

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Jenaus: Geschäftsstelle Nr. 28



Zitung für alle Stände

Jenaus: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugssatz: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ausleger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 R.-M. wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf. Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagnummer 15 R.-Pf. durch die Post 3 R.-Pf. Vortag. — Postamt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge

Dienstag, 29. November 1927

Anzeigenpreis: Die einzige Coloniezeitung in den Reg.-bez. Siegen 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutsh- und 25 R.-Pf. Stellengebiete. Arbeitserwerber 15 R.-Pf. Heiratsdienste, Heilmittel und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf. Im Aufschl. an den Schriftteil (heft 28 min br.) 120 R.-Pf.

Der Brandherd im Osten.

Diplomatische Dämpfungsversuche.

(Drahtmeldung des Lotos aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 28. November.

Das Feuer, das an der Ostfront gesährlich glimmt, hat sich über Sonntag nicht weiter ausgedehnt. Die Warnung der Russen und die nicht misszuverstehende Beste Stresemanns haben ebensoviel wie dringende Mäßigungsratschläge, die Brland nach Warschau gesandt hat, dämpfend gewirkt. In London, Paris und in Berlin hofft man bis zum Zusammentritt des Völkerbundsrats, an dem diesmal tatsächlich der Polenmarschall Piłsudski teilzunehmen geplant, ein Auslöschen der Flammen verhindern zu können und dann, wenn man mal erst gemeinsam um einen Tisch sitzt, schon Mittel und Wege zum Ausgleich zu finden. Der diplomatische Berichterstatter des Londoner Observers umreißt heute die Lage wie folgt:

Aus dem gestern abend verflogbaren Tatsachenmaterial scheint zu ergeben, daß die unmittelbare Gefahr im Osten übertrieben, wenn nicht vorsätzlich für taktische Zwecke organisiert worden sei, von Parteien, die direkt oder indirekt interessiert seien. Großbritannien, Frankreich und Italien konzentrieren sich jetzt darauf, eine überstürzte Aktion an der polnisch-litauischen Grenze zu verhindern. Daher die Besiedlung, die allgemein durch Litauens in Warschau erfolgte brennende Beste erzeugt wurde, sowie durch die parallelen Versuche Brlands, die polnischen Nerven zu beruhigen. Es besteht Grund zur Annahme, daß Brland das Versprechen von Warschau erhalten habe, daß keine Aktion in den Gebieten von Wilna und Grodno bis zur Tagung des Völkerbundsrats unternommen werden wird. Brlands pazifistische Rolle in Europa sei nemals in höherem Grade gewürdigte worden. Es sei die Hoffnung auf jeden Fall der britischen, französischen, deutschen und italienischen Diplomatie, Litauen und Polen zu verhindern.

Neber den Weg aber, den der Völkerbundsrat einzuschlagen hat, gibt es immer ein Dutzend Meinungen. Zunächst denkt man an das Allheilmittel: einen Untersuchungsausschuss. Viel Hoffnung darf man aber nicht hegen, daß der Rat nicht nur um die Dinge herumrebet, sondern sie energisch anpackt und seine Autorität gegenüber Störenfrieden zu wahren weiß. Nach unseren Informationen steckt man den Kopf in den Sand und will sich nicht um die Zustände in Litauen selbst kümmern, obwohl es sich doch nachgerade in Europa herumgesprochen haben könnte, daß gerade das Durcheinander in Litauen die Hauptgefahrenequelle ist. Man will sich in die inneren Verhältnisse Litauens nicht einmischen und nur die Gefahr bonnen, die von einer Unterwerfung Litauens durch Polen oder von einer Union der beiden Länder droht. Der formale Einstellungspunkt dafür wird, wie man hört, der sein, daß man zunächst einmal den immer noch zwischen Polen und Litauen formal bestehenden Kriegszustand zu be seitigen sucht, weil er Polen jederzeit die Möglichkeit gäbe, ohne sich besonders rechtfertigen zu müssen, eine Aktion gegen Litauen zu unternehmen. Aber hier steht ein großes Hindernis: Polen hat Wilna wider Recht annexiert und Litauen ist, wenigstens die jetzige Regierung, wie Herr Wodkemaras gestern nochmals ausdrücklich erklärt hat, nicht willens,

auf Wilna zu verzichten. Da hilft auch für den Völkerbund kein Mundspitzen, muß auch der Völkerbund einmal pfeifen.

Einstweilen ist die Diplomatie darauf bedacht, jede überreiste Aktion zu verhindern. Kein Mensch weiß natürlich zu sagen, ob das gelingen wird. Das hängt nicht nur von dem mehr oder gutten Willen der Warschauer Regierung, sondern vielmehr von dem Eindruck der litauischen Flüchtlinge ab. Schon Sonnabend hieß es, sie hätten sich erhoben und den Diktator Wodkemaras gestürzt. Die Nachricht erweist sich als falsch. Zum Ausbruch ist der Sultan noch nicht gekommen. Aber er kann jeden Augenblick aussbrechen. Das haben weder Piłsudski noch Brland in der Hand.

Wodkemaras über Litauen und Polen.

○ London, 28. November. (Drahtn.) Auf eine telegraphische Bitte des Neuerlichen Bureaus in Berlin an den litauischen Ministerpräsidenten Wodkemaras, sich über einige Punkte in den Beziehungen zwischen Litauen und Polen zu äußern, gibt Wodkemaras der Überzeugung Ausdruck, daß bei der Aufführung gewisser Unruhen in Litauen durch litauische Emigranten Einfüsse der polnischen Regierung mitgewirkt hätten. Auf die Frage, ob die gegenwärtige litauische Regierung bereit wäre, zu Polen wieder normale Beziehungen durch Vertrag auf Wilna aufzunehmen, erklärt Wodkemaras mit großer Entschiedenheit, daß keine der litauischen Parteien bereit wäre, einen solchen Vertrag anzusprechen, am allerwenigsten seine eigene Partei. Er sei bereit, normale Beziehungen mit Polen wieder aufzunehmen, wenn eine befriedigende Verständigung mit Polen hinsichtlich Wilnas erreicht würde und wenn Polen die Bereitswilligkeit zeigte, die Unabhängigkeit Litauens zu achten. Auf die weitere Frage, ob die litauische Regierung der Meinung sei, daß die Streitigkeiten zwischen Litauen und Polen durch den Völkerbund geregelt werden könnten, verweist Wodkemaras auf den früheren und den jetzt wieder an den Völkerbund gerichteten Appell, aus dem sich eine ausreichende Antwort auf diese Frage ergebe.

Die Besetzungsverminderung.

Befreiung des Abtransports.

Wie von zuständiger Stelle in Koblenz mitgeteilt wird, ist nunmehr der Abtransport der Besatzungstruppen in der zugesagten Höhe vollendet. Es sind überall noch kleine Abwicklungscommissariats zur Erledigung der Besatzungsschäden zurückgeblieben. Nach den bestehenden Abmachungen dürfen die Angehörigen der verheiratheten Offiziere und Unteroffiziere, die bereits nach Frankreich England und Belgien zurückgelehrt sind, ihre Wohnungen im besetzten Gebiet noch einen Monat lang benutzen, so daß diese Wohnungen erst später sämtlich frei werden.

Unsere Stellung zu Polen.

Von Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Schmidt-Hirschberg

Mitglied des Reichstages.

Der Abschluß des zwischen dem Außenminister Stresemann und dem polnischen Abgesandten vereinbarten Abkommens hat den Weg zum Handelsvertrag zwischen Polen frei gemacht. Wir Schlesier, die wir den Dingen räumlich so besonders nahestehen, begrüßen es, wenn von verantwortlicher Stelle aus von neuem der Versuch gemacht wird, mit Polen zu einer Verständigung zu kommen.

men, die wir aufrichtig wünschen. Es wäre auch widersinnig, wenn wir nicht den Wunsch haben sollten, mit einem Nachbarstaat ein wirtschaftliches Verhältnis herzustellen, das die gemeinsame Zusammenarbeit der beiderseitigen Produktionsstätten ermöglicht. Das ist mir immer als der größte Widersinn während des Polenkrieges erschienen, daß die schlesische Wirtschaft für ihre Produkte in weit entfernt liegenden Absatzmärkten Aufnahme suchen mußte, während sie im gewissen Umfang für den polnischen Markt sich hätte einstellen können bzw. schon eingestellt hat. Dasselbe kann von der polnischen Wirtschaft festgestellt werden, die gleiche Wege gehen mußte. Dem Wirtschaftler erscheint es unmöglich, daß ein solcher Zustand nicht beseitigt werden könnte; denn an einer Verewigung des Polenkrieges, an dem nur einige Wirtschaftsgruppen auf ihre Rechnung läßen, kann beiden Völkern nichts gelegen sein.

Im heutigen Stadium der Dinge soll nicht noch einmal bis ins einzelne die Schuldfrage erörtert werden. Wir wollen in der Erwartung, daß die kommenden Verhandlungen eine Vereinigung bringen, zunächst einmal zurückstellen, wie schwer Polen es uns gemacht hat und immer wieder macht, durch seine politischen Maßnahmen, insbesondere gegen die deutschen Minderheiten, dem wirtschaftlichen Verständigungsgedanken Ausdruck zu geben. Wir erwarten durch die jetzt begonnenen Verhandlungen auch darüber Vereinigung; denn das ist eine unabdingte Voraussetzung für eine klare Atmosphäre. Auf einen sehr wichtigen Punkt sei noch hingewiesen. Meine wirtschaftliche Auffassung, daß ein für beide Seiten tragbarer Handelsvertrag bei beiderseitigem gutem Willen möglich ist, berührt für mich nicht den politischen Standpunkt, der wohl der fast aller Deutschen ist, daß durch die Grenzziehung im Osten seitens der Siegerstaaten Deutschland Unrecht angerichtet ist und schwere wirtschaftliche Fehler begangen worden sind, die früher oder später nach Eintritt besserer Einsicht wieder gutzumachen sein werden. Keiner Einsichtige — doch auch mancher Jenseits der Grenze — wird diesem Standpunkt beipflichten, wenn ihm an einer friedlichen Zusammenarbeit der Völker Europas in Zukunft wirklich ernstlich gelegen ist; aber das sind Sorgen, die nicht sofort beseitigt werden können. Es darf nur kein Mißverständnis darüber bestehen, daß dieser Standpunkt nicht aufgegeben werden kann.

Bei meinem Besuch in Warschau, den ich in Gemeinschaft mit Professor Julius Wolf zur Erwiderung eines Besuchs polnischer Parlamentarier gemacht habe, konnte ich feststellen, daß auf beiden Seiten die Erkenntnis und Notwendigkeit nach nachbarlicher guter Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete wächst. Die Zahlen, daß nämlich Polen zwei Drittel seiner Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt und umgekehrt wir zwei Drittel unserer Bevölkerung in den Städten und in der Industrie Beschäftigung geben, beweisen allein schon gute Erzeugungsmöglichkeiten und die Möglichkeit eines Austausches von Erzeugnissen. Für den Widerstand unserer agrarischen Kreise hat man in Polen Verständnis, sagt aber, daß Deutschland die Einbuße der Landwirte durch erheblich größere Beschäftigung und Umsätze der nach Polen exportierenden Industrie wettmachen könnte. Ferner könne auch auf andere Weise den betroffenen landwirtschaftlichen Kreisen geholfen werden. Andererseits widerstreben aus polnischer Seite industrielle Kreise der Beendigung des Polenkrieges, weil sie unsere Arbeits- und Organisationskraft fürchten und durch den gegenwärtigen Zustand Anttriebe für ihre Weiterentwicklung erhalten. Bei uns werden diese Kreise indirekt durch die oberschlesischen Kohlenmagnaten unterstützt, die von ihrem Interessenstandpunkt aus das Eindringen ostoberschlesischer Kohle ungern sehen. Die Interessen einzelner Wirtschaftsgruppen müssen beachtet werden, sind aber häufig nicht identisch mit den gesamten Volks- bzw. schlesischen Interessen. Hier kann nur der Mittelweg und sorgfältiges Abwegen zum Ziel führen. Über solche Einzelheiten könnte aber nur unter Hinzuziehung der betreffenden Wirtschaftsgruppen selbst an Hand von Zahlenmaterial von Fall zu Fall verhandelt werden.

Die Tatsache, auf die ich vorhin schon hinwies, daß Teile der deutschen, insbesondere der schlesischen Industrie, sich inzwischen geographisch viel weiter gelegene Absatzgebiete gesucht und ihr Gesicht unter dem Zwang der Verhältnisse vom polnischen Markt abgewandt haben, sowie ferner die für uns bedauerliche Tatsache, daß sich bereits in Polen inzwischen neue Fabriken auf die Bedürfnisse des Landes, die Deutschland bisher befriedigte, eingestellt haben, wird besonders bei der geographischen Lage beider Länder zueinander als widersinnig empfunden. Diese Umstellung wäre nicht nötig gewesen. Ebenso, daß Polen unter anderem seine landwirtschaftlichen Produkte jetzt nach viel weiter gelegenen Gegenenden exportieren muß. Also Beerausarbeit großer Umfangs in dem wirtschaftlich sowie schon gequälten und mißhandelten Europa! Ernst und aufrichtiger Verständigungswille ist da, die Hemmungen erblitzen man mehr in psychologischen Momenten. Das Endziel sei doch das gleiche.

Nach meinen Eindrücken soll daraus aber nicht gefolgt werden, daß Polen den jetzigen Zustand nicht länger zu ertragen imstande wäre, insbesondere jetzt, nachdem es geglättet ist, durch eine Anleihe der Amts zu stabilisieren. Man gibt sich — und anscheinend nicht ohne Berechtigung — der Hoffnung hin, daß weitere Anleihen für Kommunen und für Zwecke der Wirtschaft und ihren Ausbau nunmehr leichter zu erhalten sein werden. Umgekehrt

ist es ebenso abwegig, der deutschen Wirtschaft ein weiteres Durchhalten nicht zuzumuten. Die Klagen der Ostgebiete, insbesondere Ostpreußens und Schlesiens, daß die Staatsregierungen ihnen nicht mit gleichem Interesse und gleicher Hilfsbereitschaft gegenüberstehen wie anderen Landesteilen erfahren in Polen zweifellos eine ganz falsche Beurteilung. Der Ruf unserer Ostgebiete nach staatlicher Hilfe und stärkerer Berücksichtigung ihrer Interessen wird dort falschlich als naturnotwendige wirtschaftliche Entwicklung dieser Gebiete nach Polen hin ausgelegt, während Schlesien sich in mindestens denselben Umfangen wie Polen selbst auf andere Absatzmöglichkeiten unter dem Zwange der Verhältnisse bereits eingestellt hat.

Es kommt nun darauf an, ob die Regierungen beider Länder den Weg zum Wirtschaftsfrieden durch Überwindung der verschiedenen Hemmnisse unter Aufrechterhaltung aller zurzeit nicht brennenden politischen Fragen finden werden. Große Teile der Wirtschaftsreihe in beiden Ländern erwarten den Frieden. Aufrichtiger Wille ist auf beiden Seiten vorhanden. Dies festzustellen und diesen Wunsch und Willen gefördert zu haben, — darin lag die Bedeutung der statigfundenen Besuch der polnischen Herren bei uns und unseres Gegenbesuchs in Warschau. Wie bereits eingangs erwähnt, stehen wir, begründet durch unsere geographische Lage, den Dingen besonders nahe und werden die Verhandlungen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Die polnische Landwirtschaft und auch andere Kreise haben zweifellos ein Interesse an der Einfuhr deutscher Maschinen, deren anerkannte Qualität sie kennen und nicht entbehren möchten. Auch für andere Erzeugnisse der deutschen Wirtschaft ist Polen nicht nur an sich ausnahmefähig, sondern auf den Einlauf aus Deutschland eingestellt. Polen wird also in dieser Beziehung unserem Export sein Entgegenkommen nicht versagen können. Daß die Fragen für das oberschlesische Industriegebiet von besonderer Bedeutung sind, ist schon betont worden, aber auch hier wird sich ein Weg finden lassen, der den Wünschen beider Teile nach Möglichkeit Rechnung trägt. Allerdings dürfte es nicht gelingen, die wirtschaftlichen Rückschlüsse infolge der Auseinandersetzung Oberschlesiens wieder gutzumachen. Ein wesentlicher Fragenkomplex ist ja die polnische Agrarausfuhr und die Stellung unserer deutschen Landwirtschaft dazu. Meiner Meinung nach spielt hierbei — zum Teil wenigstens — für die Zukunft die Frage der Intensivierung unserer landwirtschaftlichen Betriebe und die Herabsetzung der Gestehungslosen eine Rolle. Ich erwähnte schon, daß man in Polen für diese Schwierigkeiten Verständnis hat, daß man aber darauf hinweist, daß wir sie durch einen größeren Industrieexport ausgleichen könnten. Dieser Standpunkt verkennt allerdings zum Teil wieder die Lage, in der sich, insbesondere die ostpreußische Landwirtschaft durch die politischen Verhältnisse des Korridors befindet, und gerade an diesem Punkte berühren sich die wirtschaftlichen und politischen Fragen am allernächsten. Wenn man also auf dem Hintergrund der allgemeinen Auffassungen, den ich auf Grund meiner Warschauer Eindrücke stellte, die einzelnen konkreten Fragen sich ganz kurz vergegenwärtigt, — so wird man sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß es einer geschickten Verhandlungsführung in voller Wahrung der deutschen Interessen möglich sein muß, in einem tragbaren Ergebnis zu gelangen, vorausgesetzt, daß die oft betonte Verständigungsbereitschaft Polens sich nunmehr auch ernstlich und praktisch in seiner Verhandlungsführung durchsetzt.

Die Wahlparole des Stahlhelms.

pp. Magdeburg, 28. November. (Drahin.) Der Stahlhelm hält hier eine Bundesvorstandssitzung ab. Die Sitzungnahme des Stahlhelms zu den nächsten Reichstagswahlen wurde in solgender, einstimmig gebilligter Entschließung festgelegt: Der Stahlhelm steht im heutigen Parlamentarismus und in der Parteiwirtschaft den Grundsätzen unseres Verfassungsbildens. Deshalb lehnt er eine Empfehlung bestimmter Parteien ab. Er kann nur solche Wahlvorschläge unterstützen, auf denen im Einvernehmen mit den Landesverbandsführern ausgewählte Stahlhelmländer an sicherer Stelle aufgestellt sind. Die Landesverbandsführer werden aufgefordert, auf die Bildung der schwartz-weiß-roten Einheitsfront, gegen die international-faschistisch-marxistischen Kräfte, einzutreten. Der nächste Reichs-Krontsoldatentag wird in Hamburg stattfinden und zwar am 2. und 3. Juni n. Zs.

Einführung von 2-Kilo-Paketen?

Seit längerer Zeit sind zwischen dem deutschen Industrie- und Handelstag und dem Reichspostministerium Verhandlungen über Einführung eines Kleinpaketes im Gange. Der Antrag des Industrie- und Handelstages ging dahin, daß unter Beibehaltung des 1-Kilo-Päckchens ein Zwei- bis Drei-Kilogramm-Paket neu geschaffen werden sollte. Auf diese Vorschläge hat das Reichspostministerium nunmehr Gegenvorschläge gemacht, wonach das 1-Kilogramm-Päckchen nach den bisherigen Versendungsbedingungen (mit der Briefpost) unter Erweiterung der Ausdehnungsgrenze bestehen bleibt. Für Sendungen über 500 Gramm bis 2 Kilogramm kommt die Schaffung einer 2-Kilogramm-Kleinversendung ohne Pakettarife in Frage.

Mordanschlag auf den Wiener Bürgermeister.

Seis unverletzt.

3 Wien, 27. November.

Sonntagnachmittag wurde auf den sozialistischen Wiener Bürgermeister Karl Seis, der der Eröffnung einer Winterporthalle im Gebäude des früheren Nordwestbahnhofs beiwohnt hatte, ein Attentat verübt. Als der Bürgermeister gegen 6 Uhr abends das Gebäude verließ und sein Auto bestieg, trat aus dem Dunkel ein Mann heraus und gab aus einem alten Trommelfeuer, neben dem langsam anfahrenden Auto herlaufend, vier Schüsse ab, durch die die Scheiben des Autos zum Teil zersplittert wurden. Bürgermeister Seis, der sich im Innern des Wagens, der nun rasch davonfuhr, duckte, blieb unverletzt.

Der Täter, der nach aufregender Verfolgung verhaftet wurde, ist ein 23 Jahre alter Nationalsozialist. Er hat angeblich die Tat allein und ohne Kenntnis anderer ausgeführt und behauptete, daß er aus persönlichen Gründen, weil er als junger Schauspieler jetzt arbeitslos sei, den Bürgermeister Seis strafen wollte, den er für die schlechten Lebensverhältnisse in Wien verantwortlich mache. Die Untersuchung hat bereits ergeben, daß der junge Mann tatsächlich auf eigene Faust gehandelt hat. Dem Bürgermeister sind Glückwünsche des Bundespräsidenten Dr. Hainisch, des Bundeskanzlers Dr. Seipel, des Polizeipräsidenten, zahlreicher Diplomaten und anderer Persönlichkeiten zugegangen. Als der Täter verhaftet wurde, gelang es der Polizei nur mit Mühe, ihn vor der Lynchjustiz der erregten Volksmenge zu schützen.

Die gesetzte Wiener Presse stellt die aufrichtige Verteidigung fest, mit welcher die Wiener Bevölkerung ohne Unterschied der Partei vernahm, daß Bürgermeister Seis bei dem Attentatsversuch unverletzt blieb. Das Verbrechen sei weder mit der fahrlässigen Art des Wienertums in Einklang zu bringen, noch aus den gegenwärtigen politischen und sozialen Zuständen in Wien, das sich auf dem Wege der politischen Verhüttung und wirtschaftlichen Besserung befindet, zu erklären. Der simile Anschlag sei lediglich die Tat eines Einzelgängers, die Ausarbeit eines wirren Kopfes, dessen politische Überzeugung schwankt und der sich nacheinander drei politischen Parteien angeschlossen habe. Die Blätter erinnern daran, daß der Täter in seinem Vorleben zu Ausschreitungen neigte, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. — Die sozialdemokratische „Arbeiter-Zeitung“ sagt: Es liegt uns fern, irgend eine Gemeinschaft für die Tat verantwortlich zu machen, die allem Anschein nach der Minderwertigkeit eines individuellen Gehirns entsprang. Die ganze wirtschaftliche und seelische Krankheit der Nachkriegsgeneration verlockt die individuelle Torheit ins Politische und treibt das knabenhafte Bedürfnis eines Minderwertigen zur Heldenpose einer solchen Untat.

Denkmalsfrevel im Berliner Tiergarten.

○ Berlin, 28. November. (Drahn.) Von dem Denkmal der Königin Luise im Tiergarten ist eine der dort stehenden Seitenbüsten gewaltsam heruntergerissen worden. Die Nachforschungen nach dem Täter haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Keine polnische Seekammer in Danzig.

○ Danzig, 28. November. (Drahn.) Durch Entscheidung des Kommissars des Völkerbundes ist ein Antrag Polens auf Errichtung einer eigenen Seekammer auf dem Gebiete der freien Stadt Danzig abgelehnt worden, nachdem auch der Danziger Senat gegen diese Forderung Einspruch erhoben hatte.

Trauerfeierlichkeiten für Brattianu.

Bukarest, 28. November. (Drahn.) Unter starker Beteiligung der Bevölkerung und zahlreicher Abordnungen aus dem ganzen Lande wurden am Sonntag die Trauerfeierlichkeiten für Brattianu begangen. Der Trauerzug ging durch die von einer schweigenden Menschenmenge umrahmten Straßen zum Nordbahnhof. Auf der Fahrt zu dem Gute des Verstorbenen, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgen wird, gaben der Zug und drei Sonderrüge das Geleit. Auf allen Bahnhöfen waren Bauern-Abordnungen erschienen. In Florica wartete eine unübersehbare Menge auf die Ankunft des Zuges. Neben der Kirche standen die Königin Maria und der Prinz Nikolaus und warteten auf den Trauerzug. In der Abendstille erklangen Kanonenschüsse und nach einem kurzen Gebet wurde der Sarg in das weite Grabgewölbe neben dem Mausoleum des Vaters Ioan Brattianu versenkt.

Der italienisch-albanische Bündnisvertrag.

○ Paris, 28. November. (Drahn.) Die albanische Kammer bestätigte den italienisch-albanischen Bündnisvertrag unter größter Begeisterung. Der Sitzung wohnten alle Minister und das gesamte diplomatische Korps bei. Der Annahme des Vertrages ging eine Rede des albanischen Außenministers voraus, der den Defensivcharakter des Vertrages betonte.

Wahlen in Braunschweig.

Immer dasselbe Bild.

Braunschweig, 28. November. (Drahn.)

Die Landtagswahlen in Braunschweig haben dasselbe Ergebnis gezeigt wie die Wahlen in Bremen, Hamburg und Mecklenburg: schwere Verluste der Deutschnationalen, fortschreitende Zersplitterung der Mitte und Gewinne der Sozialisten. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis haben an Stimmen erhalten: Sozialdemokraten 128 195 (1924 — 103 463), Deutschnationale 26 220 (51 289), Deutsche Volkspartei 39 705 (47 526), Wirtschaftliche Einheitsliste 22 196 (23 030), Demokraten 12 692 (14 775), Kommunisten 12 942 (12 527), Nationalsozialisten 10 320 (9474), Braunschweigisch-Niedersächsische Partei 3366 (8791), Zentrum 4600 (4359), Haus- und Grundbesitzer 12 270 und Volksrechtspartei 4658. Die Sitz im neuen Landtag verteilen sich wie folgt:

Deutschnationale	5	gegen bisher 10
Volkspartei	8	" " 9
Wirtschaftsbund	1	" " 4
Nationalsozialisten	1	" " 1
Niedersachsen	0	" " 1
Zentrum	0	" " 0
Volksrechtspartei	0	" " 0
Demokraten	2	" " 2
Hausbesitzer	2	" " 2
Sozialisten	24	" " 19
Kommunisten	2	" " 2

Mit diesem Ergebnis ist die Herrschaft der Rechtsparteien zusammengebrochen. Die Sozialisten allein verfügen heute über die Hälfte aller Stimmen und können bei der Regierungsbildung nicht ausgeschlossen werden.

Der Rück nach links.

□ Neustrelitz, 28. November. (Drahn.) Die in allen Städten von Mecklenburg-Strelitz mit Ausnahme von Neubrandenburg und Friedland, wo bereits vor kurzem gewählt wurde, vorgenommenen Wahlen zu den Stadtkrämlament lassen einen deutlichen Rück nach links erkennen, der sich allerdings in den Mandaten weniger bemerkbar macht, da die an sich zerstörten bürgerlichen Parteien Listenverbindungen eingegangen waren und dadurch zum großen Teil ihren Besitzstand wahren konnten. Gegenüber den letzten Landtagswahlen vom 3. Juli d. J. haben die sozialdemokratischen Stimmen um rund 26 Prozent zugenommen.

Die Sorgen der Landwirtschaft.

Minister Schiele über die Lage der Landwirtschaft.
lmd. Kiel, 27. November.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, sprach hier im Rahmen eines deutschnationalen Parteitages der DAPB und führte dabei u. a. folgendes aus:

Die Röte der Landwirtschaft gehören zu den drängendsten Sorgen unserer Nationalwirtschaft. Sind doch in der Landwirtschaft 30,5 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung Deutschlands beschäftigt gegen 41,4 Prozent in der Industrie. Alle landwirtschaftlichen Röte entstammen im letzten Grunde einer Quelle: der mangelnden Rentabilität. Von mehr als 2700 untersuchten Betrieben aller Art waren 46 v. H. Verlustbetriebe, in Ostelbien sogar 52 v. H., in Ostsachsen über 75 v. H. und, wenn man nur die Betriebe mit geringen Böden betrachtet, über 80 v. H. Das Gesamtergebnis der Nachkriegsjahre kommt, gemessen an der Vorriegszeit, durchschnittlich über 80 Prozent nicht hinaus. Aber das ungefähr die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe in den vergangenen Jahren als Verlustbetriebe gewirtschaftet haben, beruht gleichzeitig auf der Steigerung der steuerlichen Belastung, der sozialen Abgaben, auf dem Kapitalmangel und den hieraus sich ergebenden überhohen Zinsföhren und auf der schwachen Marktstellung der deutschen Landwirtschaft infolge des Druckes der riesigen Nahrungsmitteleinfuhr.

Infolge dieser Entwicklung erreicht die Verschuldung der Landwirtschaft mit der erreichenden Summe von 12,5 Milliarden Mark mehr als vier Fünftel der Vorriegsverschuldung. Ihr besonders ernstes Gesicht erhält sie durch die Kurzfristigkeit der personellen Schulden und die ungeheure Zinslast, die mit etwa 850 Millionen Mark jährlich annähernd 40 Mark je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ergibt. Dadurch ergibt sich als drängendste Aufgabe der Ordnung dieser Verschuldung. Es gilt, die schwedende Schuld zu konsolidieren und zwar zu tragbaren Zinsföhren.

Die zweite große Aufgabe ist eine gesunde Handelspolitik. Solange fast überall in der Welt die Erhöhung der Rollmauern forschreitet, können wir als schwerbelasteter Schuldnerstaat nicht andere Wege einschlagen. Rölle sind dazu da, der Produktionskraft unserer Nation die notwendige Sicherheit zu geben. In diesem Jahre hat die Passivität der Handelsbilanz bei zurzeit wachsender Tendenz bereits den Betrag von 3,2 Milliarden erreicht. Die Passivität unserer Zahlungsbilanz wird auf

jährlich 4 bis 5 Milliarden geschäft und ist ebenfalls im Wachsen. Wirtschaftliche Abhilfe gegen die unserer Wirtschaft, unserer Währung und unserer Freiheit hieraus erwachsenden Gefahren kann nur die entvölkerte Steigerung der heimischen landwirtschaftlichen Produktion bringen.

Neben der Ordnung der Kreditverhältnisse und einer gesunden Handelspolitik besteht die dritte große Aufgabe in der energetischen Selbsthilfe der Landwirtschaft: sie muss durch Vertiefung der Ackerkunde und gesteigerte Wirtschaftsenergie aus dem deutschen Boden das letzte herausholen, was herauszuholen ist. Die bevorstehende Rinsverbilligung für etwa 200 Millionen Mark Meliorationskapitalien gestaltet die beschleunigte Durchführung umfangreicher landeskultureller Vorhaben. Dem Musterwesen werden zur Verbesserung der Organisation und der Technik in ähnlicher Weise verbilligte Kredite zugeschüttet werden. Auch auf allen anderen Gebieten gilt es, den Forderungen einer moderaten Betriebssführung, der Nationalisierung und Standardisierung, das größte Augenmerk zuwenden. Durch solche Maßnahmen kraftvoller Selbsthilfe erwirkt die Landwirtschaft den moralischen Anspruch auf Hilfe durch die Gesamtheit dort, wo ihre eigene Kraft versagt.

An diese Aufgaben der Agrarpolitik gehen wir heran, getragen von dem Bewusstsein, dass es sich dabei letztlich um mehr handelt, als lediglich um wirtschaftliche Fragen.

Das Ergebnis der Reichswehrmanöver 1927.

Der Schub der Reichsgrenzen.

Über die Auswertung der diesjährigen Feldmanöver des Reichsheeres wird dem Boten mitgeteilt:

Die größeren Übungen der Reichswehr sind in diesem Jahre nicht in dem ursprünglich vorgesehenen Umfang erfolgt, denn die in Bremen in Verbindung mit den Seestreitkräften beabsichtigten Manöver mussten ausfallen, da das ungnügende Wetter die Erneuerung verzögerte und das in Aussicht genommene Gelände insgesamt nicht zur Verfügung stand. Dagegen sind in Westfalen unter Führung des General Reinhardt, dem Oberbefehlshaber der Gruppe I, größere Übungen durchgeführt worden, deren Ergebnis die militärischen Fähigkeiten des auf seinen Wunsch mit dem Jahresende aus dem Heeresdienst scheidenden Generals in das Beste Licht stellte. Daneben haben in Ostpreußen, Oberschlesien und Sachsen kleinere Übungen im Gelände stattgefunden, und in Württemberg und Bayern hat man sich auf die Benutzung der gewohnten Übungsorte beschränkt. Der eigentliche Sinn der Feldmanöver für die Reichswehr ist gerade der, die Truppe im ungewohnten Gelände zu bewegen und sie hier in den völlig neuen Aufgaben zu schulen, die die von Grund auf veränderten Verhältnisse der deutschen Wehrmacht, namentlich das vollkommene Ausschalten jeder Möglichkeit eines Angriffskampfes bedingen. Die militärische Lage Deutschlands stellt der Reichswehr im wesentlichen die Aufgabe, den Schub der Reichsgrenzen gegen einen rechtswidrigen Angriff zum mindesten so lange sicher zu stellen, dass keine militärischen und politischen Tatsachen geschaffen werden können, die nachher schwer rückgängig zu machen wären, ehe die zur Wahrung des Bestandes der deutschen Souveränität verpflichteten Mächte einzugreifen in der Lage sind. Diese Art der Landesverteidigung, die von den Kampfmethoden des letzten Krieges völlig abweicht, bedingt eine ganz neue Art der Gefechtsführung, und die taktisch-technischen Fragen, die dabei zu berücksichtigen sind, kristallisieren sich erst allmählich heraus. Nur die praktische Erfahrung kann hier maßgebend sein, und so wird durch die Feldmanöver die theoretische Arbeit der Heeresverwaltung erst praktisch ausgewertet. In militärischen Kreisen hat man den Eindruck, dass die diesjährigen Übungen auf diesem Wege wesentliche Fortschritte bedeuten. Die Erfahrungen werden ausgewertet und zur Grundlage der im kommenden Jahr bevorstehenden Feldübungen gemacht.

Der Deutsche Landgemeindetag zur Steuervereinheitlichung.

Der Deutsche Landgemeindetag hat in eingehenden Beratungen zu dem Steuervereinheitlichungs-Gesetzentwurf Stellung genommen und das Ergebnis in einer ausführlich beründeten Eingabe dem Reichstag zugeleitet. Der Landgemeindetag stimmt der Regierungsvorlage grundsätzlich zu. Trotzdem muss aber nach Ansicht des Landgemeindetages eine zu weitgehende Beschränkung der Gemeinde bei der Beanspruchung und Verwaltung der Realsteuern vermieden werden. Der Forderung der Senkung der Realsteuern verschließen sich auch die Landgemeinden nicht. Sie glauben aber, dass die Wege, welche im Steuervereinheitlichungs-Gesetzentwurf gezeigt werden, nicht zu dem im Interesse der Wirtschaft baldigst zu erreichenden Ziele führen werden. Solange den Gemeinden immer wieder neue Aufgaben mit steigenden Auswendungen übertragen werden, ohne dass ihnen die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden, wird die Senkung der Realsteuern bedauerlicherweise außerordentlich erschwert. Es wird hierbei immer wieder übersehen, dass 80 Prozent der achtzigjährlichen Ausgaben zwangsläufig sind, auf deren Höhe die Gemeinden keinen Einfluss haben. Deshalb fordert der Deutsche

Landgemeindetag eine baldige Änderung des Reichsfinanzausgleichs, durch welche den Gemeinden ein erhöhter Anteil an den Reichsteuern gewährt werden muss. Da die Änderung des Reichsfinanzausgleichs-Gesetzes erst zum 1. April 1928 in Aussicht genommen ist, muss das Inkrafttreten des Steuervereinheitlichungs-Gesetzes ebenfalls bis zu diesem Zeitpunkt hinausgeschoben werden.

Deutsches Reich.

Eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit ist für die Zeit vom 31. Oktober bis 25. November festzustellen. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen betrug am 15. November insgesamt rund 518 000 gegenüber 456 000 am 31. Oktober, hat also um 62 000 oder um 13,6 v. H. zugenommen. Der Anfang an Arbeitslosen kommt in der Hauptrichtung aus den Außenberufen, insbesondere aus der Landwirtschaft und dem Baugewerbe. Die Entlassungen haben in diesen Wirtschaftszweigen infolge der ungünstigen Witterung der letzten Wochen jetzt einen erheblich größeren Umfang angenommen.

Die Kreis- und Gemeindewahlen in Anhalt haben in den sozialistischen und bürgerlichen Fraktionen seine wesentlichen Verschiebungen gebracht. Im allgemeinen behaupten die Parteien ihren Besitzstand. Die Demokraten haben nur bei der Dessauer Stadtvertretungswahl zwei Sitze verloren, sich sonst behauptet. Wesentlich vermindert haben sich die Verhältnisse nur bei den Kommunisten, die einen ziemlich starken Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben, aber doch weit davon entfernt sind, eine ausschlaggebende Rolle zu spielen.

Neben die Aufgaben der Reichsregierung hielt Reichsarbeitsminister Dr. Brauns in Osnabrück eine Rede, in der er u. a. erklärte, wir hätten Schulden machen müssen und müssten auch weiter Schulden machen, wenn wir nicht einen Rückschlag erleiden wollten. Die ganze Wirtschaftspolitik müsse auf Steigerung der Ausfuhr und Beschleunigung der Einfuhr gerichtet sein und darum ergebe sich die erste Pflicht für die Reichsregierung, für eine Förderung der Landwirtschaft zu sorgen. Die Reichsregierung gebe sich mit allem Ernst dem Studium einer Verwaltungsvereinfachung hin. Wenn die Bestrebungen bald zu einer Lösung führen sollten, dann müsse das Zentrum wieder die Vermittlung übernehmen.

Die Beziehungen zwischen der Höhnschmid-Gesellschaft und dem Reichswehrministerium haben die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einem Brief an den Reichskanzler veranlaßt, in dem angekündigt wird, dass die Sozialisten die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses verlangen, falls der Fall nicht schleunigst restlos öffentlich aufgeklärt wird.

Der Preußische Beamtenbund fordert vom Landtag, angesichts der schleppenden Behandlung des Befreiungsgesetzes im Reich, das Preußische Befreiungsgesetz schnellstens, gegebenenfalls ohne Rücksichtnahme auf die Verhandlungen im Reichstag zu verabschieden.

Kapitän Ehhardt, der bekannte Kapp-Putschist ist aus dem Bundesvorstand des Stahlhelms ausgetreten.

Die deutsche Studentenschaft, die die politisch streng neutrale Vertretung aller deutschen Studenten sein will, hat, wie der preußische Kultusminister in Übereinstimmung mit dem Justizminister mitteilt, den völkisch-politischen Hochschulring deutscher Art finanziell unterstützt. Als Geschenk oder Darlehen — das eine ist so unlässig wie das andere — hat die Studentenschaft dem Hochschulring 6000 Mark gegeben, die erst zurückgezahlt wurden, nachdem die Kriminalpolizei eine Untersuchung eingeleitet hatte. Man sieht, wie notwendig eine straffere Rücksicht der studentischen Vermögens- und Kassenverwaltung ist.

Die Studenten der Berliner Hochschulen veranstalteten am Sonntag eine Kundgebung über das Studentenrecht. Was der Veranstaltung besonderen Reiz verlieh, war die Tatsache, dass zu dieser gegen den preußischen Kultusminister gerichteten Demonstration der deutsch-nationale Reichsminister von Kneudell ein Begrüßungstelegramm gesandt hatte.

Der Präsident der Zionisten-Organisation, die Juden in Palästina ansiedeln will, wurde vom Außenminister Stresemann und seinem Staatssekretär empfangen.

Zu Ehren des Chefs der Heeresleitung, General Heye, der von Amerika zurückgekehrt ist, wurde in Hamburg eine Begrüßungsfeier im engen Kreise abgehalten.

Über die tschechischen Rüstungen erfuhr man im Haushaltsausschuss des Prager Parlaments manches Interessante. Für militärische Zwecke ist im nächsten Haushaltspol an einer wesentlich höheren Summe vorgesehen als im Vorjahr. Der Verteidigungsminister teilte mit, dass seit der Gründung der Republik 23 moderne Kasernen, 30 provisorische Kasernen, 16 Barackenlager, 37 Bureanhäuser und 257 Wohnbaracken mit einem Kostenaufwand von fast 50 Millionen gebaut worden sind.

Aus Stadt und Provinz.

Sechs Monate Gefängnis für Erichsen.

Die Strafkammer hat durch ihren heute Montag, mittag, kurz vor ein Uhr, gefällten Spruch Leo Erichsen wegen Körperverlehung und Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis und Zahlung einer Buße von 1000 Mark an die Geschädigte verurteilt.

Das Gericht hatte klug daran getan, den Vertretern der Presse diesmal den Autritt in den Verhandlungssaal nicht zu verbieten. Das Urteil erster Instanz hatte, da doch einiges über die Methode der Voruntersuchung und auch über die Bedeutung ärztlicher Gutachten durchgesidert war, starke Zweifel hinterlassen. Diese sind heute behoben. Wir haben einen Untersuchungsrichter kennen gelernt, der sich selbst zur Unterscheidung zwischen Deutschen und Juden bekannt, seien unsere Steppis in der Beurteilung der Sachverständigen-Gutachten, wenn sie auf umstrittenen Grenzbereichen Klarheit schaffen sollen, nicht gerade behoben, haben über die „Erfolge“ des auf der Anklagebank stehenden Hypnotiseurs einen tiefen Blick in die Geistesverwirrung unserer Zeit tun können, und haben uns schließlich — Dank der mustergültigen Objektivität und Sicherheit der Verhandlungsleitung — in unserem Vertrauen zur Rechtsprechung wieder stärken lassen.

Was dem Erichsen vorgeworfen wurde? Im Warmbrunner Buchhaus ein Kindermädchen hypnotisiert und dann im willenslosen Zustand missbraucht zu haben. Erichsen bestritt: er habe aus reiner Menschenfreundlichkeit an dem Mädchen auf ausdrücklichen Wunsch nur eine Untersuchung, wie sie in Frauenkliniken oft erforderlich ist, vorgenommen. Das damals neunzehnjährige Mädchen — ein harmloses, unverdorbenes, ausschallend naives und, wie feststeht, auch heute noch jungfräuliches Geschöpf — kann keine klare Auskunft geben, will bewußtlos gewesen sein und hat zweifellos damals einen starken Nervenchock davongetragen. Also war in erster Instanz auf Umwegen der Beweis für die strafrechtliche Schuld Erichsen zu führen versucht worden: durch mikroskopische Präparate und durch Sachverständigen-Gutachten über die Wirkung der Hypnose. Und darum ging diesmal die Auseinandersetzung: reichte der Befund der Präparate hin, um einen bündigen Schluss auf die Handlung zu ziehen, deren der Angeklagte beschuldigt war, und ist es möglich, einen Menschen wider seinen Willen zu hypnotisieren? Die Strafkammer ist zu einem anderen Ergebnis gekommen, hat kein Notzuchsverbrechen, aber etwas anderes, Körperverlehung und fiktive Beleidigung festgestellt.

Man wird diesen Spruch nicht schelten können. Man mag seinen Standpunkt wählen, so hoch wie nur möglich: was Erichsen auch immer mit seinem Opfer vorgenommen haben mag, es bleibt abscheulich. Es liegt eigentlich so, daß ein brutal-sinnlicher Akt, moralisch entschuldbarer wäre, als die sogenannte ärztliche Untersuchung, die er vorgenommen haben will. Freilich ist ja auch darüber kein Zweifel: wenn seine Manipulation sich auf Untersuchung beschränkt haben sollte — das Motiv hierfür wäre kein ärztlich-wissenschaftliches, sondern immer nur ein unzweifelhaft sinnliches zu nennen. Man hat es ja keineswegs mit einem Wunderarzt zu tun, der auf seinen Wanderschaften etwa dauernd oder öfter körperliche Untersuchungen ausführt. Er selbst bestreitet ja diesen Zweig seiner Tätigkeit. Wie kam er aber zu dieser Untersuchung? Sie wäre Sache eines Frauenarztes gewesen. Sie liegt fern ab von seiner sonstigen Tätigkeit. Erichsen ist selbstverständlich ein Mensch von einer gewissen Begabung. Er hat die Fähigkeit, sich gewisse Schlagwörter, Redensätze und vor allem Jargon anzueignen, der überall da gesprochen wird, wo Wissenschaft und Dilettantismus aneinander grenzen. Und mit seiner auf Pust und Selbstauskunft gerichteten Rebedegung, von der man auch jetzt vor Gericht einige charakteristische Proben zu kosten bekam, geht er nun — unters Volk. Reist umher, von Ort zu Ort und findet überall jenes besondere Publikum, das sich aus der Ode geistiger Armut nach dem Wunder sehnt. Dort sprach er über Hypnose und Magnetismus, solange es irgend gäbe. Dort vulgarisierte er die jeweils neue Mode: Zur Zeit die Psychoanalyse. Dort hält er seine Sprechstunde für die sexuellen Nöte von Mann und Weib und propagiert gewisse Mittel und Mittelchen aus der Herenküche für sexuelle Diätetik. Ob man das gelten lassen will oder nicht, ob man das verurteilt oder billigt: zum Gynäkologen fehlte Erichsen alles. Wie kam er zu der Untersuchung?

Das menschliche Interesse wendet sich dem Opfer zu, einem kleinen harmlosen Dorfmädchen.

Sie hat von der Begegnung her einen sehr starken Choq davongetragen. Sie war Wochen und Monate lang überaus nervös, hat wenig geschlafen, viel geweint und schließlich einen Teil ihres vollen blonden Haars eingebüßt. Bei all der natürlichen Sympathie, die diesem Geschöpf zufolgt, haben die Sachverständigen die Aussage der blonden Else doch sehr gründlich prüfen müssen. Mag sie heute noch so ehrlich nach bestem Wissen und Gewissen ihre Aussage gemacht haben — sie erscheint doch als ein Mensch von nicht ganz normaler Intelligenz. Es ist vielleicht ein Mädchen, das zum Medium prädestiniert ist, das allen feindseligen Einflüssen sehr schwachen Widerstand entgegenzusetzen vermag. So ist es jetzt ja selbst nicht möglich, Vorgänge aufzulässt, während deren sie offenbar nicht in Hypnose war. Die Handlungen Erichsens verteilen sich auf zwei Tage. Schon am ersten nahm er eine intime Untersuchung vor. Hierbei war Else offenbar nicht eingeschlafert. Sie erinnert sich an Einzelheiten, aber sie kann keine Antwort auf die Frage der Sachverständigen geben, warum sie, das unschuldige Mädchen, das mit seinem Bräutigam in seinem Verlebt stand, das zum Arzt nicht ohne die Mutter ging, plötzlich ihren Körper für Untersuchungen freigab — einem Manne gegenüber, den sie erst wenige Minuten vorher kennen gelernt hatte! Einem Manne, der durch Fragen sonderlicher Art ihr Schamgefühl verletzt haben musste — jedenfalls, ihr nicht das mindeste Vertrauen eingesetzt hatte! Warum sie das alles mit sich geschehen ließ, weiß sie nicht. Die Abgrenzung dieser psychischen Einstüsse bildeten das wissenschaftliche Interesse des Falles. Die Auseinandersetzung zwischen den Sachverständigen gestaltete sich denn auch zur Schlacht. Man erlebte ein gynäkologisches Kolleg. Und darin eine Überraschung: es ergab sich, daß das angeblich vergewaltigte Opfer noch immer ein unberührt jungfräuliches Wesen ist. Es herrschte allgemeine Freude. Dann erlebte man ein biologisches Kolleg. Es war das Gefährlichste für Leo Erichsen. Und doch hatte der Verteidiger Justizrat Mamroth vollkommen recht, als er immer wieder auf diese mikroskopischen Untersuchungen hinwies. Welches Toben wabohu von Präparaten! Erstens waren sie unsachgemäß hergestellt, zweitens hat man sie falsch bezeichnet, drittens wurden sie verwechselt. Man behielt nicht immer seinen Ernst. Man erlebte drittens ein psychologisches Kolleg, nein einen Kongress. Kann ein weibliches Wesen in der Hypnose vergewaltigt werden? Bisher wurde es von Moll bestritten. Diesmal wird es von Moll unter gewissen Umständen für möglich erklärt. Kann man einen Menschen durch einen Spiegel hypnotisieren? Unmöglich, sagt Moll. Aber er glaubt, daß sie in diesem Falle angewendet wurde. Als weitere Sachverständige sich äußern, verheddern sich die Begriffe vollkommen. Als sich herausstellt, daß Juristen und Mediziner unter dem Begriff „willenlos“ etwas höchst Unterschiedliches verstehen, erscheint eine Einigung ausgeschlossen. Die Situation rettet der Bütcher Professor Henneberg. Er glaubt nicht an die Hypnose. Er erkennt in dem jungen Mädchen ein schwaches psychopathisches Geschöpf von geringer Intelligenz, das in einen pathologischen Zustand geraten war. Er stellt als wahrscheinlich dar: eine Einengung des Bewußtseins, eine Lähmung der Willensfähigkeit. Und Geheimrat Strauch ergänzt, daß in dieser Einengung des Bewußtseins das Mädchen sich zur körperlichen Untersuchung hingab — daß dieser Zustand aber ein Ende fand, als sich das Mädchen plötzlich in seiner Geschlechtsrente angerissen fühlte. Und der Angeklagte? Ein Wunderarzt, dem — wie Henneberg sagt — sein Einfluss auf das weibliche Geschlecht allmählich zu Kraft asteigen ist. Ein tragischer Dilettant. Aber nimmt es auf, wenn seine Verteidiger in später Nachtstunde den kühlen Kopf und das warme Herz sprechen lassen, um die schweren Verdachtsmomente auszuräumen, all die widersprechenden Ausführungen in ihrem Verhältnis zu den §§ 176, 2 und 177 des Strafgesetzbuches zu bereinigen.

Auch das Gericht hat, das beweist der Spruch, dieses Verhältnis nicht herzustellen vermocht. Das Urteil erster Instanz, das auf anderthalb Jahre Zuchthaus lautete, ist korrigiert worden. Aber die Tat, die abscheuliche Tat, ist nicht ohne Sühne geblieben. Der Verurteilte kann sich nicht beschweren. Er hatte einmal — in der Voruntersuchung — Grund. Die Strafkammer aber hat alles, was in Menschenrästen stand, getan, den Fall zu klären.

Heute:

Der Sportbote

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung.

wurden am Sonntag vorgenommen. Wie bisher feststeht, war die Wahlbeteiligung in der Stadt Hirschberg recht stark, trotzdem eine ganze Reihe von Wählern, die sich in der Wahlzeit geirrt hatten, vor schon geschlossene Türen kamen. Gewählt haben 888 Personen. Leider läßt sich nicht feststellen, wieviel Prozent der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht ausgeübt haben, da ja keine Wählerlisten aufgestellt worden waren. Zum Vergleich sei aber angegeben, daß bei der Wahl vor fünf Jahren nur 284 Wahlberechtigte ihre Stimme abgaben. Bis Montag mittag lag das Hirschberger Wahlergebnis aber noch nicht vor.

In Landeshut wurden für die Vorschlagsliste A (Deutscher Werkmeisterverband, Ortsverein Landeshut) 146 Stimmen, für die Vorschlagsliste B (Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsverband Landeshut) 157 Stimmen und für die Vorschlagsliste C (Deutschnationaler Handlungsbüroverband, Ortsgruppe Landeshut) 112 Stimmen abgegeben. Da die Listen B und C verbunden sind, entfallen auf die Liste A 3 Sitze, auf Listen B und C 6 Sitze. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 80 Prozent. Von den Arbeitgebern war nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden, so daß von dieser Gruppe eine Wahl nicht stattfand.

In Marliissa erhielten der Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften 39, der Gewerkschaftsbund der Angestellten 43, der Zentralverband der Angestellten 6 und der Deutsche Werkmeisterverband 13 Stimmen.

Jubelfest der Boberröhrsdorfer Molkereigenossenschaft.

Das fünfundzwanzigjährige Bestehen der Molkereigenossenschaft Boberröhrsdorf wurde Sonntag begangen. Am Nachmittag versammelten sich die Genossen mit ihren Frauen und die Gäste in dem geschmückten Saale des Gerichtsgerichtsamts. Pastor Wagner, der Vorsitzende der Genossenschaft, konnte eine sehr stattliche Festversammlung begrüßen. Das Jubelfest der Molkerei sei, wie der Redner betonte, nicht nur ein Marstein in der Geschichte des Ortes, der Landwirtschaft, der ganzen Gegend, sondern auch ein Marstein in der Milchversorgung von Stadt und Kreis Hirschberg, mit denen die Molkerei immer in guten Beziehungen gestanden habe. Aber das Jubelfest sei auch eine Siegesfeier des Raiffeisenischen Genossenschaftsgedankens. In längeren, zum Teil von löslichem Humor durchwebten Ausführungen gab der Redner ein Bild von der Gründung und Entwicklung der Molkerei. In den furchtbaren Jahren der Inflationzeit habe der damalige Landrat Dr. Bitter den Rat gegeben, die Molkerei an die Landbund-Aktiengesellschaft zu verkaufen. (Große Heiterkeit.) Die leitenden Personen haben sich damals entschlossen, gegen einen solchen Verlauf gewandt, und es ist ihnen auch gelungen, das Unternehmen zu erhalten. Dach die Stadt Hirschberg in der höchsten Not einen Kredit von tausend Goldmark gegeben habe, das wird ihr nie vergessen werden. Die Glückwünsche des Hirschberger Magistrats überbrachte Stadtrat Lauschner, der die Wichtigkeit der Boberröhrsdorfer Molkerei für die Stadt Hirschberg hervorhob. An diesem Beispiel zeige sich auch, daß Stadt und Land zueinander gehören. Revisor Laut sprach die Glückwünsche der großen Raiffeisenorganisation aus und hob hervor, daß die Boberröhrsdorfer Genossenschaft mit an erster Stelle der schlesischen Molkereigenossenschaften stehe. Stadtrat Krämer scirete die alten bewährten Führer der Genossenschaft, Amts- und Gemeindesieher Lehmann überbrachte die Glückwünsche der politischen Gemeinde, in deren Namen er dem Pastor Wagner den Dank aussprach für seine soziale Liebestätigkeit. In selbstloser Weise habe Pastor Wagner ein persönliches Ehrenzeichen zum Jubiläum abgelehnt; deshalb habe die Genossenschaft beschlossen, 600 Mark für den Glockengeläufonds zu stiften. Pastor Wagner dankte für die Stiftung und teilte mit, daß nun die Verwirklichung seines seit 40 Jahren gehabten Wunsches, die Anschaffung eines eigenen Glockengeläutes für die evangelische Kirche, vor der Verwirklichung stehe. Der Redner hob dann noch besonders die großen Verdienste des Direktors Leonhard um die Entwicklung der Molkerei hervor. Vorstand und Aufsichtsrat haben beschlossen, einem Wunsche des Herrn Leonhard zu entsprechen und einen Kraftwagen anzuschaffen. Rittergutsvätter Wolf gratulierte für die schlesische Landwirtschaftskammer und überreichte die von ihr an die langjährigen Angestellten der Molkerei verliehenen Ehrenmedaillen und Diplome. Es wurden ausgezeichnet für 24jährige Dienstzeit: Heinrich Kastner und Frau, Hermann Hochsattel und Frau, Oswald Freudenberg, für 10jährige Dienstzeit: Karl Friedrich, Richard Kittelmann, Selma Freudenberg und Elisabeth Mancharek. Pastor Hirsch-Altemann sprach im Namen des Unterlandes Hirschberg der Raiffeisenorganisation und überreichte den ältesten Genossen Auszeichnungen der Organisation. Direktor Leonhard dankte für alle Glückwünsche und gedachte besonders noch der treuen Mitarbeit der Angestellten, in deren Namen Herr Freudenberg-Brikenberg dankte.

Bei einem gemeinsamen Essen brachte Rittergutsvätter Wolf das Hoch auf die Damen aus. Sehr gelungen war dann die Aufführung des schlesischen Stückes „Die Heiratsannonce“, dem die Mitwirkenden durch ihr ausgezeichnetes Spiel zum vollen Erfolg verhalfen. Ein gemütliches Beisammensein und ein fröhlicher Tanz vereinte dann recht lange die Mitglieder mit ihren Gästen.

Schlesische Provinzialsynode.

Die Jugend der Kirche. — Konordat. — Der „Kantor“.

Die vierte Sitzung der Provinzialsynode in Breslau nahm die Berichte über die männliche und weibliche Jugendbewegung entgegen. Pastor Meißner-Breslau, der Vorsitzende des Salesianischen Jungmännerbundes, und Pastor Bedler-Bielanien teilten sich in den Bericht. Die evangelischen Jugendbünde in Schlesien haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen; zu ihr gehören der Evangelische Verband der weiblichen Jugend, der in Biogau bei Görlitz und in Eichberg (Kreis Striegau) seine stets besuchten Freizeit- und Erholungsheime hat, der Schlesische Jungmännerbund, der mit der Erwerbung des „Bäckertals“ in Hain einen großen Schritt vorwärts getan hat, der Bund deutscher Jugendvereine, der kürzlich ein Heim in Stuhlfleissen in der Grafschaft Glatz gewonnen hat, der Jugendbund für Einsiedenes Christentum, der Verband evangelischer werktätiger Jugend Schlesiens und die schlesischen Mädchenbundes mit insgesamt 29564 Jugendlichen. Es schien der Synode nicht gerechtfertigt, daß von den 275 000 Mark, die die Landesverwaltung der Provinz Niederschlesien für Zwecke der Jugendpflege eingesetzt hat, so wenig für die eigentliche geistige Jugendpflege — z. B. für die gesamte evangelische Jugendbewegung — veranschlagt wurde. Es wurde entschieden, die gesamte evangelische Jugendbewegung mit 23 000 Mark — bewilligt werden. Mit großem Interesse nahm die Provinzialsynode Kenntnis von der Arbeit der Jugendverbände und der Kirchengemeinden, so z. B. die Generalsuperintendent D. Schian die Anerkennung aussprach. Die Synode beschloß einen Aufruf an die Kreissynoden und kirchlichen Körperschaften, um sie zum Bau von Jugendheimen, zur Schaffung von Jugendpfleger- und pflegerinnenstellen und zur finanziellen Förderung anzuregen.

Aus der Fülle der Anträge sei der der Kreissynode Oels zum Konordat erwähnt. Die Provinzialsynode sieht sich in ihrer Erklärung hinter die Aufforderung der Generalsynode: „Sie steht fest in dem Vertrauen, daß bei den Verhandlungen die Belange der evangelischen Kirche durch Kirchenrat und Oberkirchenrat aufs Beste gewahrt werden, und bittet mit besonderer Genugtuung das Verlangen der Generalsynode, wieder einberufen zu werden, wenn der weitere Verlauf der Dinge eine Gefährdung der Lebensbelange des evangelischen Volks teils befürchten läßt.“

Auf den Antrag der Kantoren und Organistenvereinigung des Schlesischen Lehrervereins betr. die Amtsbezeichnung Kantor und Organist beschloß die Synode, den Evangelischen Ober-Kirchenrat zu bitten, bei der Generalsynode eine Regelung dahingehend zu beantragen, daß sämtlichen Inhabern organisch verbundener Kirchen- und Schulstellen in der Kirchenprovinz Schlesien, die als Organisten zugleich Lehrer oder Lehrerleiter sind, gleichmäßig die Amtsbezeichnung „Kantor“ nicht mehr als Auszeichnung verliehen werden, sondern von der Ernennung an zu stehen.

gk. (Keine spinale Kinderlähmung bei Görlitz!) Wie der Vöte meldete, wurde das vier Jahre alte Kind des Arbeiters Heller in Leschwitz unter dem Verdacht der spinalen Kinderlähmung in das Görlitzer Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchungen des Kindes haben nun mehr ergeben, daß sich der Verdacht nicht bestätigt, so daß alle bisher getroffenen polizeilichen Maßnahmen wieder aufgehoben wurden.

o. (Das allgemeine Wohnungsbedürfnis) beleuchtet ein typischer Fall in Schweidnitz. Beim Reinigen einer kürzlich renovierten Wohnung wurde dort in der Hobistraße hinter einem Schrank ein etwa tellergroßer, gesunder Champignon gefunden. In einer solchen nassen Stube, wo tatsächlich Pilze wachsen, wohnt ein Ehepaar mit drei kleinen Kindern! Man war über den für eine Wohnung ungewöhnlichen Fund nicht wenig erstaunt. Die Notwendigkeit des Baues gesunder Wohnungen wird durch diesen Vorsatz wieder einmal beleuchtet.

* (Oberrealsschule nebst Reformrealgymnasium.) Das Provinzial-Schulcollegium Breslau hat die Wahl des bisherigen Studienassessors Karl Schröder zum Studienrat an den beiden städtischen höheren Lehranstalten für die männliche Jugend bestätigt.

e. (Besitzwechsel.) Das Haus Schilbauer Straße 11, bisheriger Besitz der Provinzialgenossenschaftsbank für Schlesien, ging durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Baumgart über.

d. (Überfall auf der Landstraße.) Als Sonntag früh in der neunten Stunde ein Handelsmann aus dem Kreise Lauban auf der Chaussee von Seifersdorf nach Maiwaldau ging, traten ihm an der Stelle, da der sogenannte Steinbusch die Chaussee begrenzt, zwei unbekannte Männer in den Weg. In demselben Augenblick, in dem der eine der Burschen den Handelsmann um eine Zigarette bat, fühlte dieser sich auch schon an der Brust gebaut, und auch der andere Kerl wollte sich auf den bis dahin Abningslosen stürzen. Doch die beiden Verbrecher waren an den Utrechten gekommen. Der Überfallene schlug den Burschen, der ihn gepackt hatte, mit der Faust derartig ins Auge, daß er losließ und taumelnd in den nahen Steinbusch flüchtete. Daraufhin hatte der zweite Verbrecher eine Schußwaffe gezogen und zierte auf den Handelsmann. Als aber der Schuß anscheinend nicht losging, flüchtete er dem Spießgesellen nach in den Wald. Die sofort vom Landjägeramt angeordnete Verfolgung

der Verbrecher hatte keinen Erfolg. Es konnte vorläufig nur festgestellt werden, daß die Täucher kurz vor dem Überfall in Selsendorf waren. Die Chauffer, auf der sich der Täuber soll am heiterlichen Tage ereignete, ist mit die verlehrreichste im ganzen Hirschberger Tal.

e. (Selbstmordversuch.) In der Nacht zu Sonnabend schoß sich in selbstmörderischer Absicht der Fleischhändler B. im Stadtteil Gunnendorf in den Kopf, verlebte sich aber nicht lebensgefährlich. B. wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Die Ursache zur Tat ist noch nicht geklärt.

* (Ein Kreislauf der deutschen Studentenschaft), die der Universität und der Technischen Hochschule Breslau, der Universität und Handelshochschule Leipzig, der Technischen Hochschule Dresden, den Universitäten Halle und Riga, der Bergakademie in Freiberg und der Forstakademie in Tharandt angehört, wurde in diesen Tagen in Hirschberg abgehalten. Wenn man bedenkt, daß neun Hochschulen vertreten waren, kann kaum von besonders starkem Interesse der Studenten für die Tagung gesprochen werden, denn der Besuch hielt sich in mäßigen Grenzen. U. a. hörte man einige Vorträge über die gegenwärtige Stellung der deutschen Studentenschaft, in denen auch die Neubungen der politisch rechts orientierten Alademiler mit dem preußischen Kultusminister behandelt wurden. Am Sonnabend waren auch die Alt-Alademiler Hirschbergs mit ihren Angehörigen eingeladen die im Kreise ihres Nachwuchses einige gemütliche Stunden verlebten.

* (Den Neigen der Hirschberger Weinhäfen veranstaltungen) begann der Nieselneiburgverein am Sonntag, dem ersten Advent, mit dem üblichen Familienabend, der „Drei Brüder“-Saal war restlos besetzt. Heitere Darbietungen in reichlicher Fülle und Gesang und Tanz hielten die Teilnehmer recht lange in bester Laune zusammen.

* (Der Dramatische Verein) ist aus dem Schmollwinkel wieder herausgekommen; ob zum Guten oder zum Schlechten für die Kunst sei hier nicht entschieden; dagegen aber sei betont, daß in Anbetracht des guten Besuchs die Aufführung ihr Gutes für die Wohltätigkeitsvereine hatte. Gespielt wurde eine Lustspiel-Neuheit Ludwig Jüldas „Die Durchgängerin“, eine mitunter pittoreske Geschichte. Die Aufführung war, wenn man berücksichtigt, daß Dilettanten spielten, gelungen. Offenbar hatten die Zuschauer ihre Freude daran, denn mit Beifall wurde nicht gefeiert. Uebrigens: seit dem Umbau ist die Alustit des Kunst- und Vereinshaus-Saales doch merklich besser geworden; man hörte die Stimme aus dem Souffleurloft sogar im hintersten Parlett.

* (Der Verein der Saal- und Konzerthaus-Tolalinhaber von Hirschberg und Umgegend) hielt im Konzerthaus seine Monatsversammlung ab. Die städtischen Saalinhaber veranstalteten am heutigen Montag eine Sonderversammlung. Begegn der zu frühen Polizeistunde bei öffentlichen Tanzmusiken wurde eine Kommission gewählt, welche mit den betreffenden Amtsvorstehern verhandeln soll. Augestimmt wurde einem Antrag, der wünscht daß der Volkstrauertag nicht in den Monat März, sondern auf den Totensonntag gelegt wird. Hingewiesen wurde auf die Vor- und Nachteile bei Steuerstundungen. Schließlich sprach man noch über die Preisschleudererei im Gastwirtschaftsverband und ihre Folgen.

e. (Im Verein für Gesundheitspflege) gab der Vorsteher, Professor Franze, bekannt, daß der Bund der Naturheilvereine in Mablow (Mark) ein Krankenhaus errichtet habe, das den Mitgliedern mögliche Praxis gewährt. Ebenso hielt Naturarzt Dr. Hain-Breslau einen interessanten und mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Wie behandelt man Leber-, Gallen- und Nierenleiden nach der Naturheilkunde?“ Am Anschluß daran erörterte der Redner das vor kurzem in Kraft getretene Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und besprach das Gesetzesrecht und Schattenseiten.

e. (Der städtische Bürger- und Gewerbeverein) hatte für Sonntag in Gemeinschaft mit dem Gunnendorfer Bürgerverein zu einem geselligen Abend eingeladen. Nach Ansprache des Hirschberger Vereinsvorstehenden Kriebel wurden verschiedene musikalische und gesangliche Vorträge geboten, und von Schülern der Warmbrunner Holzschnitzschule gelangte das aus Anlaß der 25-Jahr-Zubefei der Schule bereits in Warmbrunn gegebene Festspiel „Till“ zur Aufführung, das dank geschickter Inszenierung und brächiger Darstellung stürmischen Beifall erntete.

* (Geselliger Abend des Vereins fürs Deutschtum im Auslande.) Die Schulgruppen der drei hiesigen höheren Lehranstalten des in Hirschberg durch die vorläufige Pfingsttagung rühmlich bekannten Vereins fürs Deutschtum im Ausland werden einen geselligen Abend im Kunst- und Vereinshaus veranstalten. Er soll aus turnerischen und musikalischen Darbietungen, Goßlatfilm und Tanz bestehen und dazu dienen, den bedrängten deutschen Brüdern im Auslande und in den abgetrennten Gebieten wieder ein Scherstein zuzuführen.

* (Verein der Musikknechte.) Das zweite Abonnementkonzert des Vereins, ein Liederabend der Sovranin Eida Lau, Berlin, findet am Mittwoch, den 7. Dezember, 7½ Uhr abends, statt. Eida Lau, die unvergleichliche Mozartfängerin, Pöhlners hervorragendste Interpretin, wird in den vorliegenden

Kritiken als eine zweite Jenny Lind gepriesen. Das Wiener Tagblatt schreibt: „Ein Feierabend seltenen Geniehens. Eine Weltreiner Schönheit.“ Die dänische Presse sagt: „Es war ein internationaler Klänge in Eida Lau's Namen. Sie kam umschwirrt vom Beifall mehrerer Weltstädte. Die Künstlerin erzielte einen unerhörten Erfolg, sie zeigte eine hochentwickelte Singkunst. Wie sind uns im flauen, daß man es hier mit einer Künstlerin großen Formats zu tun hat. Sie ist eine Koloratursängerin allerersten Ranges.“ Karten für diesen seltenen Abend sind in der Buchhandlung Röble zu haben.

* (Volkshochschule.) Die Vorträge von Professor Nase über den Aufbau der europäischen Staaten beginnen am Montag, den 5. Dezember.

dr. (Die Geldmitnahme im kleineren Grenzverkehr) hat jetzt durch die Devisenbestimmungen der Tschechoslowakei eine Erleichterung erfahren, und es sind auch die Beiträge, die man mitführen darf, bedeutend erhöht worden. Während diese früher nur 50 Kronen betrugen, kann man jetzt ohne besondere Einwilligung täglich 700 Kronen (88 Mark) und im Monat den Höchstbetrag von 20 000 Kronen aus der Tschechoslowakei ausführen. Dieser Ausfuhr ausländischer Noten und Münzen ist vollständig frei gegeben worden.

e. (Bad Warmbrunn, 28. November.) (Das Hotel „Preußische Krone“) soll zum Frühjahr in ein Kaffeehaus umgewandelt werden.

** (Schmiedeberg, 28. November.) (Die kirchlichen Körperschaften) wählten in die seit längerer Zeit unbefüllte Choradjunktenstelle den Kantor Hans Herberg aus Wangen (Bez. Liegnitz). — Ansiele des verstorbenen Fabrikbesitzers Fritz Peschel ist dessen Bruder, Fabrikbesitzer Georg Peschel, in die Kirchengemeindevertretung gewählt worden.

d. Maiwaldau, 28. November. (Verschiedenes.) Der Gemeindebezirk Maiwaldau zählt gegenwärtig 1122 Einwohner. Davon gehören an: der evangelischen Konfession 1009, der lutherischen 102; sieben Einwohner sind Adventisten, vier Einwohner sind konfessionslos. — Sonnabend hielt der Militär-Begräbnis-Verein seine Pflichtversammlung im Friedrichs Gasthaus ab. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Gemeindesekretär Reimann. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Zimmerpolier Heinrich Maiwald, legte sein Amt nieder, weil er unser Dorf verläßt. An seine Stelle wurde Sattlermeister Eribra Brauner gewählt. Der übrige Vorstand wurde zum Teil wiedergewählt. Zum achten steht an als 2. Vorsitzender Gustav Neuherr, als Schriftführer Schmidemeyer Konrad Reimann und als sein Stellvertreter Gastwirt Josef Beckenstein, als Kassierer Gemeindesekretär Reimann und als sein Stellvertreter Paul Jüter. — Der Jugendverein veranstaltete Sonntag eine Theateraufführung, deren Reinertrag dem Vaterländischen Frauenverein vom Notenkreuz zur Verfügung gestellt wird.

1. Tiefhartmannsdorf, 28. November. (Gemeindevertreterwaltung. — Handwerkerverein.) Zu der Gemeindevertreterwaltung am Freitag gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß der Kreis beabsichtigt, die Steine zur Decke der leider noch im Bau befindlichen Straße im Gemeindesteinbruch brechen zu lassen. Zur Decke soll nur der blaue Marmor verwendet werden, welcher besonders hart ist: abgebrannt werden 800 Kubikmeter. Der Gemeindevorsteher soll die Fuhrwerksbesitzer des Ortes zu einer Besprechung informieren lassen, damit die Steine zu einem bestimmten Datum geliefert sind. Die Fuhrmen fallen zu Lasten der Gemeinde. Die Arbeiten am letzten Stück der Straße sind wegen des Frostes eingestellt, und dieses Stück ist für den Fuhrwerksverkehr kaum passierbar. Ein Besluß über die Beibehaltung der Wohnungswirtschaft wurde vertagt. Die Einführung einer Bierstuer wurde beschlossen. Ein Antrag der Frau S. auf Mietentschädigung wurde abgelehnt.

s. Löwenberg, 28. November. (Ortskrankenfasse. — Personalausrichtung. — Stiftungsfest. — Besitzwechsel.) Die Allgemeine Ortskrankenfasse für den Kreis Löwenberg hielt im Restaurant „Loje“ eine Ausschusssitzung ab. Zu Jahresrevisoren wurden gewählt Bäckermeister Karl Richter-Liebenthal, Tischler Alfred Hirche-Löbn und Maurerpolier Hedmann Naubach-Löbn. Der Rentenschlaß für 1928 schließt ab mit 453 599 Mark. Der Antrag, das Krankengeld bereits vom ersten Tage ab zu zahlen, wird dem Vorstand zur Prüfung überreicht. Die Krankenkontrolle soll besser durchgeführt werden. — Postinspektor Meeropans aus Adolsdorf (Kreis Goldberg-Haynau) ist ansiele des verstorbenen Postinspektors Willensberg an das hiesige Postamt versetzt worden. — Der Gewerbeverein feierte sein Stiftungsfest am Sonnabend im Saale der Reichshalle mit Theater und Ball. — Am Abend derselben fand der Rechtskonsulent Reiche in Greiffenberg das Hansarundstück des Pianovorleserfabrikanten Soffle-Berlin in Nieder-Görlitzschen für 7100 Mark.

st. Bad Flinsberg, 28. November. (80. Geburtstag.) Frau Kreisrichter Reinchl begeht am heutigen Montag den 80. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters arbeitet sie noch in ihrem Haus und Garten.

Lähn. 28. November. (Die Feier des 175jährigen Bestehens der evangelischen Pfarrkirche) am Sonntag wurde früh mit Choralmusik vom Glockenturm eingeleitet. Um 9 Uhr fand in dem schön geschmückten Gotteshaus Festgottesdienst mit Predigt durch Superintendent Buschbeck statt, während vom Kirchenchor unter Leitung Kantor Galants der Psalm „Nauchzet dem Herrn“ ausgezeichnet zu Gehör gebracht wurde. Um 11 Uhr folgte ein Kindergottesdienst durch Vikar Meißner. Nach einer Abendmahlssfeier um 5 Uhr fand abends im „Deutschen Hause“ ein Gemeindefestabend, eingeleitet durch eine Ansprache des Superintendenten Buschbeck, statt. Neben Gesangsvorträgen des Kirchenchores und Declamationen wurde ein kleines Theaterstück aus der ersten christlichen Zeit „Glaubenstreue christlicher Frauen“ vom Lähner Jungmädchen-Verein vorzüglich ausgeführt. Einen eindrucksvollen Abschluß des Abends bildete eine Reihe lebender Bilder aus der Geschichte Lähns, zu denen Vikar Meißner einen erläuternden Vortrag hielt.

u. Schösdorf. 28. November. (Die Gemeindevertretung) beschloß den Ausbau der Straßenbeleuchtung. Mit der Vermehrung der vorhandenen Lampen soll gleichzeitig dafür Sorge getragen werden, daß ihre Ausschaltung von einer zentralen Stelle erfolgt. Zur raschen Förderung des Projektes fanden Freitag im Gerichtskreisamt abschließende Verhandlungen zwischen Gemeindevertretung und dem Vorstand der Elektrizitätsverwertungsgenossenschaft statt.

u. Schösdorf. 28. November. (Der Militärbegräbnisverein) vereinigte Sonnabend seine Mitglieder mit Angehörigen zu einem geselligen Beisammensein mit gemeinsamen Abendbrot und anschließendem Tanzfrüchten.

u. Groß-Isert. 28. November. (Im neuen Grenzlandhause) findet vom 12. bis zum 17. Dezember der erste Lehrgang im Skilauf statt.

u. Neutmannsdorf. 28. November. (Vortrag.) Pastor Steffler-Wellersdorf behandelte in einer Elternversammlung das kommende Reichsschulgesetz.

u. Neuland. 28. November. (90 Jahre alt) war am Sonntag der Gärtnerstellenbesitzer Kessel. Seit über 50 Jahren bringt er seine Gartenerzeugnisse nach Raumburg und fährt sie noch heute dort selbst von Haus zu Haus.

u. Wellerstorff. 28. November. (Die Feuerwehr) feierte im Gerichtskreisamt ihr Wintervergnügen in Form eines „Bunten“ Abends. Zur Aufführung gelangte u. a. der Mehrstatter „Im Banne des Goldes“. Der Überschuss des gut besuchten Abends dient zur Beschaffung von Löschgeräten.

u. Altreichenau. 28. November. (Die goldene Hochzeit) feierte heute das Ehepaar Benjamin Seidel; Seidel, der am gleichen Tage seinen 75. Geburtstag beging, ist seit 41 Jahren Totengräber und seit 30 Jahren Kirchvater der evang. Gemeinde.

dr. Landeshut. 28. November. (Um die Erhaltung der Biedertalbahn) gehen Bemühungen, die sich vor einiger Zeit auch in einer kleinen Anfrage an den Landtag verdichtet hatten. Der preußische Handelsminister hat nun die Antwort dahingehend erteilt, daß die Genehmigung zur Stilllegung dieser Bahnstrecke nur dann in Betracht kommt, wenn die dauernde Lebensunsicherheit dieses Kleinprivatunternehmens festgestellt werden sollte. Gegenwärtig werden in dieser Richtung noch Prüfungen vorgenommen.

xl. Landeshut. 28. November. (Ressigenommen. — Stiftungsfest.) Verhaftet wurde in Schmiedeberg der wegen Beträubungen von der biefligen Polizei gesuchte frühere Handelsmann Alois Beer aus Schwarzwaldau. Er wurde in das Hirschberger Gerichtsgefängnis überführt. — Der „Deutsche Volfsbund“ aus dem ehemaligen „Oesterreich-Ungarn“ beging im Gasthof „Goldener Adler“ sein 7. Stiftungsfest durch Theater und Ball.

k. Schwarzwaldau. 27. November. (Die Ortsgruppe Wittendorf und Umgegend des Riesengebirgsvereins) hörte gestern hier in Täubers Gaststätte den Bericht des Lehrers Konrad über die Hermanns Hauptversammlung und den des Kantors Stiller über die Schönberger Tagung. Die Anregung, den tödlich verunglückten Verlehrerfliegern (Kindelsdorf) einen Denkstein zu errichten, fand keine Gegenliebe. Das Stiftungsfest ist als Hans-Röhler-Abend geplant und wird am 14. Februar begangen werden.

dr. Neukendorf. 28. November. (Die Gemeindevertretung) beschloß den Bau der schon seit Jahren erlebten Wasserleitung. Mit der Ausführung des Baues soll, sobald es die Witterung erlaubt, begonnen werden.

!! Rothenbach. 28. November. (Verschiedenes.) Die Entwicklung eines ganz neuen Ortssteiles auf dem Gelände zwischen Friedhof, Gemeinde-Sportplatz und Kirche, welche Entwicklung in diesem Winter mit dem Bau des neuen 12-Familien-Reichshauses zunächst ihr Ende findet, wird gewissermaßen offi-

ziell dargestellt durch die Bekanntgabe eines Gemeindevertreter-Beschlusses, wonach dieser Ortsteil den Namen „Gemeindeiedlung“ erhält. Er besteht aus dem von der „Schlesischen Heimstätte“ erbauten Doppelhaus (Nr. 1, 2), dem Steinigen 19-Domänenhaus (Nr. 3, 4, 5), dem 10-Familien-Reichshaus (Nr. 6, 7), dem Diamonissenhaus (Nr. 8, 9), und dem neuen 12-Familien-Reichshaus (Nr. 10). Der zwischen den letzten drei Häusern hindurchführende Weg nach dem Sportplatz wird im nächsten Frühjahr zunächst chausseemäßig ausgebaut. — Welt dem auf dem Gelände liegenden Kirchenneubau und dem Denkmalsplatz zusammen stellt dieser Ortsteil ein bezauberndes Zeugnis des trocken wirtschaftlichen Röte ungebrochenen Lebenswillens der Gemeinde dar. Ein weiteres Zeugnis dafür, der im Sommer des Jahres erfolgte Bau des vorzülichen Gemeinde-Theaters, erhält soeben seine öffentliche Würdigung durch eine Abduldung des Baden zu einem Artikel: „Die Orgeln fallen der Bau gemeinden und ihre Bedeutung“ (von Amts- und Gemeindesicher, Bergmeister Lange, Weißwasser, O.-L.) in der über das ganze Reich verbreiteten offiziellen Zeitschrift der Reichszentrale für Heimatdienst. „Der Heimatdienst.“ Die heilige Bergkapelle veranstaltete Sonnabend im Hotel „Klaraschadl“ ihr diesjähriges Stiftungsfest. — Die Ortsgruppe Rothenbach des deutschen Metallarbeiterverbandes veranstaltete Sonnabend im Hotel „Gladau“ einen stark besuchten und gut gelungenen Familienabend. — Das Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangvereins „Bergmannsharmonie“ stand Sonnabend im „Krug zum Grünen Krone“ statt. Die Sängerschar und ihre Freunde konnten im Hinblick auf das glänzend gehaltene Gruppen-Konzert am Vortag in diesem Jahre mit besonderer Beifriedigung ihr Fest feiern.

u. Schwerta. 28. November. (Unfall eines Schülers.) Der elfjährige Schulnabe G. stürzte auf dem Schulweg aus und stürzte so unglücklich, daß ihm das Handgelenk ausgerenkt und der Arm gebrochen wurde.

dr. Gottesberg. 28. November. (Hoffnungsvolle Botschaft.) Ein rohes Wildweststückchen, das sich vor einigen Wochen mehrere junge Burschen auf dem Wege nach Hellhammer leisteten, könnte jetzt aufgelöst werden. Die Täter, die damals drei junge Mädchen belästigten und eins davon niedertrugen, wurden als der 14 Jahre alte Schulnabe G. S. und der 15 Jahre alte W. G. beide aus Hellhammer ermittelt. Die beiden hoffnungsvollen Burschen erklärt, daß sie nach dem Besuch eines Kinofilmes den Wunsch gehabt hätten, ein Wildweststückchen zu erleben.

ar. Probsthain. 28. November. (Der Vorstand des Turnvereins) beschloß, das erste Stiftungsfest am 3. Dezember abzuhalten.

dr. Siriesau. 28. November. (Keine Auflösung der Strafanstalt.) Die von der Justizbehörde geplante Auflösung des hiesigen Justizhauses scheint nicht zur Ausführung zu kommen, denn es sind inzwischen Mittel zur Umwandlung der bisherigen Gasbeleuchtung in elektrisches Licht bewilligt worden.

op. Reinerz. 28. November. (Großmutter und Enkel unter dem Bogen.) Auf dem Kleinbahnhofe Reinerz starb von Reinerz nach Kudowa führenden Zahnlinie verfaulend die schon hochbetagte Hausbesitzerin Johanna Haufen und es gelangte nicht erst aus dem Bogen, als sich dieser bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte. Die Frau starb unter dem Körper des Bogens. Das rechte Bein wurde ihr abgeschnitten, vom linken Bein wurde ihr der Fuß zerquetscht und das Bein selbst mehrmals gebrochen. Auch ihr kleiner erst 6jähriger Enkelsohn Erwin Dinter sprang der Großmutter nach und stürzte ebenfalls, doch wurde er von den Rädern bei Seite geschleudert und blieb so unverletzt. Die Großmutter verstarb im Krankenhaus schon nach kurzer Zeit.

dr. Friedland. 28. November. (Mit der Gingemeldungsfrage) beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung. Wie durch die Aussführungen verschiedener Redner zum Ausdruck kam, ist die allgemeine Stimmung unter der Einwohnerschaft Friedlands die, daß Friedland im Landkreis Waldenburg verbleiben solle. Der Landrat wurde in einer Entschließung ersucht, sofort einen Kreistag einzuberufen, der sich mit dem Gingemeldungsproblem befassen soll. Die Ansicht der Friedländer Bürgerschaft deckt sich mit der auch von den anerkannten Gemeinden des etwaigen Kreisreises Waldenburg gehaltenen Befürchtung, daß bei einer Herausnahme der größeren Kreisgemeinden zu Gunsten Groß-Waldenburgs der verbleibende Kreisreis nicht mehr lebensfähig bleibt. Eine Aufteilung des Kreisreises erscheint auch nicht als zweckmäßig. Bevor jedoch eine endgültige Entlastung erfolgt, soll der Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, durch eine Einwohnerversammlung zu dieser wichtigen Frage selbst Stellung zu nehmen.

o. Ottmachau. 28. November. (Die Vorarbeiten für den Bau des Staudebans,) die in der Umlegung des Eisenbahn-damms Ottmachau-Watschlau bestanden, sind so gut wie beendet. Bei diesen Arbeiten waren gegen 300 Personen beschäftigt. Man rechnet damit, die Vorarbeiten im Frühjahr 1928 vollständig erledigt zu haben, so daß dann bald die größere Bauätigkeit einsetzen kann. Dann werden gegen 2000 Personen Beschäftigung finden. Das Rittergut Ottmachau soll, soweit es nicht für den Staudebau in Anspruch genommen wird, aufgeteilt werden.

Die Frau im Dschungel.

13) Roman von Lise Barthel-Winkler.

„Ein Jahr,“ sagte Beata leise, „ein ganzes Jahr, Onkel James. Ich habe mir keine Ruhe gegönnt. Ich sehe sie noch vor mir — diese Berge mit den schroffen Graten und Felsen und Spitzen. Diese eiserfüllten Täler! Ich höre noch den Sturm des Himmels . . . und dann die Dschungel in der Tiefe, diese feuchtheiße Luft, die den Atem benimmt, die sich wie ein Aby auf die Brust legt . . . Und hinter jedem Felsen, in jedem Tal, hinter jedem Baum, jedem Busch lauert ein Argewelkwas, ein Geschick . . . dort reist eine Lawine nieder, da weht der Schneesturm in der Tiefe, da ein Gletscherstahl, dort das Kieber, die Raubtiere, die Schlangen, der Sumpf, Giftblüten und finstere, gefährliche Menschen. Hundertmal bin ich in diesem Jahre gestorben, tausendmal sah ich den Augenblick des Todes vor mir, weit offen das Tor der Ewigkeit! — Und dann mit leeren Händen stehen: Nichts! Nichts! Nichts! — Ich habe gefroren, gehungert, auseinander; Schmerzen und Nächte ohne Schlaf peinigten mich; ich war allein, entsetzlich allein und ich habe Angela nicht gefunden!“

Beata sank ganz in sich zusammen und trallte die gespreizten Hände in den Stoff ihres Kleides. Doch im nächsten Augenblick sprang sie auf und ballte beide Fäuste, wari den Kopf in den Haken, daß die blonden losen Haare hinabglitten über den Rücken, lief in kleinen Schritten wie ein gepeitschtes Tier hin und her, stöhnte, atmete frampfhaft, stemmte die Hände flach auf den Tisch und sah starr ganz nahe in James Wilgards Gesicht.

„Ich gebe es nicht auf, Onkel James,“ sagte sie heiss.

James Wilgard hiß die Zähne fest aufeinander. Die blauen Adern an seinen Schläfen schwollen. Heiser, ein wehrendes Aufbäumen, flang es noch einmal:

„Ich gebe es nicht auf! Ich muß Angela finden!“

Und dann ging Beata wieder hin und her; das Haar schwang sich bei jeder schnellen Bewegung, bei jedem Umkehren über die Schultern.

„Wie könnte ich es auch aufgeben! Kann eine Mutter ihr Kind verlassen, wenn es in Not ist? Ich habe es geboren! Ich bin verantwortlich! Meine kleine Angela . . . sieh, Onkel James, wenn Angela noch lebte und ich kümmerte mich jetzt nicht um sie — und eines Tages tröte sie vor mich hin und sagte: Mutter, hier bin ich! Und ich fragte: woher kommst du? — Und Angela antwortete: aus der Hölle, Mutter — warum hast Du mich abgekommen? Könnte ich je wieder die Augen zur Sonne erheben? Ze wieder die reine Lust des Himmels atmen? Demals mich am Duft einer Blume, am Gesang eines Vogels, am Lächeln eines Kindes freuen — oh! Nein, sprich nicht, Onkel James — ich, ich muß sprechen — ich habe ein ganzes Jahr geschwiegen! Es schreit in mir, daß mich ein Mensch höre — daß mich Gott höre! Sieh . . . ich habe gelebt . . . ich habe den besten Mann geliebt! Ich habe an seinem Herzen die Seligkeit meiner Seele getrunken . . . nun liegt er unter der Erde und ich habe nichts als meine Freude und meine Tränen! — Aber mein Kind — ! Ich habe die Liebe der Braut, der Gattin, der Mutter erfahren. Aber mein Kind — ! Es ist ja doch erst ein Kind! Es muß erst noch leben — es muß erst noch erkennen — es muß erst noch lieben!“

Nicht barst es von James Wilgards Lippen — ein Wehren gegen ihren Ansturm, ein Wappnen gegen ihres Herzens Überfall:

Angela ist tot!“

„Sie ist nicht tot! Ich schwör Dir, sie ist nicht tot!“

„Du bist vermeissen!“

Da brach ein Tränenstrom aus Beatas Augen — sie fasste die Hände, sie lächelte, sie schüttelte den Kopf.

„Vermeissen! — Ach — ich bin so gering vor Gott!“

Das war so rührend, so voller Demut und Reinheit. Der große, harte James Wilgard schlug die Augen nieder.

Beata beruhigte sich, trocknete die Tränen, setzte sich wieder in den Sessel.

Spröde flang Wilgards Stimme:

„Und was — gedenkt Du nun zu tun? Dein Vermögen ist fast auf ein Drittel zusammengeschmolzen —“

„Mein Kind braucht seine Mutter.“

„Deine Gesundheit ist auss äußerste geschwächt —“

„Ich werde mich austrocknen und kräftigen.“

„Und wenn Du — Angela nicht findest?“

„Ich bin eine Mutter! Ich lebe, um zu suchen. Das Ziel steht mir Gott!“

* * *

Die Sonne brannte über Balasor. Große Dürre lag auf dem ganzen indischen Lande; die Teuerung wuchs; die Pest hauchte ihren Todesatem in die Städte. Die Pest, an der in einem Jahrzehnt zwölf Millionen Menschen in Indien sterben. Dies war das Indien, das die Mutter ohne Kind sah: Hunger, Elend, Teuerung, Pest; neben den Wundern der Tropenwälder die därbende, lechzende Erde; neben der schlanken Antilope Raubtier und Schlange; neben dem Fruchtsegen der ruhig flutenden Ströme die gierige Überschwemmung; neben der Neppigkeit und dem aufreizenden Reichtum der englischen Sachverwalter die nagende Not der Eingeborenen; neben dem Herrentum die Sklaverei; neben der Schönheit, neben Blumen, Duft, Licht und Tanz der fieb-

atmende Sumpf, die giftsauchenden Pflanzen, die brennende Glut, die Fron der Unterdrückten.

Wie die Mutter nach ihrem Kind schrie, so schrie das ganze entzehrte indische Volk nach dem, der wie ein Vater für seine unmündigen Söhne sorgte; denn man seine Liebe zum Verbrechen gemacht hatte: nach Mahatma. In allen Städten rief man seinen Namen; in jedem Herzen brannte er wie eine heilige Flamme; die Mutter lebte es ihren Kindern, der Vater begann in seinem Namen sein mühselig Tagewerk: Mahatma.

Auch in das einsame und traurige Herz der Mutter leuchtete der Name des großen Inders hinein wie eine Facel und weckte ihre Ausmerkerkeit: Mahatma.

Wer ist Mahatma? fragte sie eines Tages den Onkel. James Wilgard zog die Augenbrauen zusammen.

„Wer er ist? Du kannst ebenso gut sagen: das erwachende indische Volksbewußtsein, wie: ein Träumer, ein Phantast. Du kannst ebenso gut sagen: ein Narr, wie: die Zukunft von dreihundert Millionen! Du kannst ebenso gut sagen: ein Wahnsinniger, wie: ein Heiliger.“

„Das ist seltsam,“ sagte nachdenklich Beata und heftete ihre blauen Augen sinnend auf Wilgard. „Und was will Mahatma tun für sein Volk, daß es ihn also liebt?“

Der Alte schob die Schultern hoch und ließ sie wieder fallen.

„Frage Du Deinen Onkel James oder den business man Wilgard aus den United States, der die größte Dummheit seines Lebens beging, als er sich diese indische Spinnerei-Erbitschaft andrehen ließ?“

Er vergrub knurrend beide Hände in den weiten Hosentaschen und drückte das breite Kinn in den weichen Kragen. „Eine verdammte lästige Angelegenheit ist dieser Mahatma. Dein Onkel James bewundert ihn. — Er ist sozusagen die waffenlose Empörung gegen Old-England; er ist der einzige, den man in London fürchtet. Den man einkerkert.“

„Ich las Blätter, in denen man seine Freiheit verlangt,“ warf Beata ein.

„Well — und den sie freilassen müssen, wenn sie einen offenen Aufruhr vermeiden wollen. — Ein famoser Kerl! — Schade, daß er kein Amerikaner ist! — Das wäre die Meinung Deines Onkels.“

Die Ansicht des Misters Wilgard vom Kalkutta-Trust. Er pfiff durch die Zähne und blickte durch die Fenster — tja, die ist weniger freundlich. Mahatma ist Konkurrenz — nicht so eine kleine Wallstreet-Konkurrenz, die man mit 'nem bißchen Gehirnmasse und bestochenen Generaldirektoren beseitigt — o ne — der geht der ganzen englischen Spinnerei hier ans Leben. Langsam und tödlicher. Er predigt: Indien den Indern! — Tragt keine englische Ware! — Liebäugelt nicht mit fremden Sitten! — Ehre deinen eigenen Glauben, deine eigene Geschichte, deine eigenen Helden — oh, wir merkens schon beim Trust — und der James Wilgard wird so bald wie möglich seine Finger aus diesem Geschäft hier nehmen. Yes.“

„Man sagt — er tätet Wunder . . .“

„Wunder!“ lachte James Wilgard verächtlich. „Was ist ein Wunder? — Ist nicht der ganze Kerl ein Wunder? — Bedenke doch: Ein reicher Mann, der sein Vermögen verschenkt für eine Idee! Ein Rechtsanwalt, der noch an das Recht glaubt!“

„Ein Rechtsanwalt?“

„Yes. Mahatma war Advokat.“ Er beugte sich ein wenig vor und sah Beata in die Augen. „Oder glaubst Du daran, daß das Recht in dieser Welt siegt, he? — Ich nicht. — Ich bin zu weit herumgekommen unter den Menschen. Recht heißt: ein Bündel unzulänglicher, verschiebbarer Paragraphen — nichts weiter! — No — ich sage Dir: das Recht ist nur bei den meisten Dollars! Und so lange ein toller Geldschrantz stärker ist als eine geladene Kanone oder der Papst, so lange glaube ich weder an das Recht noch an Wunder!“

„Man sagt aber doch —“

„Man sagt . . . ! Weiß schon, weiß schon! — Kranke soll er heilen, an vielen Orten zugleich sein — er sitzt in Allahabad im Kerker und doch seien ihm seine Anhänger da und dort in Dörfern und Städten. — Lieber Gott, Indien ist eben wundergläubig, und in Indien leben heißt: wundergläubig werden. — Die Phantasie von hundert Millionen Menschen steigt vom Lande auf wie der Pestigern aus Sumpfen und Dschungeln — und verwirrt die Sinne.“

Er soll jedem helfen, der ihn sieht, ob Mohammedaner, ob Hindu, ob Christ.“

„Deshalb heißt er im Volksmunde: Die große Seele — Ma-hatma!“

„Er muß wirklich — ein großer Mann sein!“ sagte langsam Beata und sah verloren in die Ferne.

James Wilgard erhob sich.

(Fortsetzung folgt.)



Pfirsichzarten Teint
gibt
NIVEA-CREME
beseitigt sofort Sprödigkeit und Röte.
Sachdose zu 20, 30, 60 und 120 Pt.
Flaschen zu 60 und 100 Pt.

Das Urteil gegen Erichsen.

Sechs Monate.

* Hirschberg, 28. November.

Herrn, Montag mittag, wurde vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Herzog, nach Wiederherstellung der Dessenlichkeit folgendes Urteil verkündet. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen. Auf die Berufung des Angeklagten wird das Urteil des Schößengerichts aufgehoben. Der Angeklagte ist der Körperverletzung in Tateinhaltung mit Beleidigung schuldig und wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Vier Monate der erkannten Strafe werden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Für die verbleibenden zwei Monate wird Bewährungsfrist gewährt. Der Geschädigten wird eine Buße von 1000 Mark auferkannt. In der

Urteilsbegründung

Führte der Vorsitzende aus:

Das Schößengericht hat dem Angeklagten den Vorwurf besonderer Lügenhaftigkeit gemacht. Dem ist der Gerichtshof nicht beigetreten. Die Vorsätze, die das Schößengericht zur Begründung seiner Ansicht anführt, sind nicht geeignet, den Angeklagten als lügenhaften Menschen hinzustellen. Was die in Betracht kommenden Vorsätze am 15. und 16. Juni 1926 betrifft, so hat der Gerichtshof aber den Angaben der Zeugin Heinrich geglaubt. Wohl selten sind der Hauptbelastungszeugin in einem Prozeß so glänzende Leumundszeugnisse ausgestellt worden wie in diesem.

Demnach steht fest, daß der Angeklagte mit der Erwähnung der sequellen Dinge gegenüber der Zeugin Heinrich begonnen hat. Was dann mit der Zeugin geschehen ist, kann sie nicht mehr genau im Einzelnen angeben. Fest steht jedoch, daß der Angeklagte mit ihrer Manipulation vorgenommen hat, die eine schwere Verleihung der Ehre einer weiblichen unbescholtene Person bedeuten. Der Angeklagte hat auch, wie für das Gericht feststeht, diese Manipulationen vorgenommen, nicht um vielleicht die Zeugin zur Erteilung eines ärztlichen Rates zu untersuchen, sondern zur Befriedigung seiner Lusten.

Eine Feststellung, was der Angeklagte mit der Zeugin getan hat, besonders, ob tatsächlich ein Notzuchtverbrechen vorliegt, wäre natürlich möglich gewesen, wenn in den Präparaten tatsächlich Sperma gefunden worden wären. Aber in dieser Hinsicht hat das Gericht Bedenken getragen, eine Feststellung zu treffen. Dies soll kein Miktrauen gegen die vier Ärzte sein, die das Vorhandensein dieser Stoffe festgestellt haben, aber die Präparate waren doch, wie die Sachverständigen einstimmig erklärt, so manchmal höchst hergestellt, daß man auf sie keinen großen Wert legen kann. Es ist auch zu bedenken, daß, wenn der Angeklagte tatsächlich Notzucht verübt hätte, die Menge der Spermias viel größer sein müßten. Gegen die Annahme einer Notzucht spricht auch, daß durch die Untersuchung die Unberührtheit der Zeugin festgestellt worden ist. Richtig ist allerdings, daß auch dann noch unter Umständen das Vorliegen von Notzucht bestätigt werden kann, doch hat das Gericht geglaubt, diese Feststellung nicht treffen zu können.

Da es vollständig ausgeschlossen ist, daß sich die Zeugin die Manipulationen des Zeugen hätte freiwillig gefallen lassen, so muß dieser ihren Willen beeinflußt haben. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß es ganz gleich ist, wie man diese Beeinflussung bezeichnet oder welche Art von Hypnose etwa angewendet worden ist. Es folgt darin dem Gutachten des Geheimrats Dr. Henneberg. Daß überhaupt eine Beeinflussung stattgefunden hat, darüber waren sich alle Sachverständigen einig.

Als die Zeugin aus ihrer Bewußtlosigkeit erwachte, war sie auch vollständig niedergeschmettert. Sie fühlte sich als unbescholtene Mädchen durch die Manipulationen des Angeklagten verschont, obwohl sie doch selbst nichts dafür konnte. Sie hat monatelang unter diesem seelischen Druck schwer gelitten.

Ohne Zweifel waren die Manipulationen des Angeklagten eine überaus schwere Beleidigung eines unbescholtenen Mädchens. Aber nach Ansicht des Gerichts liegt auch eine Körperverletzung vor. Eine Körperverletzung kann auch eine Gesundheitsschädigung auf seelischem Gebiet in sich schließen. Dies ist hier der Fall. Weiter waren aber die Manipulationen des Angeklagten sehr wohl geeignet, der Zeugin schweren körperlichen Schaden zuzufügen. Er, der mit Hypnose und allen Zweigen der Willensbeeinflussung sehr gut Bescheid weiß, mußte wissen, daß eine solche Willensbeeinflussung die Gesundheit der Zeugin schwer schädigen könnte. Das Bewußtsein genügt aber zum Tat-

bestand der Körperverletzung. Danach steht fest, daß sich der Angeklagte der Körperverletzung in Tateinhaltung mit Beleidigung schuldig gemacht hat.

Bei Bemessung der Strafe sprach zu Gunsten des Angeklagten, daß er noch unbestraft ist, daß das Gericht auch keine Verdachtsstrafen aussprechen kann, daß er offenbar eine stark stänische Natur ist und hier einer günstigen Gelegenheit unterlegen ist. Strafverschärfend war der Umstand, daß der Angeklagte ein außerordentlicher Mensch ist, dem hohe Gaben verliehen sind, die er hier missbraucht hat. Er hat seine Überlegenheit einem geistig weniger bedeutenden weiblichen Wesen gegenüber ausgenutzt, um es sich gefügig zu machen. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände erschien eine Gefängnisstrafe angemessen.

Dem Angeklagten sind vier Monate der Untersuchungshaft angerechnet worden, weil die erlittene Untersuchungshaft tatsächlich eine schwere seelische Belastung für den Angeklagten gewesen ist. Der Gerichtshof ist aber noch darüber hinausgegangen und hat beschlossen, dem Angeklagten für den Rest der Strafe 3 Jahre Bewährungsfrist zu gewähren unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß er sich während dieser Zeit nichts zuschulden kommen läßt.

Die Buße für die Nebenklägerin ist auf 1000 Mark herabgesetzt worden, weil jetzt kein so schweres Delikt angenommen wurde und weil auch feststeht, daß ein Notzuchtverbrechen an ihr nicht begangen worden ist. Die Kosten der Berufung der Staatsanwaltschaft hat diese zu tragen, die Kosten der Berufung des Angeklagten der Angeklagte.

*

Am Sonnabend nachmittag war man zunächst daran gegangen, die Aussagen von auswärtigen Zeugen zu verlesen, die diesmal nicht geladen, aber seiner Zeit zum Schößengerichtlichen Termin erschienen waren. Diese Zeugen hatten damals über verschiedene Fälle berichtet, in denen sich der Angeklagte Brauen und Mädchen gegenüber in sittlicher Beziehung nicht einwandfrei benommen haben soll. Bemerkenswert war noch die Aussage des Leipziger Universitätsprofessors Dr. Dirsch, in der sich dieser sehr lobend über einen von ihm gehörten Vortrag des Angeklagten ausgesprochen hat.

Die Vernehmung der Sachverständigen nahm einen breiten Raum der Verhandlungen ein. Bei diesen Gutachten handelt es sich um zwei Gruppen. Die erste Gruppe der Sachverständigen umfaßt die Gutachten über das Ergebnis der Prüfung von Präparaten, die von Dr. Lachmann-Bad Warmbrunn bei der ersten Untersuchung der Zeugin Heinrich hergestellt worden sind. Würden die entsprechenden Besunde bei den Präparaten gemacht werden, so würde dies ein wirklich tatsächlicher Beweis für ein an der Zeugin Heinrich verübtes Sittlichkeitsverbrechen sein. Aber über diesen Präparaten schwiebt ein Unkern. Nach der Angabe der auswärtigen Sachverständigen sind sie einmal sehr unsachgemäß hergestellt worden und dann wurden sie verwechselt und zum Teil fortgeworfen. Der vom Angeklagten sofort gestellte Antrag, diese Präparate sofort dem gerichtschemischen Untersuchungsamt der Universität Breslau einzusenden, wurde vom Untersuchungsrichter abgelehnt. Dr. Lachmann hatte fünf Präparate hergestellt. Drei Präparate, in denen verdächtige Spuren nicht gefunden wurden, sind weggeworfen worden. In zwei Präparaten aber haben Dr. Lachmann und die Aeratin Frau Dr. Heidecker-Breslau Samenreste gefunden. Diese beiden Präparate sind dann von dem Kreismedizinalrat Dr. Lange und dem Spezialarzt Dr. Chausy-Hirschberg nachgeprüft worden. Frau Dr. Heidecker-Breslau hat bei ihrer Vernehmung in Breslau am Freitag wieder mit aller Bestimmtheit ausgesagt, daß in einem Präparat die gesuchten Stoffe von ihr gefunden worden sind.

Kreismedizinalrat Dr. Lange-Hirschberg erklärte bei seiner Vernehmung, daß er zusammen mit Dr. Chausy in einem Präparat die erwarteten Stoffe festgestellt habe. Polizeiarzt Dr. Dreuw-Breslau beschreibt in seinem Gutachten die Untersuchungsmethode bei diesen Präparaten. Die in Frage stehenden Präparate waren aber leider schlecht hergestellt. Es sei anzunehmen, daß in den Präparaten, in denen nichts gefunden wurde, auch nichts enthalten war.

Professor Dr. Pietrusky-Breslau hielt eine ganz andere Untersuchungsmethode als der Vorredner für richtig, aber er kam schließlich doch zu dem gleichen Ergebnis wie der Vorredner.

Geheimrat Professor Dr. Strauß-Berlin bedauerte es, daß diese Präparate, die von so großer Wichtigkeit in dieser Sache sind, so mangelhaft hergestellt worden seien. Aber wie es auch sein möge, das Gericht wird nicht um das Gutachten der Frau Dr. Heidecker herumkommen, die ausdrücklich gesagt hat, daß sie besonders in einem Präparat die gesuchten Stoffe gefunden hat. Wenn hem vom Untersuchungsrichter abgelehnt Antrag des Staatsanwalts stattgegeben worden wäre, die Präparate einem chemischen Untersuchungsamt zur Untersuchung einzusenden, so würde jedwederfalls ein besseres Ergebnis erzielt worden sein.

Brauenarzt Dr. Fogalla-Hirschberg berichtete über das Ergebnis einer Untersuchung an der Else Heinrich, die das Ergebnis hatte, daß das Mädchen auch nach dem Vorfall mit Erichsen noch Jungfrau war.

Professor Dr. Asch-Berlin verbreitete sich über die Veranlagung des Angeklagten. Der Sachverständige meinte, daß bei der Heinrich eine intensive Suggestion, aber keine Hypnose vorliegen habe. Die Untersuchungsmethode, die der Angeklagte nach seiner Angabe bei der Heinrich angewendet habe, sei tatsächlich bis etwa vor 30 Jahren auch von den Arzten angewendet worden, so daß die Behauptung des Angeklagten, er habe diese Methode während des Krieges im österreichischen Sanitätsdienst gelernt, nicht unaläufig erscheint. Zu seinen Ausführungen bezeichnete der Sachverständige den Angeklagten wiederholt als „Kurpfuscher“. Auf die Einwendungen des Angeklagten erklärte der Zeuge, daß er Erichsen nicht als Kurpfuscher aus Gewissenssorge, sondern aus Neigung bezeichneten wolle.

Verteidiger Dr. Mamroth: „Ich nehme an, daß der Herr Sachverständige nicht den Angeklagten als Kurpfuscher bezeichnen wolle, sondern nur seine Heilungsmethode als kurpfuscherisch!“

Sachverständiger: „Natürlich!“

Nervenarzt Dr. Schreiber-Hirschberg hat eine Untersuchung der geistigen Fähigkeiten der Else Heinrich vorgenommen und festgestellt, daß die Zeugin nicht über besonders große Schulkenntnisse verfüge. Die Intelligenzprüfung ergab, daß die Zeugin geistig normal und intelligent ist. Die Nachsicherungen haben auch ergeben, daß in der Familie der Zeugin kein einziger Fall von Geisteskrankheit vorgekommen ist.

Die zweite Gruppe der Sachverständigen soll über die Frage: „War die Heinrich hypnotisiert?“ entscheiden. Das Schößengericht hatte dies auf Grund des Gutachtens des Geheimrat Dr. Moll-Berlin bejaht. Auch Sonnabend vertrat Geheimrat Dr. Moll in seinem längeren Gutachten die Auffassung, daß unbedingt die Heinrich hypnotisiert worden sei. Der Sachverständige verbreitete sich über die verschiedenen Arten von Hypnose, von der Willensbeeinflussung bis zur Bewußtlosigkeit. Nachdem Dr. Moll sich noch über die Frage, wie die Hypnose entstehe, verbreitet hatte, kam er zu dem Schlus: „Am 15. Juni lag bei der Zeugin Heinrich eine gewisse Willenslosigkeit und am 16. Juni volle Bewußtlosigkeit vor, in beiden Fällen hervorgerufen durch Hypnose.“

An einem entgegengesetzten Gutachten kam der zweite Sachverständige Dr. Seeling-Berlin. Auf Grund der Lehre, die Geheimrat Dr. Moll in einem Vortrag über Hypnose niedergelegt hat, vertrat Dr. Seeling die Ansicht, daß bei der Heinrich keine Hypnose vorgelegen habe. Es hätte zunächst festgestellt werden müssen, ob die Heinrich überhaupt hypnotisiert werden kann. Es sei auch zu berücksichtigen, daß ein hypnotisierter sehr leicht aus der Hypnose erwacht, wenn man von ihm etwas verlangt, was seiner Natur widert.

Geheimrat Professor Dr. Hennеб erg-Berlin betonte in seinem Gutachten, daß man sich nicht auf bestimmte Wortbezeichnungen festlegen solle. Unzweifelhaft befand sich die Heinrich in einem pathologischen Zustand, bei dem eine Einengung ihres Bewußtseins und eine Lähmung ihrer Willensbestimmung erfolgt sei. Bei der Zeugin Heinrich scheine eine leichte hysterische Veranlagung vorzuliegen, so daß es dem willensstarren Angeklagten ein Leichtes gewesen sei, die Zeugin zu beeinflussen. Er habe mit ihr gespielt wie die Käte mit der Maus. Mit der Nassiniertheit, der er sich im Verkehr mit weiblichen Personen bediente, war es dem Angeklagten leicht, die Zeugin seinen Wünschen gehüigt zu machen. Man braucht da nicht unbedingt von Hypnose im lästigen Sinne zu sprechen.

Auf einen ähnlichen Standpunkt stellte sich Professor Dr. Strauß-Berlin. Nach seiner Ansicht lag bei der Zeugin Heinrich weder eine Bewußtlosigkeit noch eine Willensausschließung im Sinne des Notzuhypnotraphen vor.

Nach den Ausführungen der Sachverständigen kam es zu einer lebhafteren Aussprache zwischen Staatsanwalt, Verteidigern und den einzelnen Sachverständigen. Dann wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Nach einer kurzen Pause begannen abends 8 Uhr die Plauderstunden.

mit den Ausführungen des Verteidigers, Rechtsanwalts Foerster: Der Angeklagte habe infolge seiner Tätigkeit viele Gegner. Das Urteil des Schößengerichts habe ihn in der öffentlichen zum größten Verbrecher gestempelt. Man habe sein Leben durchschüßt, ob er sich nicht irgendwie einer unsittlichen Handlung schuldig gemacht habe, aber die Ausbeute sei lässig gewesen. Wenn jemand in diesem Saale in den letzten zehn Jahren gar nicht aufgedeutet haben sollte, der werfe den ersten Stein auf den Angeklagten! Es sei nicht erwiesen, daß der Angeklagte ein „schlechter Mensch“ sei, als den ihn das erste Urteil hinstelle. Wir hätten hier ein Konzilium von Medizinern, ja fass einen medizinischen Kongreß; dabei seien natürlich auch von fünf Sachverständigen fünf Ansichten geäußert worden. — Der Verteidiger

suchte dann nachzuweisen, daß die drei Hauptäulen der Anklage (die Aussage der Heinrich, das Vorhandensein der verdächtigen Stoffe bei der Heinrich, und die Ansicht von der Hypnose) durch die lebige Beweisaufnahme, besonders durch das Gutachten der neu geladenen Sachverständigen vollständig zusammengebrochen sind. Er beantragte daher die Auhebung des ersten Urteils und die Freisprechung des Angeklagten.

Staatsanwalt Schößengericht wendete sich gegen die Ansicht, daß die Hauptäulen der Anklage zusammengebrochen seien. In tatsächlicher und rechtlicher Beziehung liege keine Nothaut vor. Die vom Schößengericht erlittene Strafe erscheine bei der Schwere der Tat noch zu gering. Er beantragte daher wie schon früher vor dem Schößengericht zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Der Vertreter der Nebenklägerin, Rechtsanwalt Doniges, schloß sich im Wesentlichen den Ausführungen des Staatsanwalts an. Der Angeklagte scheine die Sache bisher nur als eine gute Reklame anzusehen. Der Redner beantragte, auch diesmal der geschädigte Heinrich eine Buße von 3000 Mark zuzusprechen.

Jurist Dr. Mamroth meinte, durch das Gutachten von Dr. Fogalla sei aus der Sache beinahe eine Tragikomödie geworden, die man überschreiben könnte: „Genotzüchtigt und doch Jungfrau!“ — Der Verteidiger beschäftigte sich dann weiter besonders mit den Unbegreiflichkeiten in der Führung der Untersuchung. Der Antrag des Angeklagten auf Nachprüfung der Präparate wird abgelehnt, obwohl dies, wie die auswärtigen Sachverständigen befunden haben, für die Untersuchung von sehr großem Wert gewesen wäre. Der Angeklagte wurde volle acht Tage vom Untersuchungsrichter nicht vernommen, und als er mit Beschwerde drohte, wurde ihm gesagt, dann dauere die Sache noch länger. Das Zeugnis der Heinrich werde vielleicht doch mit beeinflußt von der Tatsache, daß sie bei einer Beurteilung eine erhebliche Buße vom Angeklagten zu erwarten habe. jedenfalls habe die Berufungsverhandlung die Feststellungen in dem Urteil des Schößengerichts vollständig bestätigt. — Die sehr langen Ausführungen des Verteidigers sorgten in dem Antrage, den Angeklagten freizusprechen.

Nach den Ausführungen des Staatsanwalts und der Verteidiger beteuerte der Angeklagte in einem längeren Schlusswort noch einmal seine Unschuld. Seine Gegner wollten ihn zur Strecke bringen. Das Urteil entscheide nicht nur über seine Freiheit und seine Ehre, sondern auch über seine Existenz. Er bitte um seine Freisprechung.

Nach 15 gegen 1 Uhr teilte der Vorsthende dann nach kurzer Beratung des Gerichtshofes mit, daß die Urteilserklärung am Montag mittag 12½ Uhr erfolgen werde.

Kunst und Wissenschaft.

XX. Ehrung für Professor Morgenstern. Sonntag mittags wurde im Museum für Altertum- und Kunstgewerbe in Breslau durch Oberbürgermeister Dr. Wagner aus Anlaß des 80. Geburtstages des schlesischen Altmeisters der Malerei, Professor Morgenstern, die von der Stadt Breslau und dem schlesischen Kunstverein veranstaltete Ausstellung von Werken des Meisters eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Wagner führte u. a. aus, daß die Stadt Breslau zu Ehren Morgensterns eine Straße der Südstadt nach seinem Namen nennen will. Stadtkämmerer Dr. Friedel erläuterte im Namen des schlesischen Kunstvereins die Bedeutung Morgensterns für unsere schlesische Heimat und forderte auf, für den Kunstverein, der durch die Inflation und die lebigen schweren Zeiten eine große Anzahl seiner Mitglieder verlor, in Breslau und in Schlesien neue Mitglieder zu werben. Die vereinnahmten Beiträge kommen talentvollen Jüngern der Kunst zugute, und da in diesen Kreisen es augenblicklich sehr schwer ist, für ihre Erzeugnisse Käufer zu finden, soll wenigstens auf diese Weise dem jungen Nachwuchs Hilfe gebracht werden. Ein Schüler Professor Morgensterns, Professor Haertel, gab einen Lebensabriß der Kunst Morgensterns.

Bunte Zeitung.

Schwindelerien bei einer ländlichen Heimstättengenossenschaft
○ Berlin, 28. November. (Drahtn.) Eine vom preußischen Wohlfahrtsministerium beim Wirtschaftsverband ländlicher Arbeiter-Heimstättengenossenschaften der Provinz Brandenburg in Berlin durchgeführte Revision hat ergeben, daß der Wirtschaftsverband aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge 660 000 Mark für Landarbeiter-Siedlungshäuser mehr erhalten hat, als er in Wirklichkeit gebaut hat. In diesen Mitteln waren 90 000 Mark für eine Siedlung enthalten, die überhaupt nicht altenmäßig nachzuweisen ist. Der Landesdirektor der Provinz Brandenburg soll gegen den Landesarbeitsamtsdirektor Derniebel das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsenthebung veranlassen.

D 1230 gibt auf.

Kein deutscher Ozeanflug 1927.

○ Berlin, 28. November. (Drahin.) Aus den Junkerswerken nahestehenden Kreisen wird mitgeteilt, daß auch das Junkersflugzeug D 1230 seinen Flug nach Amerika aufgibt. Wie der Vöte bereits berichtete, hat die Maschine mehrfach von den Azoren aus Abflugversuche unternommen, ohne allerdings von der Wasseroberfläche loszukommen. Beim letzten Versuch wurde die Maschine beschädigt. Damit dürfte der Ozeanflug-Plan für einige Zeit begraben sein. Mancher wird darob erfreut sein, denn die immerwährenden marktschreterischen Voransagen und die meist wenig rühmlichen Ergebnisse mancher Ozeanflug-Anwärter waren kaum geeignet, den ganzen Ozeanfliegerel Freunde zu erwerben.

Wollenbruch in Marokko.

○ Paris, 28. November. (Drahin.) In Marokko sind furchtbare Wollenbrüche niedergegangen. Der Staudamm des Tergud-Flusses ist gebrochen. Der angerichtete Schaden allein in der Gegend von Verregauz wird auf mindestens 10 Millionen, also über 1½ Millionen Mark geschätzt. Die Straße nach Oran ist 3 Kilometer weit überschwemmt und der Verkehr unterbrochen. Durch den Bruch des Staudamms ist nicht nur die Ernte in Frage gestellt, sondern die Möglichkeit der landwirtschaftlichen Bestellung vielleicht auf Jahre hinaus unterbunden. Aus Mostaganem wird gemeldet, daß der Fluß, der die Stadt unterirdisch durchquert, sein unterirdisches Bett gesprengt und den unteren Teil der Stadt überschwemmt hat. Dabei sind 28 Personen ums Leben gekommen. In Tunis wurde das untere Stadtviertel überschwemmt und der Verkehr in der Stadt vier Stunden lang unterbrochen.

Der Kampf um das Kind.

Dem Schwager des der Beihilfe zur Kindesentführung verdächtigen Barons Edgar von Bleichröder, dem Kaufmann Herschel, ist es mit Hilfe eines Detektivs in Paris gelungen, seiner mit seinem ihm gerichtlich zugesprochenen Kind nach Paris entflohenen Frau auf die Spur zu kommen. Aus Besorgnis darüber, daß ihr Bruder wegen ihrer Kindesentführung in Dresden in Haft bleiben würde, ließ sie ihr Kind von der Erzieherin nach Deutschland zurückreisen. Vor den Augen der erstaunten Frau schwangen sich Herschel und sein Detektiv in den Kölner Expresszug, in dem sich das Kind mit der Erzieherin befand. Auf deutschem Boden angelangt, ließ sich Herschel sein Kind durch Vermittlung der Polizei übergeben. Die Dresdener Staatsanwaltschaft hat inzwischen Frau Herschel freies Geleit zugesichert. Sie wird sich von dem Dresdener Untersuchungsrichter vernehmen lassen. Ihrem Anwalt ist es inzwischen auch gelungen, eine Entscheidung des Vormundschaftsgerichts zu erreichen, nach der das Kind der Obhut der Mutter überlassen werden soll.

**** Zugunglück in Pommern.** Auf der Demminer Kleinbahn entgleiste ein aus zwei Wagen und Lokomotive bestehender Zug und fing Feuer. Der Zugführer, der im Packwagen festgeslemmt wurde, kam in den Flammen um, der Lokomotivführer wurde schwer verletzt.

**** Zu Massenvergiftungen** kam es in einer russischen chemischen Fabrik in Leningrad. Eine Liste mit chemischen Stoffen war durch Unvorsichtigkeit zertrümmert worden. Die austürmenden Giftgase führten zu schweren Erkrankungen von siebenundvierzig Arbeitern, von denen acht bereits gestorben sind.

**** Ein holländischer Künstlerpaar auf offener Straße ermordet.** Auf dem belebten Rembrandtplatz im Zentrum Amsterdam ist mittags im Abendgekteibe auf dem Wege zur Vorstellung der bekannten holländische Künstler Bissuisse und seine Gattin von einem ehemaligen Mitglied seiner Truppe erschossen worden. Der Täter hatte vorher um eine Unterredung gebeten, die ihm nicht gewährt wurde. Er lauerte das Ehepaar auf der Straße auf und verschloß nach der Tat Selbstmord. Der Künstler stand auf dem Höhepunkt seiner Tätigkeit und plante in der nächsten Zeit große Tourenen nach England und Amerika.

**** St. Bureaucratius** hat sich in Dresden eine wunderschöne Geschichte geleistet. Ein Herr starb auf dem Dresdener Bahnhof nach vor dem Abgang des Auges. Der Tote wurde herausgeschafft, und die Angehörigen benachrichtigt. Die traurigen Angehörigen kamen, und trotz aller Trauer beantragten sie Rückstättung des Fahrgeldes, da ja der Tote die Fahrt nicht angereten hätte. Die Reichsbahn zahlte auch das Geld zurück, aber sie erwies sich als geschäftstüchtiger; sie zog nämlich zehn Pfennige von der Summe ab, weil ja der Tote noch zu seinen Lebzeiten den Bahnsteig betreten hätte. Oh — St. Bureaucratius!

* Der Streit um die Frankfurter Würschen. Die Würschenfabrikanten in Neu-Isenburg, unweit Frankfurt, wenden sich gegen die Absicht der Frankfurter Fleischereiinnung, sich den Begriff der „Frankfurter Würschen“ schützen zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß die meisten Frankfurter Würschen in Neu-Isenburg gemacht würden. Diese Fabrikation wäre seit fast dreiviertel Jahrhunderten dort ausgeübt; sie habe somit einen Anspruch auf die Bezeichnung „Frankfurter Würschen“ inzwischen erworben.

* Eine interessante Uhr. Der Schweizer Ingenieur Karl Heinrich Meier hat eine Uhr konstruiert, die sich selbst anzieht und hierbei als Antriebskraft die täglichen Temperaturschwankungen benutzt. Für diesen Zweck befindet sich in einem Teil des Uhrgehäuses eine gewisse Menge Glyzerin, das sich bei zunehmender Wärme ausdehnt und so einen Kolben in einem Zylinder bewegt. Dadurch wird ein Gewicht gehoben, das beim Niedergehen die Uhr in Gang hält. Es genügen tägliche Schwankungen von 2 Grad, um ein regelmäßiges Arbeiten dieser Uhr sicherzustellen.

* Ein Redakteur wird Polizeipräsident. Der bisherige kommissarische Polizeipräsident von Krefeld, der ehemalige Redakteur Elses, wurde endgültig zum Polizeipräsidenten ernannt.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Niederrhein: Bei schwacher Luftbewegung vielfach nebliges, bewölkt, nur teilweise aufseiterdes Wetter. Nachtsrost, tagsüber milder.

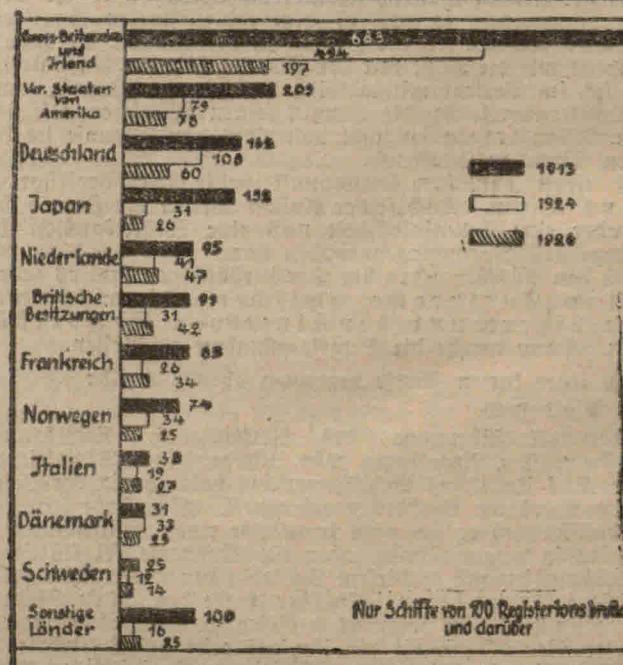
Mittel- und Hochgebirge: Zunächst frischer Südwind, vielfach noch föhnig heiter, leichter Nachtsrost, tagsüber milder.

Bor der schwachen Störungskontakt 59b, die heute über Mitteldeutschland langsam ostwärts vorrückt, tritt in den Sudetenländern föhnig aufseiterdes Wetter ein. Am Gebirge herrscht der Lage entsprechend kräftige Temperatur. Die Sonnenecke hatte gestern eine Höchsttemperatur von 8 Grad, während in der Ebene der Gefrierpunkt allgemein nur wenig überschritten wurde. Die Lage erfährt zunächst nur geringe Veränderung.

Letzte Telegramme.

Um den Verrat an Schlageter.

○ Berlin, 28. November. Heute vormittag wurde erneut ein Bekämpfungsprozeß aufgenommen, in dem sich der Führer der Kuhorganisation, der Freikorpsführer Heinrich Hauenstein, zu verantworten hatte, zu dessen Formation der von den Franzosen im Kuhkampf erschossene Schlageter gehört hatte. Hauenstein hatte in zwei Versammlungen in Berlin im vorigen Jahre erklärt, daß Schlageter von zwei ehemaligen Angehörigen des Oberschlesischen Selbstschutzes Götz und Schneider verraten worden sei, die auch an zwei anderen Kameraden Verrat gesetzt hätten, die zu lebenslanger Zwangsarbeit verurteilt wurden, aber später begnadigt wurden.



Stapelläufe von Schiffen der Handelsmarine

Verbot eines deutsch. Films im besetzten Gebiet
SS Koblenz, 28. November. Die Rheinlandskommission hat den in Berlin herausgegebenen Film „Das Feldgericht von Gorlich“ für das besetzte Gebiet verboten.

Senat und Sejm aufgelöst.

△ Warschau, 28. November. Der Sejm und der Senat wurden am heutigen Tage durch Verordnung des Staatspräsidenten aufgelöst, mit dem Hinweis, daß die Sessionsdauer der beiden Kammern zu Ende ist.

Börse und Handel.**Montag-Börse.**

○ Berlin, 28. November. Die neue Woche eröffnete etwas unverhoffter. Aufführungen des Botschafters Schurmann über Deutschland, die heute aus New York gemeldet wurden, machten einen günstigen Eindruck und hatten wohl auch schon an der New Yorker Börse am Sonnabend gewirkt.

Auch bei den morgigen Besprechungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über das Arbeitszeitgesetz glaubte man an eine Einigung. Außerdem wirkte sich günstig aus, daß der Geldmarkt trotz des Ultimos nur eine unwesentliche Anspannung erfahren hatte und Tagesgeld mit 5% bis 7% Prozent zur Verfügung stand.

Nebenhaupt konnte von dieser der Ultimo als überwunden angesehen werden, aber auch die noch herauskommende Brämlware hinterließ keinen Eindruck. Das Publikum war als Käufer kaum zu bemerken, dagegen zeigte das Ausland und anschließend auch das Rheinland einiges Kaufinteresse. Bei unsicherer Aussichtsbetrachtung betrugen die Gewinne zu den ersten Kurzen 1 bis 2 Prozent im Durchschnitt (nur vereinzelt waren noch Rückgänge in gleichem Ausmaße festzustellen).

Am Rentenmarkt war die Tendenz freundlicher. Die deutsche Abflussungsschuld für Alterss. Nr. 60 001 bis 90 000 gelangte heute erstmals mit 54% zur Notiz. Ausländer lagen behauptet. Pfandbriefe eher fest, da das Angebot nachgelassen hatte, und besonders, da für Rentenbriefe, Liquidationspfandbriefe und -Anteile weiter Nachfrage bestand.

Am Devienmarkt machte sich der nahende Ultimo in stärkerem Angebot bemerkbar. Die Mark lag etwas gebessert, auch Spanien leicht erholt. Dagegen das Pfund international schwächer.

Der Goldmarkt war verhältnismäßig leicht. Tagesgeld 5% Prozent bis 7% Prozent, Monatsgeld 8% bis 9% Prozent, Fahrtewechsel 7% Prozent, die Grundstimmung blieb fest. Die Marktlage war nach den ersten Kurzen ruhiger geworden.

Eine für morgen zu erwartende Bank-Meldung löste Befürchtungen aus. Später nahm die Unsichertheit jedoch wieder zu.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 28. November 1927

	26. 11	28. 11.		26. 11	28. 11.
Hamburg, Paketfahrt	132,00	132,51	Ges. f. elektr. Untern.	256,00	260,25
Norddeutscher Lloyd	186,75	188,50	Görlitz, Waggonfabr.	20,50	20,50
Allg. Deutsche Credit	125,00	125,90	F. H. Hammersen .	160,00	160,00
Darmst. u. Nationalb.	200,25	200,00	Hansa Lloyd . . .	75,00	75,50
Deutsche Bank . . .	147,25	147,50	Harpener Bergbau . . .	172,00	174,28
Diskonto-Ges. . .	140,75	140,50	Hartmann Masch. . .	27,13	27,50
Dresdner Bank . . .	141,75	141,75	Hohenlohe-Werke . .	17,63	17,50
Reichsbank . . .	164,25	168,00	Ilse Bergbau . . .	175,00	176,00
Engelhardt-Br. . .	169,00	169,00	do. Genuß . . .	105,25	108,25
Schultheiß-Patzenh.	331,00	349,50	Lahmeyer & Co. . .	147,00	147,25
Allg. Elektr.-Ges. .	146,25	145,50	Laurahütte . . .	72,00	72,50
Jul. Berger . . .	248,00	245,00	Linke-Hofmann-W. .	—	—
Bergmann Elektr.	171,00	174,50	Ludwig Loewe & Co .	211,25	215,00
Berl. Maschinenbau	106,25	107,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	73,50	76,00
Charlitzb. Wasser . .	116,25	116,50	do. Kokswerke . . .	82,63	83,00
Chem. Heyden . . .	109,75	108,63	Orenstein & Koppel .	109,25	111,00
Conlin. Caoutchouc	100,25	101,00	Ostwerke . . .	282,75	285,00
Daimler Motoren . .	74,50	76,00	Phoenix Bergbau . .	86,00	86,63
Deutsch Atl. Telegr.	87,50	88,00	Riebeck Montan . . .	132,00	135,50
Deutscher Eisenhand.	73,13	72,50	Rügerswerke . . .	76,75	77,00
Donnersmarckhütte .	87,00	87,00	Sachsenwerke . . .	102,50	103,50
Elektr. Licht u. Kraft	185,00	188,13	Sciles. Textil . . .	72,13	74,25
L. G. Farben . . .	238,50	240,25	Siemens & Halske .	244,25	249,50
Feldmühle Papier . .	166,25	170,00	Leonhard Tietz . . .	153,00	159,00
Gelsenkirchen-Bergw.	127,00	125,50	Deutsche Petroleum .	62,00	65,00

*

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 28. November. (Drahm.) Die Woche begann an der Produktenbörsen in stetiger Haltung und es begann bei etwas besserer Kaufslust und mäßigen Ausführungen etwas regere Geschäftsfähigkeit. Brotgetreide lag ruhiger, Weizen reichlicher angeboten. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Gute Brauergeste war ausreichend vorhanden. Industriegerste in besserer Ware ruhig und in absinkenden Qualitäten schwer verkauflich. Hafer unverändert. Mehl ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,70. Roggen 71 Kilo 26,70. Hafer 20,80, gute Brauergeste 27. Industriegerste einschließlich Wintergerste 22, mittlere 25. Tendenz: Ruhiger.

Mühlenprodukte (100 Kilo): Weizenmehl 33. Roggenmehl 37. Auszugsmehl 43. Tendenz: Ruhig.

Kartoffel (50 Kilo): Rote und weiße 280. Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,13%. Tendenz: Bei geringer Auflauf wenig Geschäft.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterrappe 34. Leinsamen 37. Senfsamen 33. Hanfsamen 36. Blaumohn 72. Tendenz: Geschäftlos.

Berlin, 28. November. Amtliche Notierungen: Weizen märl. 211, 618 244, Dezember 260,5—269,75. März 276,25, Mai 278,5, ruhig; Roggen märl. 237—240, Dezember 256,5—75. März 262—262,5, Mai 204,25—205,5, steigt; Sommergerste 220—228, ruhig; Hafer märl. 202—212, März 222, Mai 228, ruhig; Mais 208—208, fest.

Weizenmehl 31,25—34,5, flüss. Roggenmehl 32,25—34,1, schwächer. Weizenkleie 15, behauptet. Roggenkleie 15—15,25, behauptet. März 345—359, behauptet. Leinöl 360—385 behauptet. Witoriaeröl 52—57, kleine Speiseröte 32—35, Futtereröl 22—24, Peluschen 21—22, Ackerbohnen 20—21, Widen 22—24, blonde Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 15,5—16, Rapsöl 18,1—18,2, Leinöl 22,8, Teufelschnügel 11,2—11,5, Sojaschrot 20,5—20,8, Kartoffelflocken 24,1—24,5.

Amtlicher Löwenberger Marktbericht.

Löwenberg, 28. November. Weizen 26, Roggen 26, Brauergeste 24 bis 26, Wintergerste 20, Hafer 20, gelbe Kartoffeln 6, andere Kartoffeln 5, Hen 4,00 bis 5, Krummkraut 2, Drahtröhrichthon 2,00 (Alles für 100 Kg.) Landbutter (1 Kg.) 3,50—3,60 M.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für die Kritik nur die preisgeschäftliche Verantwortung.

Tschörtner'sche Badeanstalt.

Auf den zu meiner „gesälligen Kenntnisnahme und Darstellung geschriebenen Sprechsaalatlas“ gebe ich nachstehend einige Daten über Schwimmbedenken, also nicht über Hallengrößen:

Vorriegszeit:

Köln, Damenbad	9,3	×	19	m
Herrenbad	10,5	×	28	m
Altona	10,5	×	27,85	m
Spandau	12	×	28	m
Nürnberg, 3-Hallenbad	12	×	24,5	m
	12	×	28	m
	12	×	29	m
München, Damenbad	12	×	26	m
Männerbad	10	×	33	m

Während des Krieges:

Wien, Dianabad Damenbad	12	×	36	m
Herrenbad	12	×	40	m

Nach dem Kriege:

Paris	12	×	33,3	m
Wien, Amalienbad	12,5	×	33,3	m
Bielefeld	12	×	50	m
Berlin, Humboldtbad	33	×	100	m

Zum Projekt bezw. Ausführung:

Kopenhagen, Damenbad	12	×	25,5	m
Herrenbad	12	×	33,3	m

München-Nord	12	×	50	m
Berlin, Bad am Sophienpark	15	×	50	m

Aus obiger Darstellung ist zu erkennen, daß die Bedenken immer größer werden; sie dienen in der Vorriegszeit weniger dem Sport, als dem persönlichen Schwimmbedürfnis.

Da vorstehende Städte in Europa liegen, waren die diesbezüglichen Bemerkungen des Herrn Tschörtner sehr voreilig. Es dürfte auch Herrn Tschörtner zur Genüge bekannt sein, daß nach Kriegsende in Deutschland eine ganz gewaltige Sportbewegung und Sportbegeisterung in der heranwachsenden deutschen Jugend zum Ausbruch kam.

Herr Tschörtner, Sie haben Recht, daß ich als Kreisberatungsstelle für Bäderbau über die Bedenken orientiert sein möchte, aber ich hatte diese Kenntnisse bereits schon vorher.

Sie haben weiter Recht, Herr Tschörtner, daß eine Kritik nur dem zusteht, der Ihre Ansage persönlich kennt und nicht nur vom Hörensagen. Kritik erlaube ich mit keine und habe dies auch ausdrücklich früher hervorgehoben. Aber ich sah Ihre Schwimmbedenken, ich sah Ihre Badezellen und betrachtete begeistert Ihr Kesselhaus. Ich erlaube mir keine Kritik, ich schweige.

Ingenieur Herweg
Kreisberatungsstelle für Bäderbau des II. deutschen Turnkreises
der deutschen Turnerschaft.

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Büchertisch.

= Max Kurnik, ein Breslauer Journalist (1819—1881). Von Dr. Hans Jegen. Breslau, Verlag der Breslauer Zeitung, 1927. Der Breslauer Journalist Max Kurnik ist als Schriftsteller, insbesondere als Dramatiker, über Breslau hinaus bekannt gewesen. Seine Bedeutung liegt aber in seinem bahnbrechendem journalistischen Wirken. Man kann Max Kurnik den ersten wirklichen Theaterkritiker Breslaus nennen. Auch das Breslauer Fenstertheater ist als selbständiger Teil der Zeitung eine Schöpfung Kurniks. Sein Wirken als Theaterkritiker hat er selbst in seinen leidenschaftlichen "Theatererinnerungen" geschildert; sein fruchtbares Leben als Journalist und Redakteur darzustellen, hat er anderen überlassen. Indem Dr. Hans Jegen diese Aufgabe in gründlicher und anschaulicher Weise gelöst hat, hat er nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Breslauer Presse, sondern des deutschen Zeitungswesens überhaupt geliefert, der deshalb auch außerhalb Breslaus beachtet und gewürdigt zu werden verdient.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis j. Nutz. „Aus Stadt u. Provinz“ i. W.: Paul Kappeler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Fenstertheater, Handel Max Spang, für Sport, Vomme Zeitung und Leyte Telegramme Hans Ritter, für den Anzeigenteil Paul Horay. Verlag und Druck Altenbergsche Schriftdruckerei Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Glashütte im Riesengeb.

Einen Unterhaltungsnachmittag bot Sonntag Frau A. Zweig-Bad Warmbrunn im Konzerthausaal zu Hirschberg. Diese beliebten Veranstaltungen bei freiem Eintritt erfreuen sich stets eines guten Besuches, was aus diesmal wieder der Hall war. Ein abwechselndes Programm war vorgesehen. Neben musikalischen und gesanglichen Vorträgen geschätzter Kräfte hielt Frau Tappert einen Vortrag über „Eschbachs Reformküche“, die auch praktisch vorgeführt wurde, und über Gesundheitsmaßnahmen Małtosy. Vollständige, ausführliche Darbietungen, reichen Beifall.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	25.	26.	25.	26.	25.	26.	25.	26.	25.	26.	
Elektr. Hochbahn .	90,00	92,60	Mannesmannröhrt.	128,50	129,75	Heine & Co.	64,75	63,00	4% dto. Salzkagutb.	3,30	3,10
Hamburg-Hochbahn	76,75	76,25	Mansfeld. Bergb. .	95,75	95,75	Körtings Elektr. . . .	104,25	104,00	Schles. Boden-Kreditb. I 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk. . .	200,00	199,25	Leopoldgrube	74,00	73,50	5% Bosn Eisenb. 1941	36,50	36,50
Barmer Bankverein	121,50	123,50	dto. Stahlwerke . .	142,50	143,13	Magdeburg. Bergw. . .	83,50	84,00	4, 3½ % Schles. Rentenb.	14,90	15,00
Berl. Handels-Ges.	26,90	28,00	dto. Elektrizität . .	135,75	136,50	Masch. Starke & H. . .	59,00	57,50	Uskr. landw. Gold-Pfandb. 8	96,00	96,40
Comm.-u.Privat. .	149,75	151,00	Salzdorf Kali . . .	21,3,25	26,5,00	Meyer Kauffmann . . .	78,00	79,00	Prov. Sachs. Idw. . . .	91,70	95,00
Mitteld. Kredit-Bank	190,00	190,10	Schuckert & Co. . .	152,00	153,50	Mix & Genest	126,25	128,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	96,25	96,25
Preußische Bodenkr.	117,50	117,25	Accumulat.-Fabrik .	149,00	150,00	Oberschl. Koks-G. . .	68,25	68,50	dia. dia. dia. dia. Em. 6	96,20	—
Schles. Boden-Kred.	117,00	116,25	Adler-Werke . . .	76,25	78,75	E. F. Ohles Erben . . .	43,50	42,00	dia. dia. dia. dia. Em. 2	76,75	75,50
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karls. Ind. . .	60,00	60,50	Rückorth Nachf. . . .	76,00	80,00	Schles. Lukred Gold-Kon. Em. 1	2,14	2,14
Neptun, Dampfsch.	130,50	131,50	Busch Wagg. Vrz. .	64,00	64,00	Rasquin Farben . . .	93,00	94,00	dia. Landwirtschaftl. Bogg. 5	8,17	8,13
Schi. Dampfsch.-Co.	109,75	—	Fahlberg List. Co. .	118,13	120,00	Ruscheweyh	110,00	110,25	Dt. Ablös. -Schuld		
Hambg. Süd-Am.D.	189,80	190,50	Th. Goldschmidt . .	—	95,13	Schles. Cellulose . . .	145,00	143,50	Nr. 1-60000	51,80	52,00
Hansa, Dampfsch.	112,40	191,50	Guano-Werke . . .	81,25	82,00	dto. Elektr. La.B . .	145,25	146,00	oh. Auslos.-Recht	11,87	11,90
Dtsch. Reichsb. Vz. .	96,50	96,60	Harbg. Gum. Ph. .	75,13	75,00	dto. Leinen-Kram. . .	68,00	67,25	7% Pr. Centr.-Bod.		
A.-G. f.Verkehrsw. .	139,25	138,50	Hirsch Kupfer . . .	99,50	100,38	dto. Mühlenw. . . .	—	—	Goldpflanzbriefe . .	92,50	92,50
Brauereien.			Hohenlohewerke .	17,00	17,63	dto. Portld.-Zem. .	194,00	194,00	6% dto.	89,50	89,50
Reichelbräu . . .	258,00	258,00	C. Lorenz	103,50	103,00	Schl. Textilw. Gnse. .	—	63,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
Löwenbräu-Böh. .	244,00	244,00	J. D. Riedel	41,00	41,00	Siegersdorff. Werke . .	102,50	102,25	Gold-K.-Schuldt.	89,00	89,00
Industr.-Werte.			Krauss & Co. Lokom. .	53,00	53,50	Steinertet. Werke . .	138,75	135,50	Preuß. Central-Bod.		
Berl. Neurod. Kunst	110,25	110,50	Sarotti	160,00	159,25	Stoever Nähmasch. . .	46,50	48,50	Gold-Pfandb. 10	106,00	106,00
Buderus Eisenw. .	79,00	78,50	Schles. Bergbau . . .	113,75	111,50	Tack & Cie	107,00	107,00	dto. 1926 7	92,50	92,50
Dessauer Gas . . .	148,50	152,25	die. Bergw. Beuthen .	148,75	147,00	Tempelholer Feld . .	67,00	65,25	dto. 1927 6	89,50	89,50
Deutsches Erdöl . .	105,75	107,00	Schubert & Salzer . .	288,00	281,00	Hansmer Eisenhütte u. usw.	156,00	142,85	Preuß. Gold-Komm. 28 Ser. 3 7	94,00	94,00
oto. Maschinen	59,50	59,50	Stöhr & Co., Kamg. .	129,80	133,00	Varzner Papier . . .	127,75	127,75	21 Ser. 4 6	88,00	88,00
Dynamit A. Nobel	109,25	110,25	Stolberger Zink . . .	157,13	158,00	Ver. Dt. Nickeiwerke .	144,75	142,75	21 Ser. 1 8	97,00	97,00
D. Post- u. Eis.-Verr.	31,00	31,50	Tel. J. Berliner . . .	63,00	64,25	Ver. Glanzst. Liberia .	500,00	509,00	21 Ser. 2 8	56,25	56,25
Elektriz.-Liefer. .	143,00	145,50	Vogel Tel.-Drath . .	83,50	82,75	Ver. Smyrna-Tipp. .	136,00	136,00	4% Oest. Goldrente	—	—
Essner Steinkohlen	124,75	123,25	Carol. Braunkohle . .	175,00	175,25	W. Wunderlich & Co. .	124,25	125,00	4% dto. Frankfurta	—	—
Feilen & Guill. . .	108,10	108,13	Chen. und. Gelsenk. .	76,00	77,00	Zeltner Maschinen . .	138,25	135,50	4½ % dto. Silberreute	4,95	4,70
G. Genschow & Co. .	92,00	91,00	dto. Wk. Brockhues .	70,00	65,25	Zellist. Wald. VLAD .	86,00	87,00	4% dto. Zoll-Oblig.	12,50	12,10
Hamburg. Elkt. Wk. .	136,00	136,50	Deutsch. Tel. Kabel . .	60,00	60,13	Vers.-Aktien.		4% Ung. Goldrente	—	—	
Harkort Bergwerk .	25,50	25,50	Leutsche Wolle . . .	45,00	45,00	Allianz	274,00	272,00	4% dto. Kronenrate	2,05	2,00
Hoesch, Eis. u. Stahl.	128,75	130,50	Eintracht Braunk. . .	151,25	151,00	Nordstern Allg. Vers. .	82,00	82,00	4% Schles. Allianzseru.	17,40	17,40
Kaliber Aschersl.	139,00	139,50	Elektr. Werke Schles. .	136,00	135,00	Schles. Feuer-Vers. .	64,00	64,00	3½ % dia. dia.		
Klöckner-Werke . .	107,50	109,00	Erdmannsd. Spinn. . .	113,00	118,50	Viktoria Allg. Vers. .	271,00	270,00	4% Schl. Ldsch. A		
Köln-Neuss. Bwg.	128,50	130,75	Fraustädter Zucker . .	126,00	124,50			3½ %	C	17,35	17,25
			Fröbelner Zucker . .	84,50	83,50			3% dia. dia. D			
			Gruschwitz Textil . .	89,00	88,00			4% Schl. Zentralstadtisch. G-PL &	102,75	102,66	

Weihnachtswäsche

Leibwäsche · Bettwäsche · Tischwäsche
Haus- u. Küchenwäsche · Taschentücher
Schürzen · Handarbeiten aller Art

Reiche Auswahl Zverlässig Preiswert

Landeshuter
Leinen- und
Gebildweberei **F. V. Grünfeld**

Landeshut i. Schles.

Schönheitsfehler?

Nunjoni gebe ich Auskunft, wie man auf eine Weise selbst befeiigen kann: Pfletz, Milch, Sommerproben, Nafenröte, rauhe vorliegende Haut, Warzen, Leberflechte, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenfleide, dürtiges, glänzendes Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fehliges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselböhlen, schwache Blüste zurückgebliebene und erschlaffte, Fingern, Hände und Achselfalte, schwache Körperhaltung, unschöne Nafenform (Stumpf, Stulp, Kolbenauge usw.), Gesichtsfalten, Stirnrunzeln, Krähenfüße usw., schwache Augenbrauen und Blimpern, abstehende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto befügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ada Steiniger, Leipzig-Süd 78, Vornalische Straße 41.

Haben Sie Interesse

an der Beseitigung Ihrer Schönheitsfehler, dann wenden Sie sich unter Angabe Ihres Fehlers und Beifügung von Rückporto sofort an die Chem.-kosmet. Kraenauisse in Alzey-Zahlstedt 57 bei Hamburg. Auskunft kostenlos.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 49

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Spieler und Zuschauer.

Es ist nicht zu leugnen, daß ein richtiges Kampfspiel erst dann seinen wahren Wert bekommt, wenn alle daran Beteiligten, nämlich die beiden Mannschaften, der Schiedsrichter und das Publikum in einem gewissen Kontakt miteinander stehen. Diese Verbundenheit miteinander hat aber zur Voraussetzung, daß eine von allen Leidenschaften, von jeder Parteilichkeit freie sportliche Ausfassung die Freude am Spiel, seinen Verlauf und das Ergebnis trägt. Was ist vom Spieler zu verlangen? Er muß zuerst wissen, daß, auch wenn er um Punkte oder um den Sieg kämpft, er trotzdem in erster Linie sich um das Spiel will tun muss. Unbeschwert durch irgendetwas, was nicht mit dem Spiel selbst zusammenhängt, soll er sich ihm ganz hingeben, ihm seinen ganzen Körper, seinen Geist, seine Seele widmen. Wer als Spieler ein rechter Sportsmann sein will, muß wissen, daß er seinem Spielführer unbedingt zu folgen hat, daß er während des Spieles an dessen Maßnahmen nichts aussetzen darf, etwa gar auf eigene Faust handelt, wenn er mit irgendetwas nicht einverstanden ist, kurzum, daß er Mannschaftsdisziplin hält, auch wenn er dieses oder jenes nicht billigt. Kritik kann nach dem Spiel einsehen, erst dann ist sie am Platz und auch notwendig, denn jeder lort durch sie nur zu. Was gegenüber dem Spielführer gilt, ist gegenüber dem Schiedsrichter in noch höherem Maß notwendig. Der ist kein rechter Spieler, der sich nicht beherrschen kann und keine unbedingte Unterordnung kennt unter das, was ein Schiedsrichter, mag er nun recht oder vermeintlich unrecht handeln, anordnet. Auch ein Schiedsrichter ist nur ein Mensch und kann irren. Das Vertrauen zu ihm und seiner Unparteilichkeit darf niemals während eines Spieles erschüttert werden, indem man seine Entscheidungen kritisiert oder etwa gar die Ausführung verweigert. Darum gehört zu den ersten Pflichten eines Spielers die des Gehorsams und der Unterordnung unter den Schiedsrichter. Dieses unbedingte Vertrauen hat jedoch als Voraussetzung die Pflicht der Verbände, für ihrer Aufgabe vollkommen gewachsene Schiedsrichter, für in jeder Hinsicht einwandfreie Personen, die mit der Leitung eines Spieles beauftragt sind, zu sorgen.

Die andere Partei bilden die Zuschauer. Auch sie bedürfen genau so wie die Spieler selbst der Erziehung zu sportlichem Sinn. Da darf die Sympathie für die eine oder andere Partei keine Rolle spielen, da gilt es, die Leistung beider Mannschaften, jedes einzelnen Spielers, unbeherrscht durch Parteis-Zugehörigkeit oder gar Fanatismus zu bewerten und, wenn es denn schon sein muss, zu bewundern. Wie leicht versallen gerade die Zuschauer, vor allem wenn sie falsch erzogen sind, der Gefahr, der von ihnen begünstigten Mannschaft durch einseitige Stellungnahme einen Vorteil zu verschaffen. Natürlich kann niemand aus seinem Herzen eine Mördergrube machen, soll niemand bei einem Spiel lähl bleiben bis ans Herz, denn auch beim Zuschauer muß das Spiel immer ein Spiel bleiben und muß bei ihm immer Freude am Spiel, genau wie beim Spieler selbst, das Höchste bleiben. Es ist ein Unterschied, mit einer Mannschaft zu sympathisieren oder sie durch einseitige Sympathie in Vorteil zu setzen. Wie leicht ist man dann geneigt, die Fehler „seiner“ Mannschaft zu übersehen, gegen die der anderen Mannschaft aufzubrausen. Nur ein Schritt weiter, und man wird ungerecht, parteilich gegen den Schiedsrichter, sieht als Fehlentscheidung an, was die eigene Mannschaft trifft, protestiert durch Ausrufe oder Pfeifsonnen gegen Maßnahmen, die vermeintlich dem Gegner nützen. Statt der Freude am Spiel erhebt sich stattdessen dann oft Geschrei, Geschimpfe und Ranz unter den Zuschauern selbst, und alle diejenigen, die das Spiel werbend wirken sollten, gehen enttäuscht nach Hause, lieben nie wieder. Darum gilt die Pflicht und die Er-

ziehung zu sportlichem Sinn nicht für die Spieler allein, sondern in gleichem Maß für die Zuschauer, die erst in inniger Verbundenheit miteinander das wahre Wesen und die wirkende Werkelektiv von Sport und Spiel beweisen.

Reichsjugendabzeichen auch für Mädchen.

Der Ausschuß für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen behandelte einen Antrag der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik auf Einführung des Reichsjugendabzeichens für Mädchen. Dieser Antrag ist bereits vor 2 Jahren bei der Einführung der Abzeichen für Knaben gestellt worden. Des starken Widerspruches wegen hat man ihn zurückgezogen, um erst die Erfahrungen des Knabenabzeichens abzuwarten. Die 2 Jahre haben ergeben, daß das Abzeichen sich besonders auch in Schultreinen immer steigender Beliebtheit erfreut. Der Ausschuß konnte sich daher der Einführung des Abzeichens nicht mehr verschießen und beschloß einstimmig die Einführung derselben für die weibliche Jugend bis zu 18 Jahren. Nach eingehenden Beratungen wurden für die Dauer eines Jahres die Übungen in den 5 Gruppen wie folgt festgesetzt: Gruppe I: 200 Meter Schwimmen in beliebiger Zeit. Es muß in stehendem oder hin und zurück im fließenden Wasser geschwommen werden. Ist der Strom zum Zurückschwimmen zu stark, so muß eine Zeit von 15 Minuten ohne Unterbrechung geschwommen werden. Treibenlassen ist auf jeden Fall verboten. Gruppe II: 1,10 Meter Hochsprung oder 3,50 Meter Weitsprung. Gruppe III: 100-Meter-Lauf in 16 Sekunden. Gruppe IV: 30 Meter Schlagballwerfen (80 Gr.), 5,50 Meter Kugelstoßen (8 Psd.) Gruppe V: 25 Kilometer Gehren in 6 Stunden, 400 Meter Schwimmen in 18 Minuten, 15 Kilometer Radsfahren in 1 Stunde.

Zur Vorbereitung der

Europameisterschaft im Rodeln in Schreiberhau.

wurde am Sonnabend in Ober-Schreiberhau eine Sitzung des Internationalen Schlittensportverbandes abgehalten. An auswärtigen Delegierten waren u. a. anwesend: der Obmann des Hauperverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei, Kopbal aus Morchenstern, Richard Simon aus Dessendorf und ein Vertreter aus Gablonz. Als Neintage wurden der 4. und 5. Februar 1928 endgültig festgelegt. Am 4. Februar soll ein zwangloses Rennen auf einer Naturbahn ausgetragen werden, zu dem außer den Meisterschaftsfahrern auch andere Sportler zugelassen werden sollen. Die Europameisterschaft wird am darauffolgenden Tage auf einer Kunsteisbahn, der Bobbahn in Schreiberhau ausgetragen. Zu diesem Rennen werden nur Meisterschaftsfahrer und Fahrer der Klasse I zugelassen. Aus den abgetretenen Gebieten derjenigen Staaten, die früher im Internationalen Schlittensportverband beteiligt waren, dürfen auch solche Fahrer nennen, die den Nachweis mehrerer erster Preise bringen können. Hinsichtlich der weiteren Vorbereitungen und der Durchführung des Rennens wurde dem Wintersportverein Schreiberhau freie Hand gelassen. Gewünscht wurde nur eine Erweiterung des Ehrenausschusses. Ferner beschloß man, an die Bezirksregierungen und das Ministerium, weiter auch an den Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin mit der Bitte um Unterstützung und Herausgabe von Preisen heranzugehen. — Am Sonntag wurde die für die Austragung der Europameisterschaft in Aussicht genommene Bobbahn besichtigt. Das Ergebnis bestätigte allgemein. Die Herren aus der Tschechoslowakei fanden die Bahnhverhältnisse ausgezeichnet.

Hallenfest der Breslauer Sportpresse.

Die Breslauer Sportpresse veranstaltete am Sonntag ihr zweites Hallenfest. Das reichhaltige Programm umfaßte alle Arten des Sports, welcher auch im Winter in einer gedekten Halle geübt werden kann. Der Zweck, neue Freunde und Gönner dem Sport anzuführen, wird sein Ziel nicht verschleppt haben, denn die Halle bot ein ausverkauftes Haus. Eingeleitet wurde das Programm durch die Darbietung einer Sportabteilung der Breslauer Schuhpolizei unter der bewährten Führung ihres Führers Hauptmann von Brackel, welche großen Beifall fand. Das Hauptinteresse konzentrierte sich wie immer auf die Wettbewerbe im Fahrsfahren, wo der von Chemnitz wieder nach Breslau übergestellte deutsche Bergmeister 1927, Reim, sein Debüt als Mannschaftsfahrer gab. Alle Autoren des Sports gaben sich die größte Mühe, was auch vom Publikum dankbar anerkannt wurde.

Die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe sind: 50-Meter-Malläufe für Breslauer Fußballer: 1. Bergel 6% Sek., Breslauer Sp.-Freunde, 2. Igla, B. Sp. Kl., 3. Wielsch, Sportfreunde. Laufsiehehmeisterschaft von Breslau des S. O. S. B. Siegen Turnverein Vorwärts. — Rekordversuch. Der deutsche Meister Lukaschel-Germania-Hindenburg stellte einen neuen deutschen Rekord im Einarmig-Stoßen für Federgewicht mit 120 Pfund auf (alter Rekord 116 Pfund).

Ein Bobördenslafelllauf über zehnmal eine Runde Bahnlänge 180 Meter: 1. Reichsbahn erste Mannschaft 3 Min. 22% Sek., 2. Schuttpolizei, 3. Reichspost. Radrennen. Preis der "sechs Besten", offen für Breslauer Amateure, Fliegerlampf in vier Läufen: 1. Preuß 16 Punkte, 2. Neiger 13 Punkte, 3. Nickel 9 Punkte, 4. Siegel 4 Punkte, 5. Reim 2 Punkte, 6. Dietrich 0 Punkte. Mannschaftsrennen für Amateure über 150 Runden. Sieger Preuß-Neiger 36,4 Min. 22 Punkte, eine Runde zurück. Seelaczel-Dietrich 34 Punkte, 3. Haller-Nickel 13 Punkte, 4. Siegel-Reim mit 7 Punkten. Alle übrigen Mannschaften 2 bis 5 Runden zurück.

[Jugendwanderer in den Schreiberhauer Jugendherbergen.] Die Kurverwaltung Schreiberhau veröffentlicht soeben die Zahl der im Laufe der Sommerkurzeit in den Schreiberhauer Jugendherbergen untergebrachten Jugendwanderer. Ausgesamt wurden untergebracht 482 Männer, 3139 weibliche und 7066 männliche Jugendwanderer, zusammen 10 717 gegen 10 965 im Vorjahr. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1926 durch die Jugendtagung des B. D. A. um die Pfingstzeit ein besonders starker Herbergsbetrieb in Schreiberhau herrschte. Erfreulicherweise hat sich die Zahl der weiblichen Jugendwanderer erhöht. Die am häufigsten besuchte Herberge mit 3897 Wanderern war die Herberge im Hotel Mariental, es folgten dann mit 2129 und 1386 die Herbergen in der Abendburg und am Radensall. Die Herberge im Bergschlößchen in Nieder-Schreiberhau wies 983 Jugendwanderer auf. Mit diesen Zahlen steht Schreiberhau an der Spitze aller schleißischen Orte. Kein Ort hat auch nur annähernd soviel Jugendwanderer beherbergt.

[Die Fußball-Liga des S. C. Hirschberg 1919] errang in Waldenburg gegen Preußen Waldenburg-Altwasser einen verdienten Sieg 4:3.

[Winter vorbereitung in Schreiberhau] Das Schreiberhauer Wintersportprogramm zeichnet sich wieder durch seine bekannte Reichhaltigkeit aus. Sämtliche Wintersportanlagen sind bereits in gutem Zustande, zudem sind eine Reihe von Verbesserungen getroffen worden. So ist der Auslauf der Radesfallbobbahn verlegt und vor allen Dingen verbreitert worden, so daß die Fahrzeuge auch nach Durchschneiden des Rades unbehindert bis zur Talstation des Aufzuges fahren können. Die zweite S-Kurve ist abermals um mehr als 1 Meter im Erdbau erhöht worden. Auf dem Plateau des zweiten S ist unter Benutzung der Sicherheitsvorrichtung ein neuer Rutschauerplatz entstanden. Auch die anderen Rutschauerplätze haben Verbesserungen erfahren.

[Der Wintersportverein Agnetendorf] legte sein diesjähriges Winterprogramm wie folgt fest: Am 24. Dezember ein Neulings- und Vereinsrodelrennen, am 27. Dezember Rodelschlange nach Waldmühle-Hain oder Kiesewald, 31. Dezember allgemeines Götterodeln, 6. Januar Skilanglauf der Schuljugend, 15. Januar anelamitisches Vereinsrodelrennen, 8. Januar Mondcheinpartie nach der Peterbaude, 22. Februar Schülerodelrennen. Für den Ausbau des Weges von der Bißmarchhöhe zu einer Rodelbahn sollen die nötigen Schritte unternommen werden.

[Krummhübel Winter-Sportprogramm 1927/28] nennt u. a.: Im Dezember: am 26. Weihnachtsbobbrennen, 28. Allgemeines Rodelrennen um den Preis von Krummhübel auf der Kunstdahn, 30. Eisfest auf der Talsperre und Skijöring; im Januar: am 1. Neujahrsbobbrennen, am 8. Allgemeines Rodelrennen um den Preis von Krummhübel auf der Naturbahn. Vom 12.—18. ist die Bobsportwoche des Berliner Schlittschuhclubs, am 22. Rodelrennen um die Meisterschaft des Bezirks Schlesien auf der Naturbahn, am 29. Bobrennen um die Klubmeisterschaft des Krummhübler Bobclubs (Briefer- und Künserbob). Im Februar sind vorgesehen eine Allgemeine Sportwoche vom 12. bis zum 19.; am 12. ist Eisfest auf der Talsperre und Bobrennen um den Baumer-Pokal, 14. Rodelrennen um den Preis des K. R. C., 16. Höhenrutschlittenforsjo, 18. Skispringen auf der Koppenschanze, 19. Wintervorntag des Turnvereins Krummhübel, 26. Allgemeines Rodelrennen. Am 4. März wird Mannschafts-Skiwettslauf von Niederschlesien um den Wanderpreis des S. V. Windsbraut und am 18. werden Vereinskpiwettsläufe des S. V. A. ausgetragen. Den Abschluß bilden am 7. und 8. April die Österkiwettsläufe der Hampelbuden-Skjunk. Im übrigen werden die Termine noch später im einzelnen angegeben.

— [Das Zweistundenradrennen] in der Dortmunder Westfalenhalle gewann das Paar Rausch-Hürben. Die bessere Mannschaft waren die Schweizer Ueter-Nichli, die aber durch Sturz um den Sieg kamen.

— [Beim internationalen Fechtturnier] das in diesen Tagen in Offenbach ausgetragen wird, siegte am Freitag im Entscheidungskampf im Florettfechten der deutsche Meister Casimir über den italienischen Meister Guarazur mit 10:9. Am Saberfechten unterlag am Sonntag Casimir dem Italiener Marzi. Das Damenflorettfechten gewann die jugendliche deutsche Meisterin Fr. Helene Mayer-Offenbach.

— [Berliner Amatorenbooree in Oslo siegreich.] Die Berliner Heros-Amateure, die am Sonnabend in Oslo kämpften, blieben auf der ganzen Linie siegreich. Am Fleischgewicht siegte Alemp über Nilson-Norwegen im Federgewicht Bachler über Haug-Schweden, im Leichtgewicht Boltmar über Olsen-Norwegen, im Weltergewicht Glodshai über Carlsson-Schweden und im Schwergewicht Nispel über Ostvold-Norwegen.

— [Die deutsche Tennisrangliste für 1927] zeigt bei den Damen folgende: 1. Gräulein Gilli Nukem-Köln, 2. Frau Friedlein-Frankfurt a. M., 3. Frau Recznitz-Berlin.

— [Berliner Schlittschuh-Klub schlägt Slavia Prag 7:1.] Am Sonntag fand im Berliner Sportpalast der Eishockeykampf zwischen Slavia Prag und dem Berliner Schlittschuh-Klub statt. Das Spiel stand anfangs im Reichen der Überlegenheit der Berliner, die mit einem überragenden 7:1-Sieg das Eis verlassen konnten.

— [Nebel und Fußball.] Bei den in Leipzig angefeierten Verbandsspielen stellte sich ein plötzlich auftauchender Nebel ein und machte das Weiterspielen in einwandfreier Weise zu nichts. Bis auf das Spiel zwischen Wacker und T. und B. Lettia, das unentschieden 3:3 endete, mußten sämtliche Spiele als Gesellschaftsspiele weitergeführt oder abgebrochen werden.

— [Die Norddeutschen Eislaufmeisterschaften] die für Sonntag geplant waren, wurden des Unwetters wegen abgesagt.

— [An der Süddeutschen Fußball-Meisterschaft] kam das bedeutendste Spiel in der Gruppe Nordbayern zwischen der Spiel-Vereinigung Fürth und dem 1. FC-Nürnberg zum Austrag, das die Fürther knapp mit 1:0 zu gewinnen vermochten.

— [Der deutsche Eishockeymeister S. L. Riekersee] der am Sonnabend in Wien den Totage-Eislauf-Verein mit 3:0 besiegen konnte, blieb im internationalen Eishockey-Wettkampf am Sonntag, das er gegen den österreichischen Meister, Wiener Eislauf-Verein, austrug, 0:1 unterlegen.

— [Auf dem Schwimmfest des Biersener S. V. 06] siegte im Rückenschwimmen der deutsche Meister Küppers-Biersen leicht in 1:11,9 vor Dahlem-Breslau.

— [Europameister Ruiz geslagen.] Am Freitagabend standen sich in Kopenhagen der Federgewichts-Europameister im Boren Ruiz (Spanien) und der dänische Meister Knud Larsen gegenüber. Der Däne siegte in der fünften Runde, in der Kampf wegen einer stark blutenden Augenverletzung des Spaniers abgebrochen wurde.

— [Der Rekordprung des Negers De Hart Hubbard] mit 7.97,86 Meter ist vom amerikanischen Verband nicht als Höchstleistung anerkannt worden, da angeblich die Anlaufbahn zum Sprungbalken leicht absiel. Mit seiner früheren anerkannten Leistung von 7.89,6 Meter bleibt Hubbard weiterhin Weltrekordmann.

— [Verjüngung eines Deckengestes.] An der Wiener tierärztlichen Hochschule soll demnächst eine überaus interessante Operation an einem berühmten alten Rennpferd vorgenommen werden, nämlich eine Verjüngungsoperation. Der dreijährige Hengst Frank wird „gelegt“ werden, und man wird seine Geschlechtsdrüsen auf den seinerzeit berühmten Traber The Plunger übertragen. The Plunger ist jetzt 25 Jahre alt, war aus Amerika nach Europa importiert worden und errang hier viele große Siege. Aber auch als Deckengest hat The Plunger sich außerordentlich bewährt. Die schnellste und beste Stute, die jemals in Österreich gelaufen ist, Alland, war ein Kind von The Plunger. Man will nun durch die Verjüngungsoperation die Altersschwäche des Hengstes aufzuheben und versuchen, ob die Hohlen, die etwa nach der Operation noch von The Plunger gezeugt werden, ebenfalls noch jene hervorragenden Eigenschaften besitzen werden, die ihr Vater in seinen guten Jahren sein eigen nannte. Die Operation wird vom Vorstand der geburtshilflichen Abteilung der Tierärztlichen Hochschule, Professor Dr. Venesch, vorgenommen.



Leitgemäß!

Den grössten Einfluss in unserem Betrieb hat der Raucher. Also Sie! Ihre Meinung ist massgebend, Ihre Wünsche werden erfüllt. Deshalb brachten wir unsere neue Rarität in der modernen blauen Packung und in dem zeitgemässen Orient-Facon. Die Qualität ist Halpaus Qualität!
Eine weiche Mischung, mild und aromatisch.

Es liegt am Tabak!
Darum sind Halpaus-Cigaretten besonders gut.

Rauchen Sie bitte

Halpaus

RARITÄT
IM ORIENT-FACON

4 Pfg.

A.
ARNAUD

Statt besonderer Anzeige!

Heut abend entschließt sanft unsere liebe Mutter,
Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
verw. Frau

Bertha Gloß

geb. Albrecht

im Alter von 82 Jahren.

Im Namen der hinterbliebenen.

Fritz Gloß
Toni Halisch geb. Gloß
Martha Diltrich geb. Gloß

Petersdorf i. Rsgb., den 27. November 1927.

Beerdigung Donnerstag, den 1. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Heute nachmittag entschließt nach langem, schwer.
Leiden mein geliebter Mann, unser guter, treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Oberpostsekretär i. R.

Robert Linke

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen aller hinterbliebenen

Olgia Link geb. Gremser.

Hirschberg i. R., den 27. November 1927.

Beerdigung findet Mittwoch, den 30. November,
nachm. 3½ Uhr, von der Beichtkapelle der Gnaden-
kirche statt.

Sonntag, früh 8½ Uhr, entzieht uns der Tod meine
treusorgende Lebensgefährtin, meine herzensg. Mutter,
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Korbmachermeister

Auguste Wünsch

geb. Hoffmann

im 85. Lebenjahr.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tief-
betrübt an

Gustav Wünsch, Fritz Wünsch.

Schmiebeck i. Rsgb., den 27. November 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Trauerhüte in größter
Auswahl!
Franz Pohl, Schiedauer Straße 20.

Frauenpeitzgut erhalten, verf.
Viergrätz Nr. 42.

Allen, die uns bei dem schweren
Verlust unseres lieben Entschla-
nen, des

Buchbinder- und Glasmistr.

Emil Jung

soviel herzliche Teilnahme bewie-
sen haben, sagen wir hierdurch
unseren

herzlichen Dank
und ein herzl. Gott vergelt's.
Die trauernden hinterbliebenen

Hirschberg, Altemnitz i. Rsgb.,
den 26. November 1927.

Anschließend geben wir bekannt,
dass das Geschäft in unveränderter
Weise im Sinne des Verstorbenen
weitergeführt wird. So bitten wir,
auch uns das Vertrauen zu schen-
ken, dass dem Verstorbenen be-
schieden war und werden wir
jederzeit bemüht sein, unsere werte
Kundschaft in jeder Weise zu-
frieden zu stellen.

Fa. Emil Jung,

Inh.: Pauline Jung,

Hellerstraße 25.

Bildereinrahmungen :: Glaserei
Buchbinderei.Witwer, Industrie-
Arb. i. Rsgb., s. zw.**Heirat**

die Bekanntschaft eines
Fr. od. alleinsteh.
Witwe im Alter von
35—45 Jahren. Ein
49 Jhr. alt, 1 erw.
Sohn.
Werte Angeb. u. K.
762 a. d. Bot. n. erh.

Einladung!
Die nächsten Koch-
vorträge über
Sparjam. Umgehen
mit Gas

finden in dies. Woche
Mittwoch nachm. 4 U.
u. Donnerstag, abends
8 Uhr, in unsr. Ve-
läufe, Bahnhofstr. 69,
statt. Gaswerk.

Geborn, zum Schlüßen
z. Pf. 3 Mr., nimmt
an P. Göbel,
Erdmannsdorf,
Siedlung Nr. 4.

Rechtsbüro Karpe,
Bad Warmbrunn, Hermannsdorfer
Straße 27. Bearbeitung aller
Rechtsstreitigkeiten
Deutschland in Konkurrenzsachen,
Gerichtliche Verirrtungen usw.
Steuerberatung.
Buchprüfungen.
Nachlohsregulierungen.
Hausservicewaltung.
Grundstücksermittlungen.
Einzahlung von Forderungen

Olicherwattezur Schaufenster-De-
koration nach Maß
sowie**Diamantine**
u. **Eislametta**nach Gewicht,
empfehl. 6 Mill.
G. Manl.,
Vichter Burgstr. 2.

Für die vielen Geschenke und Glück-
wünsche zu unseren 70. Geburtstagen
sagen wir allen Freunden, Verwandten
und Bekannten, insbesondere dem Kreis-
ausschuss Hirschberg für die Ehren-
ur. und dem kleinen Gemeinde- und
Schulvorstande, sowie dem Malteser-
Verein Altemnitz nochmals den
herzlichsten Dank.

A. Preuß und Frau.

Hindorf, im November 1927.

Vom 26. bis 29. November 1927
geslossen.

Von Mittwoch, 30. November, ab
wieder**Sprechstunde**

im Neubau: Gerichtsweg 10.

Dentist Erich Börner,
Hermendorf unterm Rhauß.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis,
dass der Verlag Kostenloser Kreis-
führer für Hirschberg und das Riesen-
gebirge

nicht mehr
unsere Vertretung hat und daher nicht be-
rechigt ist, in unserem Namen Aufträge ab-
zuschließen.

Neues Wiener Journal, Wien 1.

Dauerbrandofen

Eischofen, Kanonenofen, Sägespän-
ofen, Ofenrohre und Platten.
Carl Haebig, Vichter Burgstrasse 17.
Fernsprecher Nr. 215.

National-Kasse

sos. zu fazi. gefücht.
Ang. L. G. 908 an

Rudolf Wölle, Leipzig, Gasse 1, Warmbrunn

Linoleum

Aktenmappen i. Leder von 4.- RM. an Hans Neubarth

Hirschberg i. R.

Lederwaren-
Spez.-Geschäft
Poststr. 26

Statt Karten!

Die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher, inalter Anteilnahme an dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des

Bureau-Direktors i. R.

Adolf Heiseler

haben uns wohl getan. Herzlichen Dank.

Hirschberg i. Rsgb., den 28. November 1927.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Emilie Heiseler geb. Koppe.

Hierdurch haben wir unsere Mitglieder

legten General-Versammlung

für Donnerstag, den 8. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr, nach dem Hotel „Schwarzer Adler“, in Schönau a. d. R., ergebnist ein.

Tagesordnung.

1. Bericht über die Durchführung der Liquidation.
2. Vortrag der Bilanz vom 31. 12. 1926 und der Schlussrechnung.
3. Genehmigung dieser Bilanz, der Schlussrechnung und der Vermögensverteilung, sowie Entlastung der Liquidatoren und d. Geschäftsführers.
4. Beschlussfassung zum Abschluß der Liquidation, insbesondere wegen Verteilung d. Vermögensspize.
5. Verschiedenes.

Biehbezugs- und Abzahlgenossenschaft

Schönau a. d. R.,

c. G. m. b. H.
in Liquidation.

Puschmann.

Friemelt.

Böser Husten

und Erkrankung können gefährlich werden und sind daher so schnell wie möglich zu behandeln. Bei solche Hustenattacken, die häufiger kommen, sondern nach auslösenden Husten möglicherweise 0.80 und 0.1.30 in Apotheken und Drogerien erhältlich, aber sehr gut mit „Merck Medical“ und Firma Otto Reichel, Berlin SO.

Vermisst zu haben bei:
Drogerie zum goldenen
Becher, G. Stäwe

Wanderer-Motorrad

1½ PS., absolut zuverlässig und einsatzfrei, zu verkaufen.

Hans Neubarth,
Lederwaren-Spezial-Geschäft,
Poststraße.

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seller's Maschfbr., Liegnitz 17
Billigste Preise!
Zahlungserleichterung.

Am 1. Dezember 1927 findet eine Viehzählstatt, die sich a. Pferde nicht auf Militärpferde, Maultiere, Maulesel, Esel, Kindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Hirschvieh und Bienenwirtschaft erstreckt.

Am Anschluß an diese Zählung sind auch die in der Zeit vom 1. Dezember 1926 bis 30. November 1927 ausgeführten Schlachtungen von Külbbern, Kindern, Schweinen, Schafen u. Ziegen für den Selbstbedarf des Viehherrschers (Gaußschlachtungen), soweit sie der amtliche Schlachtwich. u. Fleischbeschauer nicht unterliegen, zu ermitteln.

Die Viehzählung soll, wie alljährlich, Anschluß über den Stand und die Entwicklung d. Viehaufzucht geben. Die Zählungsergebnisse dürfen daher für steuerliche Zwecke nicht verwendet werden.

Wir ersuchen den ehrenamtl. tätigen Bürgern das Amt durch genaue Angaben zu erleichtern.

Wissenschaftlich unrichtige ob. unvollständige Angaben können nach § 4 der Bekanntmachung v. 30. Jan. 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 81) strafrechtlich verfolgt werden.

Hirschberg i. Rsgb.,

den 28. November 27.

Der Magistrat.

Dr. Nickelt.

1 Drehstrom-Ahl., 5,5 PS., 2 Hand-, Hebel-, Schalt., 2 pol., m. Sicher., 2 Amp., Meter bis 30 Amp., 2 Hand-, Hebel-, Schalt., 3 pol., 30 Amp., 1 Gleichrichter, 110 Volt 1,5 Amp., 7 Wechselstrom-Zähler, 120 Volt, 2 Amp., alles neu, 1 Wechselstrom-Zähler, 120 Volt, 3 Amp., nehr., 1 Gleichstrom-Zähler, 220 Volt, 3 Amp., nehr., Billigst zu verkaufen. Ggf. Ang. u. R. 746 an den „Vöten“ erb.

Deutsche Vereinigung.

Am 1. Dez. 1927, vor mittags 10 Uhr, wird im stadt. Pfandlokal, Holzstraße 1:

- 1 Schreibsekretär,
- 1 Klavier, 1 Piano;
- ferner im „Gasthof“ 1 gold. Löwen“, Markt 58 vorm. 11 Uhr:
- diverse Weine und Liköre

anwasweise öffentlich anwaltswise öffentlich ausgestellt versteigert.

Die Auktions ist anderorts erlost.

Hirschberg i. R.,
den 28. November 1927.

Der Magistrat.

Anwasversteigerung am Dienstag, den 29. November 1927, versteigert sich in Petersdorf, zwangsweise ges. so. Zahlung:

1 Dezimalwaage, 2 Fahrräder, 1 Nähmaschine, 85 Blätter Federzeit, 11 Flaschen Wein, eine Partie Möbel u. a. m.

Treffpunkt der Viehernachm. 2 Uhr, im Gerichtsreichsamt.

Die Gegenstände sind anderorts gespendet.

Jedol., Gerichtsamt, Petersdorf, Annaberg.

In unser Handelsregister ist unter Nr. 5 bei der Firma „Verkaufsstelle“ mit beschr.

Gelehrte mit der Firma „Ver-

Kaufsstelle“ am 22. November 1927 eingetragen: Die Firma

1. von Amts wegen ge-

lebt.

Das Amtsgericht Vöhren.

Achtung! Achtung!

1 gut erhalten, präz.

zu verkaufen.

1 Fahrrad,

1 Fahrradschlitten,

zwei Spänner,

1 Möbel,

eine und zwei Spänner,

1 Sack, 3 Stück

neue Tassen,

1 Wagenkappe,

1 gefüllte Ziegeldecke

1 Kl. Schützen, Eisen,

präz. zu verkaufen.

Fr. Margarethe Lauber

Goth. a. Bahnhof,

Altkemnig i. Rsgb.

1 gute, präz. Zähler.

Ein gut erhalten, echter

Perser-Teppich

8×4, ev. n. ein. groß.
gegen Vor-Käse zu kaufen gelucht.

August Köhler,
Tapeziermeister,
Krummhübel,
Telephon 48.

In jedes heim
gehört eine

Naumann

Große Auswahl!
Bequeme Teilzahlungen.
Stopf- u. Stickunterricht kostenlos.

Heinrich Schröder

Hirschberg i. Rsgb.,
Poststraße 7, eigene Reparaturwerkstatt.

1 gut erhaltenes

Billard

mit 10 Queens, so preiswert zu verkaufen.

Paul Görlitz,
Jakobstraße 34.

Wie ich von schwerem
Lungenleiden

— Tuberkulose —

geheilt wurde, teile ich jedem, gern m. Rückfr. erb.

Fr. Philippine Kaiser, Kol. slauerin Pfalz, Altenwoogte, 5.

zu verkaufen:

1 Rollbüro, große Gl.

Bürofele, 1 Matr., 1

Regulator, 4 Stühle, 1

Wringmaschine, eines

Schnellräder u. versch.

andere. Kaiser-Siebzehn

Strasse 11, II.

Kalender 1928

Gem. Schläsinger,
Reichenbacher,
Rübezahl-Kalender,
Ritter-Kalender,
Ariolos-Kalender,
Bauern-Kalender,
Viktoria-Kalender,
Unter-Schlesienland,
Hind. Vöte

vorrätig in

Heinrich Springer's

Buchhandlung,

Hirschberg i. Rsgb.,

Schildauer Str. 27.

Gebrauchtes

Herrenfahrrad

gut erhalten, präz.

zu verkaufen.

Friemelt.

Springer,

Petersdorf i. Rsgb.

Bekannte preiswert

Zweißpänner, Spazierwälzlinnen

Härtung,

Seidol., Rieb., 222.

Welcher Preis gibt ca. 600 Stück

Christbäume

ab, evtl. z. Selbstschlagen.

Anges. unt. R. 768 an den „Vöten“ erb.

1 Fahrradzweirad

als erste Hypothek auf Wohn- u. Gesch.

Grundstück für bald oder später v. Selbstgeber gesucht.

Genehmige 400 M.

Anges. unt. J. 717 an den „Vöten“ erb.

Gelbverkehr

5-6000 R.-Mk.

als erste Hypothek

auf Wohn- u. Gesch.

Grundstück für bald

oder später v. Selbst

geber gesucht.

Genehmige 400 M.

Anges. unt. J. 717 an den „Vöten“ erb.

Besitzung,

auch einfaches Bauernhaus,

in mindestens 400 Meter Höhe für ein

Schullandheim kaufst, evtl. pachtet

Dr. Resa,

Berlin-Zehlendorf

Von Donnerstag früh ab sieht ein Transport

pa. Nutztiere



im
Gasthof „Zur Glosse“, Hirschberg,
preiswert zum Verkauf.

Gustav Schubert,
Sobten am Vöben.

30000 R.-Mk.

zwecks Vergröß. ein
Fabrikateliergenossenschaft
als Hypothek g. sucht.
Ang. u. II 738
an den „Vöben“ erb.

Wer seih. einem An-
gebotet. in gef. Sied.
zuw. Ausb. s. Wohnh.

3000 Mark?

Sicherstell.: Hypothek.
Eintragung an erster
Sied. Händler. Ang.
verboten.
Angeb. unt. F 736
an den „Vöben“ erb.

Suche

4—5000 Mark

als alleinst. Hypoth.
auf neugeb. Landw.
Angeb. unt. D 756
an den „Vöben“ erb.

Grundstücke
Angebote

Gandhaus

Ob.-Schreiberhau.
Höhenl. 6 3., R.
Nebengel. gr. Gart.
Mt. 15 000. Anz. 8
6. 10 000. zu verkaufen.
Näh. unter S 769
an den „Vöben“ erb.

Verkaufe zur sofort.
Übernahme nettes
Gandhaus
mag., d. St. R. Stall.
etc., 8000 qm Gart.,
für 8000 Mt.
Antrag. unt. A 775
an den „Vöben“ erb.

Grundstücke
Gesucht

**Villa
gesucht**

v. Selbst. 7—10 3.
gr. Gart. Warmw.
Haus. bevorzugt. v.
Hirschb. d. Herm. ds.
u. R.. an der Tal-
bahn ent. Ged. gut.
Baujahr. u. bis 15. 2.
1928 frei.
Angeb. unt. E 713
an den „Vöben“ erb.

Liermarkt

Ein Bullchen

zu verkaufen.
Gebot. I. 4.

Stellenangebote
männliche

Einer tüchtigen
Zuschneider

gel. Tischler, welch.
nach Zeichnungen ar-
beiten kann, f. dau-
ernde Stellung per-
halb gesucht.

Hirschberger
Holzindustrie,
B. Rudolph & Co.

Tüchtige

**Polsterer und
Dekorateure**

Stell. sofort ein
Ernst Friedrich,
Saal. und
Tapeziermeister,
Schreiberham, Msbg.

Suche sofort noch e.
Jung. tüchtigen

Zischlergesellen
für Bau und Möbel.

Georg Nöhricht,
Tischlermeister,
Kunzberg i. Sgl.

Chausseur

ledig. zuverläss. tüch-
tig. ehrlich. für
Meilen. stellt so. ein
Volkenhain, Schles.,
Werkstraße 4,
Telephon 171.

Erstklassige deutsche Versicherungs-A.-G.

sucht

für den weiteren Ausbau ihrer
Lebens- und Sterbekassen-Versicherung

rührige, zuverlässige Herren
als haupt- oder nebenberuflich tätige

Mitarbeiter
und
bietet

Beruflsvertretern feste Bezüge,

nebenberuflich tätigen Herren höchstmögliche Provision.

Berischweigerkeit gewährleistet.

Schon vorh. Versicherungsbestand ca. 600 Millionen Mt.
Bewerbungen erbeten unter T 770 an die Geschäftsstelle
des „Vöben a. d. Msbg.“ erbeten.

Suchen Sie?

Vielleicht haben wir das Richtige für Sie? Wir haben einen großartigen Magazinartikel, den jeder braucht und verbraucht; er ist praktisch und geldsparend, kennt daher keine schlechten Seiten. Da wir wünschen, daß der Artikel überall zu haben sei, wollen wir auch für Ihre Gegend sofort eine alleinige Lieferstelle eröffnen. Kein Laden, kein Kelsen, nur verlässliches Handeln nach unseren Anweisungen erforderlich. Daher ist es auch völlig unbedingt, ob Sie Kaufmann, Arbeiter, Beamter, Fabrikant oder Angehöre sind, oder ob Sie auf dem Lande ob. in der Stadt wohnen. Weil starke Nachfrage, kann sofort und ohne Kapital verdient werden. Da eine Konkurrenz ausgeschlossen ist, ist die Verdienstspanne hoch und haben Sie ein Einkommen von monatlich wenigstens 600 R.-Mk. Nehmen Sie sofort Ihre Bewerbung ein, woraufhin wir — ohne Kosten und unverbindlich für Sie — Ihnen die Unterlagen zugehen lassen und gratis und franko Muster. Man schreibe uns. M F Nr. 921 an Alia Haasenstein & Vogler, in Nürnberg.

Einen tüchtigen
zuverläss. Kutscher

in Landwirtschaft
stellt bei hohem Lohn
zum 1. Januar ein
Paul Dittrich,
Biehändler,
Gehörndorf
bei Friedberg, Ou.

Anständiger

Schweizerlehrling

für sofort gesucht.
Soll begem. und
praktisch. In Herdbuch.
Gute Kost und Be-
handlung. Lohn nach
Tat. mindestens.

Franz Strauch,
Oberschwäzer,
Obersödendorf
b. Greiffenberg, Schl.

Stellenangebote
männliche

Junger, tüchtiger

Kellner

welch. schon im Sa-
sonenbetrieb war, sucht
gesüft. a. gute Beug-
nige und Garderobe,
für 15. 12. Saison-
stellung. Hotel ber.
Angeb. unt. H 760
an den „Vöben“ erb.

Achtung! Welcher
Malermaler wurde
Ötern einen

kräftigen Jungen

in die Schre nehm
bei Kost? Zu melde.
Götschdorf 25,
Post Neiplitz.

Stellenangebote
weibliche

Junges, strebsames
mädchen,
welch. schon 1. Gesch.
war, sucht Stellung
1. 12., evtl. Ham-
Anschl. würde auch
im Haush. behilf. l.,
da 2. Jahr im Haus-
halt tätig.

Angeb. unt. E 757
an den „Vöben“ erb.

In Dauerstell. oder
z. Wintersport sucht
d. 3. alt. geb. Sgl.

**Täglichkeit
in besserem Hotel**

Pentl. od. Baude.
Hirn in all. Bächen
d. Gastw.-Br., perfekt
in Buchh., Warenan-
nahme u. Ausgabe,
hohe Warentennin.
Im wirtsch. Betriebe
erl. Gute Beugnig
vorhand. Preis mehr
Wert auf angenehme
Pölli, als hoher Geh.
Angeb. unt. N 743
an den „Vöben“ erb.

Empfehl.
**Alleinmädchen,
Zimmer-, Haus- u.
Küchenmädchen.**

Marie Schumann,
gew. Stellen-Büro,
Warmbrunn,
Telephon 273.

Unteres Mädelchen

oder Frau, m. gut.
Empfehlungen, zur
Bevor. des gesamten
Haushalts einer alt.
Dame sofort ges.
Anzeb. m. Anspr. etc.
Ehleiter,
Warmbrunn,
Neiplitz. Str. 94.

Köchin

die selbständ. und m.
allen vor kommenden
Arbeiten in d. Küche
vertraut ist, zum b.
Eintritt gesucht.
Hotel Preußisch. Hof,
Schmiedeberg 1. R.

Wegen Erkrankung
des jetzigen liche s.
sofort ein jüngeres

Mädchen

Frau Fleischermeister
Härina,
Bitterthal.

Mädchen

in H. Landwirtsh.,
kann sich bald oder 1.
Januar 1928 melden
Neiplitz Nr. 152.

Kuhstallmagd

bei gut. Wohn ges.
Schloßgut
Langenöls,
Krs. Lauban.

Stellenangebote
weibliche

Zwei perfekte

Gläserninnen

für sofort gesucht.
Brüder Pohl A.-G.
Schmiedeberg 1. R.

Unabh. Fräulein

f. m. Meligesch. ges.
fr. Stat. u. Geb. sol.
ges. Näh. Köfererstr.
Straße 18, II, 18.

Verkäuferin

f. Buch. u. Wäsche,
ausbildungswise sofort
gesucht.

Johannes Erbisch.
gegenüber d. „Vöben“.

Verkäuferin

ab 1. 12. zur Aus-
hilfe gesucht.

Sächs. Feinhand,
Ind. Friedr. Erbisch

15—16 Jahre altes

**Ganz- oder
Halbstagsmädchen**

ab 1. Dez. gesucht.
Schwarzbachstr. 11.

Kelt. Mädchen sucht
Stellung als

Hochlehrfräulein

sucht per b. oder 15.
Deßr. Stellung im
Hotel zur Weiter-
Ausbildung.
Angebote an
Wienholde Buchhandl.
Löhne am Vobor.

Gute Beugn. vorhd.
Werke Busch. erblt.
Emma Witte,
Schalkau,
Krb. Breslau,
Post Schmida.

Anständ., sol. Fräul.,
18 Jhr., mit prima
Beugnissen, sucht

Stellung f. Haude
oder Hotel im Geb.
am liebsten Böseit.
Angeb. unt. A 753
an den "Boten" erb.

Tägliche Fleischerei-Verkäuferin
mit guten Beugniss.,
sucht für bald oder
später Stellung.
Angeb. unt. M 764
an den "Boten" erb.

Pension

für gebildeten, jungen Menschen —
Ausländer — beruflich tätig, für sofort
gesucht. Angebote unter L 763 an die
Geschäftsstelle des "Boten" erbieten.

Mietgesuche

Ehepaar f. in Warm-
brunn zwei gut
möbl. Zimmer

m. Küche auf mehr.
Monate vor bald.
Angeb. unt. L. D.
postl. Ob. Schreiber-
hau i. Nsg.

Kinderlos. Ehepaar
f. m. sucht

möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Preisang. u. I 761
an den "Boten" erb.

Möbl. Zimmer
v. sol. Herrn sofort
ges. Nähe Bahnhof.
Ang. m. Pr. u. G
759 a. d. Boten erb.

Möbliert. Zimmer
per 1. ob. 15. 12. ges.
Ang. m. Pr. unter
N 765 an den
"Boten" erbieten.

Kinderlos. Ehepaar
sucht für bald oder
spät. beschlagnahmef.

**2-3-Zimmer-
Wohnung**
in Hirschberg o. nörd.
Umgebung.
Gf. Ang. u. O 766
an den "Boten" erb.

Deutscher Sprachverein Ortsgruppe

Aula der Studienanstalt.

Dienstag, den 29. November, abd. 8 Uhr,
Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Schulrat

Hedwig Sommer:

Weimar zur Goethezeit

unter Mitwirkung des Johl'schen Chors.

Möchte sind willkommen. — Eintritt frei.

**Sängerkranz**

Dienstag, ab.
punkt 8 Uhr:
Hauptprobe
im Stadt-
theater. Vollzähl. Er-
scheinen unbedingte
Ehrenpflicht.

Hochstein

Dienstag, d. 29. d. M.:

Großer**Damenkaffee**

Hierzu hab. frdl. ein
Frau Hinckel.
Herren sind auch ein-
geladen.

Kammerspiele

Bahnhofstraße 56

Dienstag, 29.11. b. Donnerstag, 1.12.:

Aus vergangenen Tagen

,U 9' Weddigen**Ein Heldenschicksal!**

Regie: Heinz Paul

In den Hauptrollen:

Weddigen, Kapitänleutnant . . . Carl de Vogt
Frau Elisabeth Fuller . . . Mathilde Sussin
Ihr Gatte Fritz Aberti
Percy, deren Sohn Fred Solm
Frau Fullers Söhne aus erster Ehe:
Gerhard v. Dieterichsen, Ober-

leutnant z. S. Gerd Briese
Fritz, sein Bruder, Leutnant z. S. . . E. Hofmann



Der Film „U 9“ zeigt die unvergleichlichen Taten Weddicens und seiner kleinen tapferen Schar, schildert den heldenhaften Untergang (U 29) und wird das deutsche Theaterpublikum bis ins Innerste durch das Miterleben dieser Katastrophe erschüttern

● Außerdem der reichhaltige, bunte Filmteil. ●

Schüler zahlen um 4 Uhr auf allen Plätzen die Hälfte.

Schauburg

Alte Herrenstraße 3



Nur bis Donnerstag, den 1. Dezember:

Erinnerungen einer Nonne!

Sechs Stationen aus einem Leidenswege

In den Hauptrollen:

Imogene Robertson, Werner
Pittschau, Ellen Kürti, Camilla
von Hollay u. a.

Im lustigen Teil:

Das Kammerkätzchen!

Die Karriere eines hübschen
Blondkopfes.

Dramatischer Verein.

Dienstag, den 29. November 1927, 8 Uhr abends,
Aula der Oberrealschule:

Lichtbilder-Vortrag

von unserem Mitglied Herrn Bruno Schüller über
„Selbsterlebtes als Teilnehmer an der Polarstudien-
fahrt des Norddeutschen Lloyd.“

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Angehörigen
erwünscht.

Eintritt 20 Pf.

Der Vorstand.

V. D. A.

Verein fürs Deutschtum im Ausland.
Geselliger Abend.

veranstaltet von den Schulgruppen der drei hiesigen höheren Lehranstalten am Sonnabend, den 3. Dezember 27, um 19½ Uhr im Kunst- u. Vereins- haus.

Musikalische u. turnerische Vorführungen — Goslarium — Tanz. Eintrittspreise: Erwachsene 1,00 RM., Schüler u. Schülerinnen 0,50 RM. Tanzschleifen: Erwachsene 0,50 RM., Schüler und Schülerinnen 0,25 RM.

Verein der Musikfreunde.**2. Abonnements-Konzert**

Mittwoch, den 7. Dezember 1927,
abends 7½ Uhr,
Kunst- und Vereinshaus:

Cida Lau, Berlin
(Sopran)

Am Flügel: Dr. Eduard Steinberger.
Bieder: Hans Pfitzner (Erstaufführg.),
Brahms, Marg.
Arien: Mozart, Verdi, Donizetti.
Münchener R. N.: „So erfüllt die Künstlerin die Vorbedingung zur Meisterschaft als Liedersängerin.“
Karten: Buchhandlung Röbke.

Kutschersstube „Goldener Greif“.

Donnerstag, den 1. Dezember 27:

Grosses Schlachtfest.

Mittwoch, von 6 Uhr ab:

Wollfleisch.

Es lädet freundlichst ein
der musikalische Wirt.

Lichtspiele

Lähn a. B., Hotel „Deutsches Haus“, am Dienstag, den 29. November 1927, Beginn 8,30 Uhr.

Krummhübel, R., Hot. „Gsb. Friebe“, am Mittwoch, den 30. November 1927, Beginn 8,30 Uhr.

Arnoldorf i. R., Gasth. „3. Brauerei“, am Donnerstag, den 1. Dezember 1927, Beginn 8,30 Uhr.

„Heimweh“

Drama.

—: Dazu: Das Beiprogramm. —:

In Lähn a. B. und Krummhübel i. R., am 29. bzw. 30. November 1927, Beginn nachm. 5 Uhr:

Besondere Vorführung
des neuesten Natur- und Kulturfilmes

—: Maskas weiße Wunderwelt —:
und Beiprogramm.

Schüler zahlen halbe Preise.
Die Direktion.

Hotel Drei Berge
Hirschberg i. Rsgb.

Mittwoch, den 30. November
im neuen Rheingold-Saal (1. Stock)

Großer Gesellschaftsabend
anstatt der Kirmes

— Abendgedeck an kleinen Tischen —

Konzert mit Tanzeinlagen

ausgeführt von der Hotelkapelle Th. Heinke

Tanzbelustigungen mit Ueberraschungen

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten - Fernsprecher 140

Saalöffnung 18 Uhr (6 Uhr)

Stadttheater
Hirschberg.

Lustspiel der
österl. Oper.
Freitag, d. 9. Dez.
abends 7½ Uhr:

Die lustigen
Weiber
von Windsor

Romische Oper in
2 A. v. O. Nicolai.
Freitag, d. 9. Dez.,
abends 8 Uhr:
Erstaufführung!

Ein Spiel von
Lob und Liebe

v. Romain Rolland
Für d. beiden vor-
genannten Vorstell.
haben Fünferkart.
Gültigkeit.

Boranzelge!
1. Weihnachtsfeiert.
25. Dez., ab. 8 U.:
Zum ersten Male
d. große Lustspiel-
festival aller deut-
schen Bühnen:

Spiel im Schloss

Borverkauf Buch-
handl. Paul Röbke
Bahnhofstraße.

Boranzelge!
Kutschersstube
„Berliner Hof“.
Donnerstag, 1. Dez.:
Schweinschlachten

Ev. Volksverein**KUNST- UND VEREINSHAUS**

Sonntag, den 4. Dezember 1927, abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Vorstellung

zur Unterstützung der hiesigen Kleinkinder-
Krippe und notleidenden Armen der Stadt

Doktor Klaus

Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge. Darsteller: Mitglieder des Evang. Volksvereins.

Spieleleitung: Arthur König

Verkauf der Eintrittskarten von Dienstag, den 29. November, ab in der Buchhandlung von PAUL ROEBKE, Bahnhofstraße Nr. 66

Sitzplätze von 80 Piennig bis 2,00 RM

NB. Im Interesse der Wohltätigkeit wird um zahlreichen Besuch gebeten.

HERMSDORF (KYNAST)

MITTWOCH, DEN 30. NOVEMBER, 20 UHR,
OEFFENTLICHE WIEDERHOLUNG DES FEST-
ABENDS DER WARMBRUNNER
HOLZSCHNITZSCHULE ■

Gesangliche und musikalische Darbietungen

TILL KOMOEDIE
IN 3 AKTEN

Eintritt: 1,00 Mark Schüler: 40 Pfennig

Es laden dazu ergebenst ein Die R.G.V.-
Ortsgruppe u. der Volksbildungsverein

Glas · Porzellan · Steingut · Emaille · Holz

Wittoff

Plaragheizungen

für:

Siedlungen, Dälen, Büros
Läden etc.



Centralheizungen

für:

Hotels, Krankenhäuser
Verwaltungsbauten etc.

Moderne Bäder

mit:

Fließendem
Darmwasser

Trockenanlagen

Für:

Papier, Holz, Leder,
Keramik etc.

Främs & Freudenberg Masch. Fabrik **Schweidnitz**
Abt.: "WÄRMETECHNIK" HIRSCHBERG i.Schl.

Ingenieurbericht u. Angebote kostenlos! Fernruf: 755 - Walleritz 4 - Einkl. Ausführ. u. Referenzen
Vertreter an allen größeren Plätzen!

Achtung! Achtung!

Pianos

Sehr niedere wie bekannt, wirklich gute

Pianos

schon bei monatlichen Zahlungen von Am. 25 bis 50.

G. Berthold,

Musik-Instr.-Handl.,
Ober-Schreiberhau
(Altg.), Verstrasse,
Telephon Nr. 83.

Moderne
Krawatten
Oberhemden
weiß und farbig
Handschuh :: Hosenträger
Unterhosen :: Hemden
Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23

Zwei hohe, sehr gute
Bahnssessel,

echt. Nussbaum, eit.
Biertischchen, Ango,
Mantel, Zoppe, für
sch. Figur, Herrsens
Schlafz., zu verkauf.
Cunnersdorf,
Barrenstr. 27, 12-8 II.

Gebr., Knabenanzug
v. 10-14 J., Dam.
Mantel, Schuhe (41),
Nähmaschine, groß.
Kleiderschrank billig
abgeben. Somme,
Hirschberg 18.

WEBER-QUELLE Tel.
234
DAS SCHLESISCHE TAFELWASSER

Niederlage u. Vertrieb für das Riesengebirge:

Plischke & Seiffert, Hirschberg

Pelzhüte
Pelzkragen
werden gut u. schnell
umgearbeitet.
Franz Pohl
Schildauer Straße 20

Kaffee-
Kenner
kaufen

**Kemski-
Kaffee**
Hirschberg I. R.
Fernruf 359.
Kaffee-Großküche.

Ozonhaltige
Flechtenadelhadeselle
Dhd 8 Mt. bei 30 Säid
600 Mt. franco liefert
Laborat. G. Walther
Halle-Trotha W.

Hoher Spiegel

m. Stufe, dunkel,
gut erh., z. fass. gef.
Angeb. ant. F 758
an den "Boten" erd.

Welche Hausfrau

würde nicht auf Instandhaltung
Ihrer Wäsche achten? Bei uns
kaufen Sie die besten Qualitäten
Kernseife,

Schmiereise,
Schnitzelseife,
Reagen, Schwam,
Persil, Henko,
Borax, Soda, Gallseife,
Reissstärke, Glanzstärke,
Creme-Seife usw.
preiswert

Emil Korb & Sohn
Hirschberg u. Ober-Schreiberhau.

Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß?

von Dr. Kübler-Eisenach. — Aus dem Inhalt:
Die Liebe zum andern Geschlecht, Geschlechts-
trieb und Schamgefühl, Heiraten oder nicht, Die
Vergangenheit d. Mädchens, Jungfräulichkeit,
Ehe, Gesundh., Geschlechtskrankh. Die Wahl d.
Ehegatten. Was liebt das Weib am Manne?
Was liebt der Mann am Weibe? Verhalt. i. d.
Ehe, Verlob., Hochz., Hinterwochen, Erzieh. d.
Ehe, Sexuelle Unzige, Unglückl. Ehen. — Das
Buch bringt volle Aufklärung über Liebe u. Ehe.
Preis 2,50 M. fr. B. A. Schwarze's Verlag,
Dresden-R. 8/284.



Tokayer süß und mild
Ungar. Burgunder
preiswert

deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schultz-Völcker
Weinhandlung — Weinstuben
Hirschberg I. Schl. Markt 38

Ziegen-

Hasen-, Kanin- und Rehfelle
kauft höchstzahlend

K. Liebe,

Hirschberg, Äußere Burgstr. 9
Telephon 713.

Unserm
Twins

Widder im Gesicht und am Körper, Mittesser, Widder,
Widder, Widder, rote und fleigige Haut, verchrom-
ten sehr schön, wenn man abends den Schaum von
"Ander's P-Medizinal-Seife" à Säid. 80 Pfz. (15 % ig),
M. 1,- (20 % ig) u. M. 1,50 (30 % ig, härtester Form),
eintrichten lädt. Schaum ein morgens abwaschen und
mit "Autoboh-Seife" (im Laden à 45, 60 und 90 Pfz.)
nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tauten
bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und Friseurschäften erhältlich.

Lindenhonig

1. Auslese, Abtl. Aroma, 10 Pfz.-Dose 12,-
5 Pfz.-D. 7,- goldblauer Herbsthonig 10 Pfz.-
D. 9,50, 6 Pfz.-D. 5,50, a. gar. naturrein u. reco.
Mustergeschäftshof Dieckmann, Westbevern 106,
Westf.

Mäntel

Loden, Cumm., Herba- und Wintermäntel,
Anzüge für Sport, Straße und Abend Damen-
Mäntel, Schuhe und Stiefel liefern wir

5 Tage zur Probe

mit bedingungslosem Rücksendungsrecht
gegen bequame Wochenzahlung, v. G.-M. 1
man Illustrirter Prospekt mit Preisliste gratis und frei.
Woll & H. Gartz Berlin 342 Postfach

Gömöll. Koh.-Selle | Sparherd,

faußen höchstabstand
Caspar Hirsc stein. Söhne gibt billig ab
aus D. U. Burgstr. 10. Raif.-Friedr.-Str. 7, II.



Oswald Schönbach Hermsdorf u. Kynast

Fleischerei - Maschinen der Alexander-Werke. Aufstellung erfolgt unt. m. Montage. Eigene Wolfmesser- und Scheibenscheleiferei.

Damen- Herren- Filzhüte

reinigen, umpreisen,
Bild nur 3 Mk.,
Belour 4 Mk. in elas-
tischer Leistungsl. Outpreis.
nur bei Hause,
Schäfchenstraße 24.

Preßelbeer- likör

hocharomatisch
lose und in 1/2, und
1/2 Flaschen
empfehlen

Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14
und Greifenseer
Straße 20/22

zu Panier-Hersteller u.
Salami, Schinken u.
Bro en 1.50, frischer
Kinder, Kalbs- und
Schweinebr. 1.00, H.
Griech. u. Handm.
Federw. Kochwett, u.
Thüring. Fleisch u.
Gülzwurst 1.20 Mk.
pro Pf. gen. Nachn.
H. Altmann, Haynau,
Wurstfabr. Wehr, prä-
miliert. Preisliste frei.

Gut erhaltenen
**Spazier-
Schlitten**
verkauft billig
Aus. unsi.
Wilhelmstraße 72a.

1-2 Waggons schöne

Weihnachts-
bäume

find. sol. abzugeben.
Du erft. uni. B 754
an den "Vöten".

1000fach bewährt hat
sich meine echte extrastarkes
Hienfong, Essen
Destillat
Anerkanntes Huusmittel
Dtsd. 3., bei 30 FL 7.50 Fr.
Lohar, E. Walther
Halle-Trotha

Um möglichst zu räumen, so billig:
Starke Arbeitschuhe 12,50 Mk.,
gewalzte Schafstiefel 18 Mk., In
Rindled.-Reitstiefel 27, In Rind-
holz-Reitstiefel 33, ditto mit Leber-
futter 36, Stiefel 26,50, Export-
schuhe, Filzschuhe, Holzschuhe,
Holz-, Filz- u. Leberpantoff. usw.
zum billigsten Preise.

Philip Härting, Am Schuhstand,
Markt Nr. 21.

Walkhandschuhe Walksocken Walkstrümpfe

Strumpfwaren
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpffabrik.

Wir geben bis auf weiteres ab:
la Tafelbutter
in Paketen zu 4, 6 und 9 Pfund,
la goldgelben Stangenkäse
erstklassigen Weichkäse
zu billigen Tagespreisen.
Gutsmoderlei Gießelsdorf,
Post Rohrstock.

Kaufe jeden Posten:
Altpapier, Akten, Bücher,
Altessen, Altmetalle,
Neue Abschnitte,
Lumpen,
sowie alle übrigen Absölle
zu höchsten Tagespreisen.

Ernst Redemann
Wilhelmstraße 72.

Ebt Fische! Feinstes jun-
ger Kabeljau
Pfd. 40 Pfg.
Kette Spraten, 1/2 Pfd. 15 Pfg., 1 Pfd. 55 Pfg.
Hamburger Fischhaus, Telefon 901.
Dunkle Burgstraße 12, nahe Burgurm.

Teichmann's billige Lebensmittel-Woche vom 30. November bis 6. Dezember

Amerikan. Schweine-Schmalz	Pfund 0.76
Tafel-Margarino „Lily“	1/2-Pfund-Würfel 0.70
Kunerol-Palmabutter	1/2-Pfund-Tafel 0.64
Amerikan. dicker Räucherspeck	Pfund 1.04
Weizenmehl 000	0.24
Kaiser-Auszugsmehl, glatt und halbgriffig	0.28
Kunst-Honig aus feinstem Raffinade	1/2-Pfund-Würfel 0.36

Konserven

Junge Schnitt- und Brechbohnen	2-Pfund-Dose 0.65
Junge Schnittbohnen la	2 " " 0.80
Junge Erbsen, mittelgrün	2 " " 1.08
Junge Erbsen	2 " " 0.88
Gemüse-Erbsen	2 " " 0.72
Leipziger Allerlei, mittelgrün	2 " " 1.26
Leipziger Allerlei	2 " " 0.98
Junger Spinat	2 " " 0.50
Kohlrabi in Scheiben mit Grün	1 " " 0.58
Karotten in Streifen	2 " " 0.42
Weiß- und Rotkohl	2 " " 0.40
Pflaferlinge	2 " " 1.10 u. 0.98
Leipziger Allerlei, fein	1 " " 0.88
Junge keine Erbsen m. Paris. Karott.	1 " " 0.74
Junge Erbsen, mittl. m. Karotten	1 " " 0.56
Apfelmus, prima	2 " " 0.80
Pilaumen, blau mit Stein	2 " " 0.78
Stachelbeeren	2 " " 1.10
Mirabellen „Helvetia“	2 " " 1.35
Reineclaunden, gegründ	2 " " 1.25
Erdbeeren	2 " " 1.65 u. 1.45
Hawaii-Ananas in Scheib. (8 Scheib.)	2 " " 1.60 u. 1.40
Mixed Pickles, Senf- u. Pfeffergerüken	1 " " 0.65
Pilaumenmus	1imer à 10 Pf. 5 Pf. 2 Pf. 4.60 2.50 1.10

Röstkaffee, Tee, Kakao, Schokoladen

Feinstter Röstkaffee	Pfund 4.40 3.80 3.20 2.80 2.40
Feinstter Souchong-Tee	6.80 5.60 4.80 4.20 3.40
Feinstter Kakao	2.95 2.25 2.00 1.60 1.00
Schokoladen-Suppen-Pulver	Pfund 0.75
Garantiert reines Block-Schokolade	1/2-Pfund-Block 1.30
Venetia-Tafel-Schokoladen, 100-g-Tafel	0.55 0.45 0.40 0.35
Schokoladen-Pralinen, 5 verschiedene Füllungen	Pfund 0.88
Buttergebäck und Schokoladen-Keks	" 1.60
Gefüllte Waffeln	" 1.60
Mandelschnitten	" 1.40
Schokoladen-Lebkuchen „Hasberlein“	" 1.80
Thorner Katharinchen von Weese	3 Pakete 1.00
Gelee-Früchte mit verschiedenem Geschmack	Pfund 0.95

Weine und Spirituosen

1924er Montagne (liefdunkler Rotwein)	1/2 Flasche 1.20
1924er Chat. du Bonih (Bordeaux)	1/2 " 1.85
Tarragona	1/2 " 1.40
Malaga	1/2 " 1.70
Griechischer Süßwein	1/2 " 1.50
1921er Sauternes	1/2 " 2.10
Weinbrand Jacobi Spezial	1/2 " 3.50
Weinbrand Jacobi Echt	1/2 " 4.75
Weinbrand Kahlbaum Edel	1/2 " 5.25
Jamaika-Rum-Verschnitt 40% 1/2 Fl	1.65 1/2 " 2.90
Jamaika-Rum-Verschnitt 45% 1/2 "	2.15 1/2 " 3.90
Jamaika-Rum-Verschnitt 50% 1/2 "	2.45 1/2 " 4.50
Batavia-Arrak-Verschnitt 40% 1/2 "	2.00 1/2 " 3.60
Batavia-Arrak-Verschnitt 45% 1/2 "	2.20 1/2 " 4.00

(bei Weinen Flaschenpfand p. Fl. 0.10).

Eine einmalige sämtliche Kaufeinheit ist oben angebotenes
Schokoladen-Suppenpulver.

Teichmann & Co. G.m.b.H.

Feinkost-Großhandlung Breslau I

Filialen: Krummhübel, Hauptstraße 206 Telefon 257,
Ober-Schreiberhau, Wilhelmstraße 308 Telefon 15